IMT Nuremberg Archives

H – 2431

International Court of Justice

H2431 – 0002

EXHIBIT U.S.A.

170

(1919-PS)

A 088307

191

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 19 July 1948

I certify that Document Number 1919-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-170 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H2431-0004

H2431 - 0005

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 1919-PS No. USA - 170 - is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Paul Joosten

Nuremberg, 25 June 1948

PAUL A. JOOSTEN
General Secretary
International Military
Tribunal

H2431 – 0006

1919 05 117

44 Gruppenführertagung in Posen am 4.X.1943.

I. Letzte Tagung Juni 1942.

Tod Eckes u. vieler braver 44 Männer

II. 5 Kriegsjahr. Lage

Russland.

Erschießung Tuchaschewski

Angriff 1941.

Winter 1941/42

Kommissare u. Politrucks

Angriff 1942 – Donez-Don-Wolga

Zusammenbruch d. Bundesgenossen

Rumänen, Ungarn, Italiener

088422

H2431 – 0007

191985 118

(2)

44 Panzer-Korps – Hausser
Sepp Dietrich
Charkow

Angriff 1943
unser Panzerkorps. Bielgorod
Abzug der Divisionen n. Italien
Angriff d. Russen
Potential. 200 Mill. Menschen
4 Millionen Soldaten = 400 Divis.
6000 Mann 1. Kampf 2000 Versorg.
2 Millionen verbraucht
Hunger. – Menschenmangel
200 Divisionen 1. Winter

088423

191986 119

3

Partisanen-Vandenkrieg.

Wlassow-Schwindel.

Art d. Slaven. Konspirativ

Gefahr d. Demoralisation d. deutschen Armee

Neue verkürzte Stellung

Ostwall. – kurze Verbindungen

Italien

Schwäche in der Rasse

Krieg in Afrika

Versagen überall

Verrat in Sizilien – Pantelleria

H2431 – 0008

088424

H2431 – 0009

19/1/85 120

(4

~~Gg~~ Eingehen auf Badoglio
z. Schein

Gegenschlag
Erfreuung Duce

Balkan.

Kroatien – schwere Unordnung
Slovenien Vitr. Draha Mihail.
Albanien
Serbien
Griechenland

088425

Angriff d. Anglo Amerikaner

Frankreich, Niederlande
Norwegen Dänemark, Belgien
Polen, Böhmen

H2431 – 0010

1919 PS 121

5

Sabotagekrieg
Fallschirmlandungen

Luftkrieg

Ausdehnung auf ganz Europa.
Einspringen in Italien
Aufhelen
Luftangriffe. – Paris

Seekrieg

U. Boote
wieder im Angriff
Dönitz Ob. d. Mar.

A-088426

1919 PS 122

6

Innere Front

Obere Schichten müde.

Abhören d. Kinder.

Ausländer

Kommunisten

Andere Seite

Japan. – Pazifik Krieg

Tonnagenot.

Sinnlosigkeit d. Krieges

England

Unsinnigkeit England

Amerika – Russland

H2431 – 0011

088427

H2431 – 0012

1919 PS 123

III. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[

1919 PS 124

8

Geh. Ord. u. Pol. Führer

Kroatien, Serbien, Griechenland, Dänemark, Italien

114 Kongs. I, II, III, V, IV, VI, VII

neue Divisionen u. Brigaden

Februar 9. u. 10.

jetzt 16. u. 17.

Gef. Bundesdampf Verband

Reichsminister d. J.

Ordn. u. Sch. Polizei

H2431 – 0013

P-088429

No. of Pages ..... No. of Copies .....

1919 RS 125

9

H2431 – 0014

F-088430

1919 RS 126

10

IV Wir selbst

Gesetz d. Auslese.

unser Blut: Fundament unserer Leistung

Auslese durch harte Gesetze

niemals Mitleid mit uns selbst

Allgemeine 44 d. Orden in aller Zukunft

1. Treue. – Badoglio

Führer. Eid

2. Gehorsam.

Bedingungslos, besonders d. hohen Führer

3. Tapferkeit. – Glauben

Gegenbeispiel d. Russen

H2431 – 0015

V-088431

H2431 – 0016

191985 127 11

4. Wahrhaftigkeit

wahre Meldungen Stärkemeld.

Halten d. gegeb. Wortes u. Vertrages

Gerechtigkeit uneingeschränkt

keine Furcht nach oben oder unten d. Wahrheit zu sagen

in Verhandlungen unser Recht vertreten

Klare Verantwortung

5 keine Anonymität

5. Ehrlichkeit

Organisieren

sich besorgen

Arbeitskraft u. Gefangenen

der Russen ausnutzen

088432

H2431 – 0017

1919 PS 128

Gericht

Gnadelos, besonders gegen Führer
nichts wird vertuscht
Exempel statuieren
alte Kämpfer erst recht
Verfolgen [illegible]
[illegible]

6. Kameradschaft.

sooft ausgesprochen
Gleiches Essen
Gutes Vierspiel.
Keinen Streit hochkommen lassen
sich aussprechen
[illegible] mit

088433

1919-PS 129

13

H2431 – 0018

F 088434

1919PS 130

14

9. Alkohol vermeiden

bestrafe unbarmherzig,
auch hier gutes Beispiel

H2431 - 0019

A 088435

1919 PS 131

15

V. Praktische Aufgaben.

1. R. Min. d. Innern.

2. Neuaufstellungen.
Berger – Jüttner

3. Führer- u. Menschen-Nachwuchs Beurteilungen

3. Rüstung I. Pohl. Oberstenheim

4. Gr. Pol. Auskammung im Osten.

S. Pol.

5. Höh. 44 u. Pol. Führ.
Einheit. Vertreter d. R. F.

6. Einigkeit Partei-Wehrmacht.

088436

H2431 – 0020

1919-PS - 131 A

7. [illegible]

8. [illegible]

VI. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[

1919 PS 132

16

Zukunft

1. Sofortiger Aufbau d. Allg. SS.
2. In Ordnungsbringen aller Verbände
3. Germanische Arbeit
4. Ordensgesetze
5. Ahnen-Enkel

6440 Stgrenze

A088438

H2431 – 0022

191985 132A

7. Ewiges Leben unseres Volkes

8. Wirtschaft f. die großen Auseinandersetzungen

088439

H2431 - 0023

H2431 - 0024

19/9 rs 133

Auszug aus der Rede des Reichsführers-SS vor dem Führerkorps der estnischen SS-Freiwilligen-Brigade.
am 28.9.1943

Meine Führer der estnischen SS-Freiwilligen-Brigade! Sie sind vor mehreren Wochen und Monaten hier in diesem Lager zusammengekommen, nachdem Sie, Unterführer und Männer, sich vor längerer Zeit freiwillig zur estnischen Brigade gemeldet haben. Ich wollte Sie schon früher besuchen. Nun besuche ich Sie zu einem Zeitpunkt kurz bevor die Brigade zu einem Einsatz kommen wird. In wenigen Wochen werden Sie das, was Sie gelernt haben, beweisen müssen, und Sie werden es gut beweisen.

Ich habe es in der SS immer so gehalten, daß ich mit meinen Führerkorps, wozu ich nun auch Sie zähle, alle Dinge besprochen habe, offen und gerade, Angenehmes und Unangenehmes.

Jeder Führer muß sich zur Regel und zum Gesetz machen, für jeden Mann ein Herz zu haben und gegen sich selbst und seine Männer hart zu sein und nicht weich zu werden. Wer weich wird, muß ausgeschaltet werden! Unsere beiden Völker, das 85 Millionen starke deutsche Volk, und das 1 Million umfassende estnische Volk, müssen sich klar werden darüber, daß sie gegen einen gemeinsamen Feind kämpfen, gegen Russland, gegen den Bolschewismus. Der Gegner, den wir vor uns haben, ist nach unserer Überzeugung zusammengebunden durch die Kraft des Judentums, d.h. der Weltplutokratie. Wir Deutsche kämpfen nun schon zum zweitenmal gegen Russland, und wir wissen, ohne Deutschland wäre Europa verloren gewesen. Das Judentum hat nicht die Gewohnheit, Landesgrenzen zu achten.

Aus dem Volke geboren erstand uns ein Führer.

A 088440

H2431 - 0025

Wir haben klein angefangen, bis wir denn zur Macht, zur führenden Weltmacht wurden. Dazu benötigten wir Jahre an Arbeit und Ordnung. 6 Millionen Arbeitslosen hat der Führer Arbeit und Brot gegeben. Von den geraubten Gebieten haben wir uns eins nach dem andern ins Reich zurückgeholt. Die Frage Danzig trieb unseren Gegner zur Entscheidung. Wir hatten es nicht leicht. Im Osten stand Polen, im Westen Frankreich und Russland war eine drohende Gefahr. Es war hart für uns, daß wir im Jahre 1939/40 Rußland nicht unter unseren Schutz nehmen konnten. Wir mussten uns unsere Gegner von Halse halten, um diesen Krieg zu gewinnen. 1940 haben wir Frankreich niedergerungen.

Es war für uns ein schwerer Entschluß, den Krieg mit Russland anzufangen, während wir noch im Krieg mit England standen und große Teile Europas besetzt halten mussten. Jeder Monat hat gezeigt, wie richtig der Entschluß des Führers war. Im Krieg wird nach militärischer Erkenntnis gedacht und nach Kräftegruppierungen der Kampf entschieden. Wenn wir nicht angegriffen hätten, hätte der Russe mit seiner Zusammenballung von 20 000 Panzern zum Stoss gegen uns angesetzt. Daß diesem Stoß keine Armee der Welt hätte standhalten können, müssen wir offen zugeben. Wie Attila wäre der Russe durch ganz Europa marschiert. Dadurch, daß der Bolschewik von uns in seinen Aufmarsch gepackt wurde, war es möglich, ihn zu schlagen. Die Truppenteile wurden panzerfest ausgestattet. Mit deutschem Fleiß und deutscher Kraft wurden neue Waffen geschmiedet. Dem T 34 zum Beispiel wurden besondere Granaten entgegengesetzt.

Der Kommandeur der Division "Das Reich" berichtete mir, daß seine Division einen Angriff von rund 12 Panzerdivisionen und 40 Infanterie-Divisionen abgeschlagen hat. Unter den Toten und Gefangenen waren 15 - 18-jährige Russen. Ferner berichtete ein Kommandeur der Division "Der Führer", daß unter 150 Gefangenen der Älteste 16 Jahre, die anderen 14 und 15 Jahre alt waren. Sogar Weiber befanden sich bei Troß und Stäben. Der Jahrgang 1926 ist von den Russen ganz eingesetzt. Der Russe macht Riesenanstrengungen. Ich bin überzeugt, daß der Russe im Winter nochmals

088441

H2431 – 0026

mit allen Massen zustürmen wird. Einmal werden seine Kräfte ausgeblutet sein, aber der Winter wird noch schwer für uns werden.

Ich habe auf meinem Führerflug Estland mit seinen schönen Städten genau kennengelernt, ebenso auch den Wert und die Haltung des estnischen Volkes. Zu Anfang des Russland-Krieges haben sich gleich tausende Freiwilliger zu den Waffen gemeldet. Es wurden sofort 40 Schutzmannschafts-Bataillone aufgestellt. Da nicht sofort SS-Verbände aufgestellt wurden, fühlten sich verschiedene estnische Kreise beleidigt. Ich habe im Jahre 1929 mit rund 300 SS-Männern begonnen und auch nur langsam aufbauen können. Wenn ich etwas verspreche, so halte ich es auch. Ich bin in allen Dingen ein Bauer, der langsam reifen lässt und dann erntet. Ich bin auf die Märkte gegangen und habe das Volk angesehen. Dabei habe ich eingehend die Werte des estnischen Volkes, das ja auch indogermanisches Blut besitzt, kennengelernt. So bin ich denn vor 1 Jahr an den Führer herangetreten und habe ihm den Vorschlag gemacht, eine estnische SS-Legion zu gründen. Er seinerseits schlug vor, nur germanischen Division "Wiking" ein Bataillon mit Namen "Narwa" abzustellen. Dieses Batl. solle nur aus Esten bestehen, da wir dieses anständige Volk als Brudervolk übernehmen wollen und übernommen haben. Grundsatz war, daß der Legionär dieselben Rechte wie jeder deutsche Kamerad habe.

Mancher der estnischen Führer mag sich überlegt haben, warum die estnische SS-Legion gerade auf einem Truppenübungsplatz in Polen aufgestellt wird. Von einer SS-Truppe wird viel verlangt. Das gibt es nicht, daß der Feind im Kampf an der Front bei uns durchbricht, daß wir an irgendeiner Stelle nicht durchstechen. Wenn ich das verlange, muß ich dafür sorgen, daß die Männer allerbestens ausgebildet werden.

Ich bitte meine Kommandeure, fühlen Sie sich für die Männer genau so verantwortlich, wie ich mich für sie verantwortlich fühle. Fällt der gut ausgebildete Mann im Kampf, so ist es Schicksal. Fällt aber ein schlecht

H2431 - 0027

ausgebildeter Mann, dann bin ich schuld. Jeder von uns hat jeder Mutter für seinen Soldaten gerade zu stehen. Es werden Opfer gebraucht, wenn sie gebraucht werden müssen. Wenn Sie Gelegenheit hatten, einen Mann wochenlang zu erziehen und haben ihm nichts beigebracht, dann sind Sie schuld, wenn er fällt, weil ihm die Ausbildung fehlte. Daher: Jeder Tropfen Schweiß spart Ströme Blut. Die Ausbildung ist unermüdlich zu betreiben, dann erst wird sich die Truppe stark fühlen und panzerfest sein wie "Narwa", deren Helden sich dreimal von russischen Panzern überrennen ließen, dann, von Adjutanten und Zugführern geführt, die HKL. von den Russen bereinigte und wieder aufnahm. Der Soldat muß eben das Soldatenhandwerk beherrschen und seiner Führung vertrauen können.

Durch ff-Standartenführer Augsberger sind Vorkehrungen getroffen worden, daß in Pölz ein militärisch gutes und weltanschaulich ausgebildetes und erzogenes Führerkorps geschaffen wurde für die estnische ff-Freiwilligen-Brigade und spätere ff-Freiwilligen-Division.

In Estland ist eine Selbstverwaltung eingerichtet worden, die den Jahrgang 1925 zu den Waffen ruft. ff-Freiwilligen-Standartenführer Soodla wird mit mir zu meiner Feld-Kommandostelle und anschliessend nach Reval fahren, um als Generalinspekteur der estnischen ff-Legion dort seinen Sitz zu nehmen. Gleichzeitig wird ff-Freiwilligen-Standartenführer Soodla zum ff-Freiwilligen-Oberführer befördert. Durch die von ihm durchgeführte Einziehung des Jahrgangs 1925 wird die Brigade um 4 - 5000 Mann verstärkt werden.

Der Brigade werden in den nächsten Tagen ab 1.10.43 beginnend, die fehlenden Waffen, Geschütze und Geräte zugewiesen werden, sodaß ab 15.10.43 die Brigade in Marschbereitschaft stehen kann. Der Einsatz wird dort sein, wo er gewünscht wird, nämlich im Norden der Ostfront, in der Gegend nördlich des Ilmensees.

Ich erwarte und verlange von Euch, daß Ihr dort von der lettischen Brigade, die Ihr ablösen sollt, denselben Dienst übernehmt wie Eure Vorgänger, daß Ihr

A 088443

80

1919 85 137

mit 5000 Mann dort in Stellung geht, während in einer Entfernung von 20 - 30 km hinter Euch das Ausbildungslager für rund 5000 Rekruten sich befindet wird, für die Ihr die Stellung haltet und weiter ausbaut. Gut ausgebaute Stellungen sind noch mehr zu vervollkommnen.

Ein Fehler des estnischen Volkes ist auszumerzen, nämlich das unsinnige Saufen von Alkohol. Von den Führern fordere ich, falls solch ein Fall vorkommen sollte, daß sich der betr. Führer am nächsten Tag an einem Stoßtrupp gegen den Russen beteiligt und dabei umkommt oder aber sich selbst erschießt. Bei Verbrechen unter dem Einfluß alkoholischer Getränke sind keine mildernden Umstände am Platze, im Gegenteil, ich werde das doppelte Strafmaß auferlegen.

Sämtliche Führer, Unterführer und Männer der Brigade tragen auf dem rechten Kragenspiegel ein "Z mit durchkreuzten Schwertern" und auf dem rechten Arm das Landeswappen Estlands. Die reichsdeutschen Führer, Unterführer und Männer der Brigade tragen ausnahmslos die Signune unter der linken Brusttasche. Die Landesfarben rechts tragen alle Angehörigen der Brigade, auch die Deutschen.

Es bewegt jeden anständigen Sohn Estlands die Frage, wie die Form sein wird, in die seine Heimat gestellt wird. Der Führer, der die Neuordnung Europas angefangen hat, und sie vollenden wird, hat einige Male schon den Satz gesagt: "Tapfere Völker werden es in Europa gut haben, ich werde ihnen eine Form geben, die ihrem Gefühl und Wert entspricht". In Zukunft werden die Farben des Landes, Sprache und Sitten bewahrt und gepflegt. Im Großen gesehen gehört Estland in den Rahmen der großen Waffenbruderschaft des deutschen Volkes, gleichberechtigt mit den anderen. Die Völker werden nützliches voneinander lernen können. Es wird Dinge geben, die das estnische Volk besser kann als das deutsche,(wie z.B. den Kampf im Wald), dagegen wird das deutsche Volk dem estnischen Volk in der Kriegsführung und im Soldatentum Vorbild sein. Zug um Zug werden die estnischen Hilfswilli-

088444

H2431 – 0029

gen aus der Armee herausgezogen. Es ist mein Bestreben, den letzten Esten aus anderen Verbänden herauszuholen, um ihn der estnischen SS-Freiwilligen-Brigade zuzuführen, die eine Division werden soll.

Halten Sie immer die Soldatentugenden hoch und seien Sie ein Vorbild der Treue. Schwere Stunden werden noch gemeinsam zu tragen sein. Die Männer des Führers, der immer tapfer ist, werden auch immer tapfer sein. Die Kraft liegt auf unserer Seite. Wir wollen Europa beherrschen, wir wollen eine Zukunft für Europa schaffen, weil wir besseren Blutes sind und einen großen gemeinsamen Führer haben, Adolf Hitler. Wir werden siegen. Eines Tages wird der Gegner zusammengebrochen sein, und wir haben das große Reich im gemeinsamen Interesse, im gemeinsamen Leben der Völker.

Die estnische Division tritt an. Ich erwarte von den Kommandeuren bis hinunter zu den Chefs und allen anderen Führern in der Brigade, daß sie ihre Pflicht tun. Ich erwarte, daß sie ihre Männer führen, daß sie mit 20 Mann angreifen und daß sie, wenn es notwendig ist, kämpfen bis zum letzten Mann. Der Mann kann fallen, dann lebt das Volk.

Ich erwarte, daß die estnische SS-Freiwilligen-Brigade ihre Pflicht tut, sich selbst zum Ruhme, und dem Vaterland, dem ihr angehört, zur Ehre und für seine Zukunft und zur Wahrung von Europas Freiheit, würdig unseren Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, dem wir die Treue geschworen haben und Gehorsam leisten werden, würdig unseres Führers Adolf Hitler.

088145

H2431 – 0030

Auszugsweise Rede des Reichsführers-SS am 28.9.43
vor dem Führerkorps der Estn.SS-Frw.Brig.

Meine Führer d.Estn.SS-Frw.Brig.!

"Sie sind nun seit mehreren Wochen und Monaten hier in diesem Lager zusammengekommen, nachdem Sie, Unterführer und Männer, sich vorlängerer Zeit freiwillig zur Estnischen Brigade gemeldet haben. Ich wollte Sie schon länger besuchen. Nun besuche ich Sie in einem Zeitpunkt kurz vor dem die Brigade zu einem Einsatz kommen wird. In den wenigen Wochen werden Sie das, was Sie gelernt haben, unter Beweis stellen müssen, und Sie werden es gut unter Beweis stellen.

Ich habe es in der SS immer so gehalten, daß ich mit meinem Führerkorps, wozu ich nun auch Sie zähle, alle Dinge besprochen habe, offen und gerade, Angenehmes und Unangenehmes."

Der Reichsführer führ weiter, daß jeder Führer zur Regel und zum Gesetz machen muß, für jeden Mann ein Herz zu haben und gegen sich selbst und seine Männer hart zu sein und nicht weich zu werden.

"Wer weich wird, muß ausgelöscht werden!" Beide Völker müssen sich klar werden, das 85 Mil.Deutsche Volk und das 1 Mil.Estnische Volk, daß wir gegen einen gemeinsamen Feind kämpfen, gegen Rußland, gegen den Bolschewismus.

Der Gegner, den wir gegen uns haben, ist nach unserer Überzeugung in einer Weise zusammengebunden und zusammengeschmiedet, es ist die Kraft des Judentums, der Weltplutokratie. Wir Deutsche kämpfen nun schon zum zweiten Mal gegen Rußland, und wir wissen, ohne Deutschland wäre Europa verloren gewesen. Das Judentum hat nicht die Gewohnheit, Landesgrundsätze zu achten.

Aus dem Volke geboren erstand uns ein Führer. Wir haben klein angefangen, bis wir zur Macht wurden, die zur führenden Weltmacht. Dazu benötigten wir Jahre, Arbeit und Ordnung. 6000000 Arbeitslosen hat der Führer Arbeit und Brot gegeben. Von den geraubten Gebieten haben wir uns eines nach dem anderen ins Reich zurückgeholt. Die Frage Danzig trieb unseren Gegner zum Bruch, und wir hatten es nicht leicht. Im Osten den Polen, im Westen Frankreich und hinter uns Rußland.

Es war für uns hart, im Jahre 1939/40 Estland nicht unter unseren Schutz nehmen zu können. Wir mußten unsere Gegener vom Halse halten, um diesen Krieg zu gewinnen. 1940 haben wir Frankreich niedergerungen. Es war für uns ein schwerer Entschluß, den Krieg mit Rußland anzufangen, da wir noch im Krieg mit England standen und große Teile besetzt hatten. Jeder Monat hat gezeigt, wie richtig der Entschluß des Führers war. Im Krieg wird nach soldatischer Erkenntnis gedacht und

H2431 - 0031

nach Kräftegruppierungen der Kampf entschieden. Wenn wir nicht angegriffen hätten, hätte der Russe mit seiner Zusammenballung von 20.000 Panzern zum Stoß gegen uns angesetzt. Daß diesen Stoß keine Armee der Welt hätte stand halten können, müssen wir offen zugeben. Wie Attilla wäre der Russe durch ganz Europa marschiert. Dadurch, daß Rußland von uns in seinem Aufmarsch angepackt wurde, war es möglich, ihn zu schlagen. Die Truppenteile wurden panzerfest ausgestattet. Mit deutschem Fleiß und deutscher Kraft wurden neue Waffen geschmiedet, dem T 34 wurden besondere Granaten entgegengesetzt usw.

Wie der Reichsführer weiter ausführte, berichtete ihm der Kommandeur der Division "Das Reich", daß seine Division ein Angriff abgeschlagen hat von rund 12 Panzerdivisionen und 40 Inf.Divisionen. Im allgemeinen waren unter Toten und Gefangenen 15 bis 18 Jährige vertreten. Ferner berichtete ein Kommandeur der Division "Der Führer", dem Reichsführer, daß unter 150 Gefangenen der älteste 16 Jahre, die anderen 14 und 13 Jahre alt waren; sogar Weiber befanden sich bei Troß und Stäben. Der Jahrgang 1926 ist von den Russen ganz eingesetzt. Der Russe vollbringt Massenanstrengungen. Der Reichsführer ist überzeugt, daß der Russe im Winter nochmals mit allen Massen anstürmen wird, und bald werden seine Kräfte ausgeblutet sein. Der Winter wird noch schwer für uns werden.

Nun sprach der Reichsführer wieder persönlich zu den estnischen Führern. Er führte aus, daß er auf seinen Fahrten Estland mit seinen schönen Städten genau kennen gelernt habe, wie auch den Wert und die Haltung des Estnischen Volkes. Zu Anfang des Rußlandkrieges haben sich gleich tausende Freiwillige zu den Waffen gemeldet. Es wurden sofort 40 Schutzmannschafts-Btl. aufgestellt. Da nicht gleich SS-Verbände aufgestellt wurden, fühlten sich verschiedene estnische Kreise beleidigt. Der Reichsführer betonte, daß er im Jahre 1929 mit rund 300 Mann seine SS begonnen habe und auch erst langsam aufbauen konnte.

"Wenn ich etwas verspreche, so halte ich es auch. Ich bin in allen Dingen ein Bauer, der ganz langsam zusieht, und dann erntet. Ich bin auf Märkte gegangen, habe das Volk angesehen", dabei habe der Reichsführer eingehend die Werte des Estnischen Volkes kennen gelernt, da es ja auch indogermanisches Blut besitzt. So ist der Reichsführer vor einem Jahr an den Führer herangetreten und hat ihm den Vorschlag gemacht, eine Estnische SS-Legion zu gründen. Er brachte den Vorschlag, zur germanischen Division "Wiking" ein Batl. mit Namen "Narwa" abzustellen, das nur aus Esten bestehen sollte, da wir dieses anständige Volk als Brudervolk übernehmen wollen und übernommen haben. Grundsatz war, daß der Legionär dieselben Rechte

H2431 – 0032

1919 RS 141

wie jederdeutsche Kamerad habe.
Mancher der estnischen Führer mag auf die Überlegung gekommen sein, warum die Estnische SS-Legion gerade auf einem Truppenübungsplatz in Polen aufgestellt wird. Der Reichsführer wies darauf hin, daß von einer Truppe viel verlangt wird. Das gibt es nicht, daß der Feind im Kampf an der Front bei uns durchbricht, daß wir an irgend einer Stelle nicht stehen. Wenn ich das verlange, muß ich dafür sorgen, daß die Männer allerbestens ausgebildet werden. Ich bitte meine Kommandeure, fühlen Sie sich für die Männer genau so verantwortlich, wie ich mich für sie verantwortlich fühle. Fällt der gut ausgebildete Mann im Kampf, so ist es Schicksal, fällt aber ein schlecht ausgebildeter Mann, dann bin ich schuld. Jeder von uns hat jeder Mutter für seinen Soldaten gerade zu stehen. Es werden Opfer gebracht, wenn sie müssen. Wenn Sie einen Mann wochenlang erziehen konnten und haben ihm nichts beigebracht, dann sind Sie schuld. Daher: Jeder Tropfen Schweiß spart so und soviele Ströme Blut." Sodann wies der Reichsführer darauf hin, daß die Ausbildung unermüdlich zu betreiben ist, dannerst wird sich die Truppe stark fühlen und panzerfest sein, wie "Narwa", deren Helden sich dreimal von russischen Panzern überrennen liessen, dann vom Adjutanten und Zugführern geführt, die HKL von den Russen bereinigte und wieder aufnahm. "Wir müssen eben das Soldatenhandwerk können, und unserer Führung vertrauen."

Durch SS-Standartenführer Augsberger sind Vorkehrungen getroffen worden, daß in Tölz führungsmäßig gutes und weltanschaulich ausgebildetes und erzogenes Führerkorps geschaffen wurde für die Estnische SS-Frw.Brigade, für die Estnische SS-Frw.Division der Zukunft.

Der Reichsführer gab sodann bekannt, daß in Estland eine Selbstverwaltung eingerichtet wurde, die den Jahrgang 1925 zu den Waffen ruft. SS-Frw.Staf.Soodla wird mit dem Reichsführer zusammen zu seiner Feldkommandostelle und anschließend nach Reval fahren, um als Generalinspekteur der Estnischen SS-Legion seinen Sitz in Reval zu nehmen. Mit dieser Ernennung wurde SS-Frw.Staf.Soodla vom Reichsführer zum SS-Frw.Oberführer befördert. SS-Frw.Ofhr.Soodla wird durch die Estnische Selbstverwaltung in den nächsten 14 Tagen mit seinen Befehlen den Jahrgang 1925 einziehen. Dadurch wird die Brigade um 4-5000 Mann verstärkt werden.

Wie der Reichsführer weiter ausführte, werden der Brigade in den nächsten Tagen, ab 1.1o.43 beginnend, die fehlenden Waffen, Geschütze, Geärte usw.zugewiesen werden, sodaß ab 15.1o.43 die

No. of Pages ..... No. of Copies .....

H2431 - 0033

1919 PS 142

Brigade in Marschbereitschaft stehen kann. Der Einsatz wird dort sein, wo er gewünscht wird, nämlich im Norden der Ostfront, in der Gegend nördlich des Ilmensees. "Ich erwarte und verlange von Euch, daß Ihr dort von der Lettischen Brigade, die Ihr ablösen sollt, denselben Dienst übernimmt wie Eure Vorgänger, mit 5000 Mann dort in Stellung geht, während in einer Entfernung von 20bis 30 Km hinter Euch das Ausbildungslager für rund 5000 Rekruten befinden wird, für die Ihr die Stellung haltet und weiter ausbildet." Gut ausgebaute Stellungen sind zu vervollkommnen.

~~Mit Nachdruck wies der Reichsführer darauf hin, daß~~ ein Fehler des Estnischen Volkes auszumerzen ~~ist~~, nämlich das Saufen von Alkohol. ~~Er forderte~~ Von den Führern, falls solch ein Fall vorkommen sollte, daß sich der betreffende Führer am nächsten Tag an einem Stoßtrupp gegen den Russen beteiligt und dabei umkommt, oder sich aber selbst erschießt. Bei Verbrechen unter dem Einfluß alkoholischer Getränke sind keine mildernden Umstände am Platze, im Gegenteil, das doppelte Strafmaß ~~wird der Reichsführer~~ auferlegen.

~~Der Reichsführer gab nun die Abzeichen auf den Kragenspiegel für die Estnische SS-Frw.Brig. bekannt~~. Sämtliche Führer, Unterführer und Männer der Brigade tragen auf dem rechten Kragenspiegel ein "E" mit gekreuzten Schwertern und auf dem rechten Arm das Landeswappen Estlands. Die reichsdeutschen Führer, Unterführer und Männer tragen zusätzlich die Sigrune unter der linken Brusttasche. Die Landesfarben rechts trägt ~~jeder~~ Angehörige der Brigade, auch die Deutschen.

"Es bewegt jeden anständigen Sohn Estlands, wie ~~wird~~ die Form sein, in die seine Heimat gestellt wird. Der Führer, der die Neuordnung Europas angefangen hat und sie vollenden wird, hat einige Male schon den Satz gesagt: Tapfere Völker werden es in Europa gut haben, ich werde ~~sie in~~ einer Form würdigen, daß ihrem Gefühl und Wert entspricht!" ~~Dazu führte der Reichsführer aus, daß~~ In Zukunft die Form des Landes, ~~die~~ Sprache und Sitten bewahrt und geschützt, ~~wird.~~ "Im großen gesehen gehört Estland ~~zusammen~~ in den Rahmen der großen Waffenbrüderschaft des Deutschen Volkes, gleichberechtigt mit den anderen." Nützliches werden die Völker von einander lernen können. Es wird Dinge geben, die das Estnische Volk besser kann, als das Deutsche (Kampf im Wald), dagegen wird das Deutsche Volk dem Estnischen Volk in der Kriegsführung und Soldatentum vorbild sein.

~~Zum Schluß deutete der Reichsführer darauf hin, daß die Estnische Brigade eine Estnische Division werden wird.~~

Zug um Zug werden die estnischen Hilfswilligen aus der Armee herausgezogen. Das Bestreben ist, den letzten Esten aus anderen Verbänden herauszuholen, um ihn der Estnischen SS.Frw.Brig.zuzuführen, [illegible]

Der Reichsführer ermahnte die Führer, immer die Soldatentugenden hoch zu halten und ein Vorbild der Treue zu sein." Schwere Stunden werden noch gemeinsam zu tragen sein. Der Führer, der immer tapfer ist, dessen Männer werden auch immer tapfer sein; die Kraft liegt auf unserer Seite. Wir wollen Europa beherrschen, wir wollen eine Zukunft für Europa schaffen, weil wir besseren Blutes sind und einen großen gemeinsamen Führer haben, Adolf Hitler. Wir werden siegen. Eines Tages wird der Gegner zusammengebrochen sein und wir haben das große Reich im gemeinsamen Interesse, im gemeinsamen Leben der Völker. Die Estn.Divison tritt an! Ich erwarte von den Kommandeuren bis hinunter zu den Chefs und allen anderen Führern in der Brigade, daß sie ihre Pflicht tun und ihre Männer führen, und mit 20 Mann angreifen, wenn es notwendig ist, zu kämpfen bis zum letzten Mann. Der Mann kann fallen, dann lebt das Volk!"

"Ich erwarte, daß die Estn.SS-Frw.Brig.ihre Pflicht tut, sich selbst zum Ruhme und dem Vaterland, dem Ihr angehört, zur Ehre und für seine Zukunft und zur Wahrung Europas Freiheit, würdig unseres Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, dem wir die Treue geschworen und Gehorsam geleistet haben, unseres Führer, Adolf Hitler."

Ein dreimaliges Sieg-Heil auf unseren Führer beendete die Rede des Reichsführers-SS.

H2431 - 0034

H2431 – 0035

1919 PS 144

Ansprache an Estnische H-Brigade

Heidelager 28.9.1943

Russland der ewige Feind,
ob Goldene Horde,
Zentrum,
Bolschewismus.

Europäische Völkerfamilie zerrissen
und zerspalten.

Vereint Jude, Kommunismus, Freimaurer,
Plutokratie.

Deutschland der Kraft- und Ordnungskern
Europas.

1917/18 Befreiung Estlands,

dann Gefahr des Bolschewismus
in Deutschland – Europa.

Adolf H i t l e r
Aufstieg Deutschlands.

1941 Angriff auf Russland.
Befreiung Estlands
1/10 der Bevölkerung verloren

A0884446

H2431 – 0036

Esten als Freiwillige

Estnische Selbstverwaltung

September 1942 Estnische Legion

Oktober 1942 Bataillon N a r v a
Division W i k i n g

Monate Ausbildung.
Junkerschule jetzt 128

Ergänzung- Selbstverwaltung
zieht Jahrgang 1925 ein.

Generalinspekteur der Estnischen Legion.
S o d l e zum ᛋᛋ-Oberführer.

Landesschild auf dem rechten Ärmel,
Spiegel mit dem Schwert.

H ereinholung aller Esten, dann
Division.

In 14 Tagen Abtransport, Einsatz im Norden.
Gestaltung Estlands.

- -

Treue und Gehorsam
Gesetze der ᛋᛋ
Ordnung,

088447

42 nc

H2431 – 0037

Alkohol
Ehrlichkeit
Kinderarmut
Aufbau im neuen Europa

Wahrung von Sitte und Herkommen
Schutz im Rahmen des Reiches

Führer Adolf Hitler.

1919PS 147

Ansprache an Estnische H-Brigade

Heidelager 28.9.1943

Russland der ewige Feind,
ob Goldene Horde,
Zentrum,
Bolschewismus.

Europäische Völkerfamilie zerrissen
und zerspalten.

Vereint Jude, Kommunismus, Freimaurer,
Plutokratie.

Deutschland der Kraft- und Ordnungskern
Europas.

1917/18 Befreiung Estlands,.

dann Gefahr des Bolschewismus
in Deutschland - Europa.

Adolf H i t l e r
Aufstieg Deutschlands.

1941 Angriff auf Russland.
Befreiung Estlands
1/10 der Bevölkerung verloren

H2431 - 0038

H2431 - 0039

Esten als Freiwillige

Estnische Selbstverwaltung

September 1942 Estnische Legion

Oktober 1942 Bataillon N a r v a
Division W i k i n g

Monate Ausbildung.
Junkerschule jetzt 128

Ergänzung- Selbstverwaltung
zieht Jahrgang 1925 ein.

Generalinspekteur der Estnischen Legion.
S o d l e zum H-Oberführer.

Landesschild auf dem rechten Ärmel,
Spiegel mit dem Schwert.

H ereinholung aller Esten, dann
Division.

In 14 Tagen Abtransport, Einsatz im Norden.
Gestaltung Estlands.

- -

Treue und Gehorsam
Gesetze der H
Ordnung,

- 3 -

1119 B 149

Alkohol
Ehrlichkeit
Kinderarmut
Aufbau im neuen Europa

Wahrung von Sitte und Herkommen
Schutz im Rahmen des Reiches

Führer Adolf Hitler.

H2431 – 0040

1919 PS

150

1

Ansprache an Esthnische 44 Brigade.

Heidelager 28. IX. 1943

Russland der ewige Feind.

ob Goldene Horde

Zarentum

Bolschewismus

Europäische Völkerfamilie

zerrissen u. zerspalten

Vereint Juden, Kommunismus

Freimaurer, Plutokratie

H2431 – 0041

088449

H2431 – 0042

1919 PS 151

2

~~Grüne~~ Deutschland der Kraft
u. Ordnungskern Europas

1917/18 Befreiung Estlands.

Adolf dann Gefahr d. Bolschewismus
in Deutschland-Europa

Adolf Hitler
Aufstieg Deutschlands

1941 Angriff auf Russland.
Befreiung Estlands
1/10 der Bevölkerung verloren
Esthen als Freiwillige

088459

H2431 – 0043

191905 152 3

Estnische Selbstverwaltung

Sept. 1942 Estnische Legion

Okt. 1942 Bataillon Narva.

088451

Division Wiking.

Monate Ausbildung.

Junkerschule jetzt 128

Ergänzung: Selbstverwaltung

zieht Jahrgang 25 ein

Generalinspekteur d. Estnischen Legion. Sedla z. Oberführer

H2431 – 0044

1919 PS 153

(4)

PS 088452

H2431 – 0045

1919 PS 154
5

Alkohol
Ehrlichkeit
Kinderermut
Aufbau im neuen Europa
Wahrung von Sitte u. Gerechtigkeit
Schutz im Rahmen d. Reiches

Führer Adolf Hitler

A 088453

H2431 -0046

1919 PS 155

10

Rede vor den Junkern in Tübz am 27.V.1943.

Sieg der SS bei Charkow.

Heute macht es aus.

1. das Wissen um unser Blut

2. das Wissen um den Gefahren

3. das Ziel ins Reich.

H2431 – 0047

191985 156

Datum ... Zeitschriften-Nr.
Einreihungsbestimmung
10

Rede vor den Junkern
in Töbz am 27.V.1943.

Sieg der SS bei Charkow.

Der Geist macht es aus.

1. das Wissen um unser Blut

2. das Wissen um die Gefahren

3. das Ziel des Reich.

088455

1919 PS 157

Rede des Reichsführer-SS Heinrich Himmler in Charkow.

April 1943

Meine SS-Führer !

Es ist vielleicht sehr eigenartig, dass wir uns in einer Hochschule des russischen Staates, hier in Charkow treffen, in diesem Charkow, das eine so grosse Rolle gespielt hat und in der Kriegsgeschichte erst recht spielen wird. Bis zum vorigen Jahr war es von nicht allzugroßer Bedeutung. In diesem Jahre ist es in umgekehrten Sinn wie Stalingrad eine Schicksalsstadt der deutschen Kriegsgeschichte, der deutschen Geschichte geworden. Ich habe Sie, die Kommandeure der drei SS-Divisionen, die an diesem Feldzug vom Dnjepr nach Charkow teilgenommen haben, und die diesen Feldzug mehr oder minder allein und ausschlaggebend durchführten, hier zusammengebeten, um, so wie es seit vielen vielen Jahren, seit es eine Schutzstaffel gibt, Sitte ist, uns wieder einmal zu treffen und um wieder einmal einige Dinge der Vergangenheit und der Zukunft festzustellen.

Ich möchte mit ein paar Worten die Gesamtkriegslage und Situation umschreiben.

Deutschland steht heute überall an den Grenzen Europas. Diese Grenzen Europas gehen herauf bis zum Nordcap, die norwegische Küste herunter, über Dänemark, die Niederlande, Belgien und Frankreich und springen herüber nach Afrika, bilden einen Brückenkopf nach Tunis, gehen herüber bis an die Grenzen, die durch das Meer bestimmt sind, von Griechenland und Kreta bis an die Grenzen der neutralen Staaten Türkei und Bulgarien, um sich dann hier im Osten wieder die Hand zu geben. Ich möchte das einmal bezeichnen: das ist die große Festung Europa.

Es wird sicherlich der Fall sein, dass der Gegner heute oder morgen oder übermorgen, zu irgendeinem Zeitpunkt, den Versuch unternehmen wird, da oder dort in diese Festung Europa einzubrechen. Das wird sicherlich der Fall sein. Mag sein, dass er an den Stellen, die wir nicht persönlich verantwortlich in der Hand haben oder mit unseren Waffen verteidigen, da oder dort einen Einbruch wird erzielen können, für kürzere oder

088456

H2431 - 0048

1414 83 158

für längere Zeit. Etwas steht fest: Wenn wir den Gegner, wo er auch kommt, einmal auf dem Festland, wo wir nicht vom Nachschub über das Meer abhängig sind, zu fassen bekommen, dann soll und wird uns das recht sein. Hier im Osten liegt jedoch insgesamt die Entscheidung. Die Festung Europa mit ihren Grenzen, die ~~xxxxxxx~~ muss, so lange es notwendig ist, gehalten werden und wird auch gehalten werden. Hier im Osten also liegt die Entscheidung, hier muss der russische Gegner, dieses Zweihundertmillionenvolk der Russen, militärisch und menschenmässig vernichtet und zum Ausbluten gebracht werden.

Es ist ohne Zweifel, dass wir alle in Europa, gerade wir Deutschen nicht ausgeschlossen, diesen Russen unterschätzt haben. Wir haben ihn unterschätzt in seiner brutalen Organisation. Wir konnten es nicht so überblicken, dass in diesem Russland dasselbe vor sich gegangen ist, was 700 Jahre vorher etwas weiter im Osten, nämlich in der Mongolei vor sich ging, dass ein brutaler Diktator, ein Gigant, ein aus diesem Schoß Asiens Entsprungener, ja, wie wollen Sie es heissen, ein Khan, Kha-Khan, Groß-Khan, dass der im Verlauf eines kurzen Menschenalters die Kräfte mobilisiert hat, sie in asiatischer Weise in Formen gepresst, gerüstet hat, um seinen Siegeszug nach dem Westen anzutreten.

Bei diesem Punkt möchte ich einen ganz kleinen Augenblick verweilen. Man kann es nicht oft genug wiederholen und kann es garnicht stark genug in unsere Herzen und unser Hirn hineinprägen für heute und für die Zukunft. Denn das wollen wir uns merken: es wird nicht der letzte Krieg sein, den wir mit Asien führen, es ist einer der Kriege, den wir mit Asien im Laufe unserer Geschichte geführt haben und führen werden. Das geht an mit den Hunnen und setzt sich fort mit dem jahrhundertelangen Kampf der Madjaren und Awaren, die bis an das Herz Deutschlands, bis in den Harz, bis nach Quedlinburg, bis nach Augsburg vorstoßen und ewig ein Herd der Unruhe sind, bis sie dann erst um das Jahr 1000 endgültig zur Ruhe gebracht werden. Der Kampf setzt sich fort im Mongolensturm. Wir wollen uns - das können wir hier einmal sagen - kriegsgeschichtlich gesehen darüber klar sein: nicht aus der Kraft der deutschen Ritterschaft ist dieser Mongolensturm in Niederschlesien bei Walstadt

H2431 – 0049

A 088457

H2431 - 0050

1919PS 159

zum Stehen gekommen, sondern aus der geschichtlichen Zufälligkeit, dass der damalige Kha-Khan in der Mongolei gestorben war und neu gewählt werden musste. Und da mussten alle Heerführer, alle die Prinzen aus Dschingis-Khans Geschlecht - wie es wörtlich hiess - zu diesem Kuriltai, zu dieser Wahlversammlung eilen. Deswegen zogen die Heere ab. Es war damals keine Heeresorganisation in ganz Europa, in der ganzen Welt, die fähig gewesen wäre, den Mongolen und ihrer ganzen Art der Kriegsführung Stand zu halten. Eines sei hier auch eingefügt: bei allem Stolz auf unsere modernen Leistungen und auf das Bestehen von Kämpfen wie ~~wir~~ sie in solchen Ausmaßen und mit solcher Grausamkeit noch nie geführt wurden, mögen wir vorsichtig und zurückhaltend sein. Denn es ist immerhin bemerkenswert, dass dieses Asien damals schon die Kraft, die gefährliche Kraft aufbrachte, mit einer Reiterarmee von 200.000 Reitern, von denen jeder drei bis vier Pferde hatte, 2000 km über die Wüst Gobi zu reiten und drüben dann in China siegreiche Kämpfe durchzufechten. Eine organisatorische Leistung, vor der jeder deutsche Generalquartiermeister tief seinen Hut ziehen könnte ! Eine organisatorische Leistung, die uns warnen mag, denn dieses Erbe des Improvisierenkönnens ist über die Goldene Horde auf die Russen übergegangen. Wir haben genügend Beispiele am eigenen Leibe erlebt.

Und nun ist dieser Sturm aus Asien von diesem Volk voh 200 Millionen erfolgt. Wir haben sicherlich gedacht, dass wir den Russen im Material zunächst kaputt kriegen können. Ich habe die feste Überzeugung, dass wir ihn in den Menschen kaputt bekommen. Es sind 200 Millionen. Von diesen 200 Millionen hat der Russe, um es ganz nüchtern festzustellen, voriges Jahr bereits den Jahrgang 26 eingesetzt und er hat auch voriges Jahr bereits die Jahrgänge der Klasse 80 nach Meldungen und Feststellungen, die mir bekannt sind, bis zum Jahre 85 einberufen. Er hat also sein Volk ungeheuer heranholen müssen.

Ich meine, - und ich spreche hier, wie ich glaube, gerade zu denen, die das ohnehin verstehen, - dass wir den Krieg und unseren Feldzug in der Weise führen müssen: wie nehmen wir dem Russen am meisten - tot oder lebendig - Menschen weg ? Wir tun

-4-

A088458

H2431 – 0051

das, indem wir sie totschlagen oder indem wir sie in die Gefangenschaft bringen und wirklich der Arbeit zuführen, indem wir uns bemühen, ein Gebiet, das wir einnehmen, möglichst in die Hand zu bekommen, und indem wir ein Gebiet, das wir abstoßen, einen Raum, den wir dem Gegner zuschieben, menschenleer zurücklassen. Entweder sie müssen abgeführt werden und werden in Deutschland für Deutschland eine Arbeitskraft sein oder sie werden eben im Kampf fallen. Ein Wiederzuschieben von Menschen, so dass er wieder Arbeitskräfte hat und wieder rekrutieren kann, das wäre, glaube ich, im Großen gesehen absolut falsch. Das könnte man nicht vertreten.

Wenn man, und davon bin ich überzeugt, den Krieg in der [illegible]en Linie konsequent auf diese Menschenvernichtung hinführt, dann wird, daran habe ich persönlich keinen Zweifel, der Russe in seiner Kraft im Laufe dieses Jahres und des nächsten Winters ausgeblutet sein. Ich habe diese Hoffnung weder im Jahre 1941, noch im Jahre 1942 ausgesprochen. Ich persönlich habe vielmehr immer, basierend auf der Annahme von rund 200 Millionen Menschen, die dem Russen zur Verfügung stehen, und in Anbetracht seiner brutalen Art des Rekrutierens, damit gerechnet, dass der Russe noch Menschen hat. Gerade weil ich in den vergangenen zwei Jahren in meiner Beurteilung auf diesem Gebiet so absolut nüchtern gewesen bin und mir auch immer habe die Zahlen geben lassen, gerade auf Grund dieser sehr nüchternen Betrachtungen komme ich zu der Überzeugung, dass das Ausbluten dieses Volkskörpers, genannt Russland, möglich ist, und zwar innerhalb der nächsten zwölf Monate.

Das ist insgesamt in ganz großen Strichen meines Erachtens die Kriegslage.

Zwei Dinge laufen zur gleichen Zeit weiter. Das eine ist der Angriff auf die Heimat durch die gegnerische Luftwaffe. Dieser Angriff ist schwer, - wir wollen uns nichts vormachen - ist für die Heimat belastend, ist für die Front belastend, weil der Frontsoldat dadurch für seine Angehörigen zu Hause Sorge haben muss und sich das Herz beschwert, ist selbstverständlich belastend für die Heimat selbst, die im Westen durch die vielen Male, in denen die Menschen in den Keller gehen müssen mit Frauen und Kinder, in ihrer Gesundheit, in ihren Nerven sicherlich

H2431 – 0052

geschwächt werden. Es ist belastend, weil tatsächlich Menschenverluste eintreten, obwohl sie sich - ich habe auch hier als Chef der Polizei die Zahlen bekommen - täglich in absolut erträglichen und mäßigen Grenzen halten. Es ist belastend vor allem durch die Zerstörung der Häuser und der Wohnungen und all des Hausrats. Es ist insgesamt ein schwerer Teil des Krieges. Dem steht gerade in den letzten Wochen eine absolute Verbesserung der Abwehr gegenüber, so dass der Angriff der feindlichen Luftwaffe nicht mehr so ist, wie er vor zwei oder drei Monaten war; es ist vielmehr so, dass jeder Angriff für den Gegner ein absolutes Risiko mit Abschüssen von 20 bis 30 Flugzeugen mit sich bringt.

Auf der anderen Seite läuft gleichbleibend eines weiter, der U-Boot-Krieg, diese furchtbare Würgefaust an der Kehle des Gegners. Ich habe nach bestem Wissen die feste Überzeugung, dass dieser Würgegriff sich niemals lockern, sondern sich verstärken wird. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass es England versorgungsmässig in den letzten Monaten schlechter zu gehen beginnt. Das bedeutet in keiner Weise, dass England nun heute oder morgen oder übermorgen zusammenbricht, aber es bedeutet, dass wir uns hier einmal dem Zeitpunkt nähern werden, an dem irgendeiner der Gegner, wenn Russland besiegt und als Faktor ausgeschieden ist, die Rechnung sich machen wird, dass der Krieg sich nicht mehr rentiert. Das Resultat - und das ist nun meine Überzeuguhg, mein Glaube, mein Wissen - das Resultat, das Ende dieses Krieges, ganz gleich, wieviel Monate oder auch wieviel Jahre er dauern mag, wird das sein, dass das Reich, das Deutsche Reich oder das germanische Reich deutscher Nation, seine geschichtliche Bestätigung mit Berechtigung findet, dass wir den Ausweg und die freie Bahn im Osten haben, und dass dann nach Jahrhunderten wieder ein staatliches deutsches, germanisches Weltreich geschaffen sein wird. Das wird das Resultat, das wird die Frucht all der vielen vielen Opfer sein, die gebracht worden sind und noch gebracht werden müssen.

So weit ein kurzer Überblick wie ich, immer optimistisch, immer nüchtern, die Gesamtkriegslage sehe und wie ich glaube, dass die nächsten Monate ablaufen werden.

Wenn wir zusammenkommen, haben wir niemals vergessen, uns immer wieder auf unseren Weg zu besinnen. Wir in der SS sind nicht angetreten nach Fragen der Tagespolitik oder im Sinn

PS-088469

H2431 - 0053

1919PS 162

kleiner Parteipolitik. Es war so in der Kampfzeit, in den allerersten Tagen, wie wir in München, Sepp Dietrich und ich, die ersten Staffeln aufmachten, wie wir so furchtbar stolz waren, wenn wir zum 12. Mann einmal den dreizehnten dazu bekamen und dann einmal hundert wurden. Das war ein ganz großes Ereignis . Damals haben wir uns nie um Einzelfragen gekümmert; es war uns völlig gleichgültig, was sonst damals in der jungen Partei viele Leute bewegte: Heisst der Gauleiter so oder so, Heisst der Kreisleiter so oder so, haben wir bei den Wahlen fünf Stimmen mehr oder fünf Stimmen weniger. Dies war völlig uninteressant für uns. Wir taten uns so furchtbar leicht. Der vom Führer eingesetzte Mann, der wurde von uns gehalten, ob wir ihn im einzelnen mochten, ob wir ihn nicht mochten, spielte garkeine Rolle. Wir hatten einen Vorgesetzten, einen Führer, dem wir treu ergeben waren, das war der Führer Adolf Hitler. Was er bestimmte, wurde getan. Diese Tagesfragen, die mochten interessant sein für andere Leute. Für uns waren sie es nicht, denn Ihr werdet mir Recht geben, gerade Ihr Alten, die Ihr in der Kampfzeit dabei wart, dass wir von allen diesen kleinen Zahnschmerzen in dem oder jenem Gau, bei der oder jener Wahl, heute nichts mehr wissen. Sie sind absolut untergegangen, sind Vergangenheit, gehören zur Schuttablage. Vielleicht, dass einmal einer, der aus der alten Zeit von seiner Staffel in Zwickau oder von sonst irgendwo erzählt, etwas ausgräbt, dass er sagt: "Mein Gott ja, den hat es auch gegeben, um den war ja ein Riesenkrach damals." - Das ist völlig vergessen! Genau so trieben wir damals keine Tagespolitik, sondern stellten uns stur darauf ein: 1. wir haben nur einen Mann, dem wir gehorchen und treu sind. Das ist der Führer. 2. Wir kennen keine Provinzen, keine Gaue, keine Länder, sondern wir kennen nur eins - das Reich!

Es ist immerhin ganz gut, wenn man sich das einmal ins Gedächtnis zurückruft. Das sind bei uns alles Dinge, die heute selbstverständlich sind, meine Herren. Bei uns waren schon in der Kampfzeit die Standarten der Allgemeinen-SS durchnummeriert. Das sprang von der Standarte I in München bis zur Standarte VI in Berlin, bis zur Standarte XI in Wien,

088461

H2431 – 0054

obwohl Österreich damals, weiß Gott, nicht zum Deutschen Reich gehörte. Sie trugen alle dieselbe Uniform, dasselbe Braunhemd, später denselben schwarzen Rock, dieselben Spiegel, dieselbe Mütze, keine Gauabzeichen, keine Gaufarben. Da war nichts mehr von Bayern oder Pommern oder Österreich. Das war damals schon, im Jahre 1929, alles Vergangenheit. Wir haben, das kann man wohl sagen, stur, - wir sind ja stolz, dass wir so stur waren, stur und bockig, wie eben nur ein Germane sein kann, - nur das Reich gesehen und werden es immer nur sehen. Wir sind SS-Männer und SS-Führer, Mannen und Ritter des Reiches, und wir werden, das wird das politische Erbe jedes Einzelnen sein, als die erste Generation das in die SS hineinlegen; wir werden immer nur das Reich sehen, ganz im allergrössten Ausmaß das germanische Reich deutscher Nation.

Wir sind, ich möchte sagen als konsequenteste Nationalsozialisten von der Blutsfrage ausgegangen. Wir haben die Blutsfrage als erste wirklich durch die Tat beantwortet, wobei wir unter Blutsfrage natürlich nicht den Antisemitismus verstehen. Mit dem Antisemitismus ist es genau so wie mit der Entlausung. Es ist keine Weltanschauungsfrage, dass man die Läuse entfernt. Das ist eine Reinlichkeitsangelegenheit. Genau so ist der Antisemitismus für uns keine Weltanschauungsfrage gewesen, sondern eine Reinlichkeitsangelegenheit, die ja jetzt bald ausgestanden ist. Wir sind bald entlaust. Wir haben nur noch 20.000 Läuse, dann ist es vorbei damit in ganz Deutschland. Aber für uns war die Blutsfrage das Besinnen auf unseren eigenen Wert, das Besinnen darauf, was denn die Grundlage ist, was dieses deutsche Volk zusammenhält. Genau wie jetzt, in den Jahren von 1938 an bis 1945, waren damals schon dieselben kurzbeinigen Anwürfe: ja, wenn Sie den nordischen Menschen so herausstellen, da treiben Sie ja eine neue Spaltung, neue Klassifizierung, das ist ja neuer Klassenhass. Jetzt überwinden wir, so wurde mir von bedeutenden Parteigenossen gesagt, die soziale Klassifizierung, und nun machen Sie eine rassische. Ich habe den Leuten immer geantwortet: Wenn Sie es negativ sehen wollen, es gibt nichts in der Welt, was Sie nicht negativ sehen können. Vom Negativen her können Sie das natürlich so bereden. Ich sehe das anders. Ich sehe es nämlich auf folgender Ebene: Was ist denn das verbindende Element, was den Mann in Ostpreußen mit dem Mann im Schwarzwald, was den in Schleswig-Holstein und in Hamburg mit dem Mann in

H2431 - 0055

München, in Graz, in Pommern, in Berlin und im Rheinland zusammenhält? Was ist denn der Teil oder das Element, was all das trägt, was uns lieb und teuer und wert ist ? Es ist nämlich das, was wir Deutschen, die aus dem Blute kommende Kultur heissen, das ist dieser germanische, das ist dieser nordische Blutsteil.

Genau so haben wir die Vorwürfe später gehört. Später hat es geheissen: "Ja, das ist ganz schön, natürlich, aber sie nehmen uns ja alle Unteroffiziere weg! Sie haben es natürlich furchtbar leicht, mit dem ausgesuchten Menschenmaterial kann natürlich jeder arbeiten." Später hat es auch geheissen: "Schade um die guten Leute! Ja, bloß die Führung! Schade für ihren guten Willen und sie meinen es alle gut, aber sie können es bloß nicht!"

Wir bleiben - und das werden Sie von mir nie anders erwarten - auf unserer Grundlage und auf unserer Ebene. Von der gehe ich nicht weg! Glauben Sie mir, es freut mich manchmal garnicht, dass ich aus Kriegsnotwendigkeit jetzt den Bogen für die Waffen-SS weiter spannen muss als ich ihn spannen möchte. Es gab eine Zeit, da habe ich es für absolut richtig gehalten und da wollte ich, dass wir den Bogen weiter spannten, und zwar deswegen, weil wir eben zu wenig Divisionen hatten. Wir waren ja damals nur drei oder vier Divisionen: nämlich die "V.T." wie es damals hiess, die Verfügungstruppen-Division, die Leibstandarte, die knapp eine Division stark war, die Division "Totenkopf" und die Polizei-Division, die damals noch nicht als reine SS-Division anzusprechen war. In jener Zeit, da bin ich absolut derjenige gewesen, der sagte, 1. jetzt im Krieg ist [redacted] die Zeit der Bewährung, 2. wir werden die SS-Divisionen brauchen und 3. ich muss den Bogen weiter spannen, denn sonst erstickt im Frieden die Truppe in sich selbst, sonst werden wir im Frieden an der Tatsache kaputt gehen, dass wir entweder zu viel Menschen im jungen Alter, vor allem im Führerkorps, verabschieden müssen, um neuen jungen Kräften das Nachrücken zu ermöglichen oder dass, wenn wir das nicht machen, das Führerkorps veraltet und die Jugend keinen Ausweg zu einer Leistung, zu einer Stellung, zu einem Vorwärtskommen hat.

Obwohl bei vielen meiner SS-Führer dagegen Bedenken bestanden, und darüber manche Sorge war, weil sie sagten: "Zum Donner-

H2431 – 0056

wetter, diese Kompaniechefs könnten wir sehr gut bei uns brauchen, diese Bataillonskommandeure gehen uns jetzt ab in den alten Divisionen", - obschon also diese Bedenken bestanden, habe ich mit vollem Wissen und vollem Bewusstsein darauf gedrängt, neue Divisionen aufzustellen. Und wir haben sie auch zusammengebracht. Aus der Kriegsnotwendigkeit heraus haben wir heute das Maß, das wir für den Frieden brauchen, nämlich rund 10% der Friedensstärke der deutschen Armee, erreicht. Das Maß müssen wir heute weiterspannen aus Kriegsnotwendigkeit, wobei ich Ihnen gleich eins versichere, dass wir im Frieden die Klugheit haben werden uns zu begrenzen, damit die Qualität, die rassische Auslese immer dieselbe bleibt. Denn wir leben und gedeihen nur dadurch und nur darin, dass wir eine Minderheit sind, die die Möglichkeit hat, aus tausenden von Menschen die besten und qualifiziertesten herauszuholen. Wir sind nur dadurch fähig (und nun komme ich auf ein Gebiet, das sich jetzt inzwischen erschlossen hat), aus den Volksdeutschen der gesamten Welt - seien sie heute noch in Rumänien, Ungarn, Kroatien, Serbien, Russland - und auch aus den Germanen Europas, zunächst die Menschen, die aufgeschlossen und wertvoll sind, an uns zu ziehen, um dann später in einem notwendigen Entwicklungsprozess im Laufe der nächsten Jahre - nicht Jahrzehnte, meine Herren - die ganzen Völker in das Reich einzuschmelzen. Hier mögen wir uns über eine Entwicklung klar sein. Ich möchte sie kurz folgendermaßen skizzieren:

Als das Reich 1871 wieder gegründet wurde von Bismarck, da war dieser weise Staatsmann Bismarck sich darüber im Klaren, dass Württemberg und Bayern und Baden und Sachsen nicht preußisch werden konnten. Sie wollten Deutsche sein. Deutsche konnten sie wirklich sein, weil das der alle diese Stämme und Staaten und Stämchen verbindende übergeordnete Begriff war, weil es die Ordnung war, die grösser und besser war als das einzelne Staaten- und Ländertum.

Als im Jahre 1938, 90 Jahre nach dem Jahre 1848, die Frage Kleindeutschland oder Großdeutschland (Kleindeutschland war ja die Lösung des Bismarck'schen Reichs, während Großdeutschland ja die Lösung gewesen wäre unter Einbeziehung aller deutschen Stämme, der Ostmark und des Sudetenlandes) - als also diese

-10-

088464

H2431 - 0057

1919 PS 166

Fragen 1938 durch den Führer gelöst wurden, da sind die Österreicher, die nicht Deutsche schlechthin werden konnten, Großdeutsche geworden. Hierbei ist eines Voraussetzung: Man kann nicht von dem einen Einzelnen, der in dieses Reich, in diese Blutsgemeinschaft hineinkommt, (und auch hier ist wieder das Blut die wirklich einzig echte tragende Basis), man kann also nicht von ihm verlangen, dass er sagt: "Ich muss jetzt Großdeutscher sein". Wir andern hingegen bleiben natürlich Reichsdeutsche, wie es so schön hiess und wie es sich dann manchmal so unliebsam auswirkte. Es muss vielmehr ein echtes Bekenntnis der gesamten Nation zu diesem Großdeutschland, zu neuer grösserer Ordnung sein. Und nun kommt auf der Basis des gleichen Blutes der grösste und schwierigste Prozess, den ich auch wieder in zwei Etappen teilen möchte.

Durch den einen Prozess müssen und werden diejenigen Völker einmal in die germanische Gemeinschaft und in das germanische Reich eingegliedert sein, die früher einmal bei Deutschland gewesen sind, beim deutschen Kaiserreich (dem römischen Reich der deutschen Nation), und die bis zum Jahre 1806 oder nur bis zum Jahre 1648 zu uns gehörten, nämlich Flandern, Wallonien und die Niederlande. Sie waren ein Teil des Reiches. Darüber hinaus müssen wir in einem zweiten Prozess die Kraft haben, auch diejenigen germanischen Völker und Staaten zu uns heranzuziehen, in unsere Gemeinschaft aufzunehmen, die niemals Glied des Deutschen Reiches waren, nämlich Dänemark und Norwegen, das dänische und norwegische Volk.

Sie werden von einem Norweger niemals erwarten können, (jetzt verstehen Sie mich recht, wenn ich sage, das kein anständiger Norweger diese Charakterlosigkeit begeht) zu sagen: "Ich werde Deutscher". Er kann, wenn er ein anständiger Mann ist,- und wir wollen ja nur die anständigen - nicht sagen: "Ich bin heute Norweger, aber es ist sehr opportun, da Deutschland uns besetzt hat, dass ich morgen Deutscher bin". Er kann aber etwas sagen: Der Deutsche ist ein Germane, und zwar ist das deutsche Volk das grösste germanische Volk und wir sind Germanen. Als Germanen, als Brüder, als Völker gleichen Blutes und gleicher Herkunft bekennen wir uns zu demselben Ideal. Weil wir Germanen sind, bekennen wir uns zu einem germanischen Reich.

088463

H2431 – 0058

1919PS · 169

Das ist eine der grössten Aufgaben der ᛋᛋ, die deshalb der ᛋᛋ übertragen ist, weil wir, ohne uns jemals korrigieren zu müssen, vom Jahre 1929 an, kompromißlos diesen Weg des Blutes gegangen sind und von vorn herein niemals einen Abstrich gemacht haben.

Ich habe in den verschiedenen Ländern sehr bald eine germanische ᛋᛋ gegründet. Wir haben sehr bald germanische Freiwilligeherausgeholt. Es war nicht immer und ist heute noch keine Freude für manchen politischen Führer in diesen Ländern. Ich habe ihnen von Anfang an gesagt: "Sie können tun und lassen was Sie wollen. Alles überlasse ich völlig Ihnen, Sie können aber davon überzeugt sein, ~~xxxxxxx~~ in Ihrem Lande wird eine ᛋᛋ aufgestellt werden und in Europa gibt es nur eine ᛋᛋ, nämlich die germanische ᛋᛋ, die vom Reichsführer-ᛋᛋ geführt wird. Sie können sich wehren, Sie können sich nicht wehren, das ist mir völlig gleichgültig. Wir machen das auf jeden Fall." Das haben wir grob und schlicht und deutlich von Anfang an gesagt.

Ich habe auch von Anfang an zu den germanischen ᛋᛋ-Männern gesagt: Wir erwarten nicht von Euch, dass Ihr Eure Nation verleugnet, dass Ihr etwas tut, was ein stolzer, anständiger Mensch, der seine Nation liebt, nicht tun kann. Wir erwarten nicht von Euch, dass Ihr aus Opportunität Deutsche werdet. Wir erwarten aber von Euch, dass Ihr Euer National-Ideal dem grösseren Bluts- und geschichtlichen Ideal, dem germanischen Reich, unterordnet.

Ausserdem ist etwas ganz klar. Wir alle, Angehörige germanischer Völker, können froh und dankbar sein, dass das Schicksal uns aus den Reihen der Germanen einmal in Jahrtausenden ein solches Genie, einen Führer, unseren Führer Adolf Hitler, geschenkt hat, und Ihr könnte froh sein, wenn Ihr mittun dürft.

Was ich vorher über die Volksdeutschen sprach, möchte ich, obwohl ich keine einzelnen dienstlichen Fragen hier besprechen will, zu einem ganz kleinen Teil auch noch dienstlich, truppendienstlich erwähnen. Ich bitte, dass Sie niemals den psychologischen Fehler begehen, von Deutschen, die aus Rumänien Ungarn oder Kroatien kommen, als von Kroaten, Rumänen oder

A 088466

Ungarn zu sprechen. Ich bitte auch, dass Sie niemals den Fehler begehen, einen Mann, der schlecht deutsch spricht oder nicht deutsch sprechen und lesen kann, das fühlen zu lassen, und ihn fühlen zu lassen: Du bist ja Deutscher zweiter Klasse, denn Du kannst ja garnicht richtig deutsch lesen oder deutsch schreiben. Ich bitte Sie vielmehr, hier zu bedenken, (ich spreche auch hier ein ganz nüchternes Urteil aus), dieses Deutschtum im ganzen Balkan, erst recht das Deutschtum übers Meer, in Amerika, das wir eines Tages millionenweise herüberholen müssen, und was uns auch gelingen wird, das hat Jahrhunderte lang durchgehalten. Ich bin allerdings der Überzeugung, wenn nicht jetzt in diesen Jahren und in den letzten Jahrzehnten ein mächtiges Deutsches Reich mit einem unerhörten inneren Aufschwung und einem grossen deutschen Führer z gekommen wäre, dann wäre es mit diesem Deutschtum zu Ende gegangen. Ein Mensch kann seine Umgebung, wenn er sehr charaktervoll ist, persönlich für Jahre und vielleicht für Jahrzehnte überstehen. Ein Volkstumm kann seiner Umgebung, wenn es sich um kleine Gruppen handelt, auf die Dauer nicht widerstehen. Und das dürfen wir nie vergessen: diese Deutschen wohnen ja im allgemeinen nicht zu Hunderttausenden beisammen, sondern es wohnen hiereinmal tausend in ein paar Dörfern, dort einmal zweitausend, dort einmal, wenn es hoch kommt, zwanzigtausend. Aber in grösseren Quantitäten wohnen sie nicht beisammen. Sie dind also immer umspült und umgeben von fremdem Volkstum, sind vor allem aber immer umspült vom Staatsvolk. Sie sind ja nicht das Staatsvolk, das Staatsvolk sind die andern. Sie sind Staatsbürger eines Staates mit fremder Nationalität, der im Zweifelsfall ihr Feind ist, im allerbesten Fall, wie in Rumänien, sagen wir einmal, halbwegs neutraler Objektiver. Aber im ganzen haben diese Deutschen in den Jahrhunderten deutscher Schwäche, vom Dreißigjährigen Krieg bis jetzt in einer Umgebung gelebt, die nicht dazu angetan war, das Deutschtum zu stärken, sondern die dazu angetan war, es umzubringen.

Es kam nun noch etwas hinzu. Wollte irgendeiner von diesen Deutschen etwas werden, dann konnte er es nur, wenn er als

A 088467

H2431 - 0059

H2431 – 0060

Beamter oder Offizier in den Staatsapparat des fremden Volkes einstieg. Es ist gar kein Zufall,-ich spreche hier keine Gehässigkeiten sondern nur Tatsachen aus - dass z.B. in der ungarischen Generalität ein so erheblicher Prozentsatz ursprünglich deutscher Menschen sich befindet, die allerdings, wenn sie etwas werden wollten, in den meisten Fällen ihren Namen ändern mussten, oder in vielen Fällen, wenn sie es nicht taten und darin stur blieben, dann später abgesägt wurden. Ich nenne hier nur als Beispiel den jetzigen Chef des ungarischen Generalstabs, den General Sombacké, der in seiner Jugend auf der österreichischen Militärakademie noch den recht guten deutschen Namen Knaus gehabt hat. Ich erinnere an den Feldmarschall oder Feldmarschall-Leutnant Raab, der ja jetzt bekanntlich in Pension ist. Beide sind sie deutscher Herkunft, und man könnte ungezählte Hunderte von führenden Menschen in diesen Staaten des Südostens nennen, die alle deutscher Abkunft sind, die in das fremde Volkstum hineingehen mussten, und die dann eine Auslaugung der wertvollsten Teile des eigenen Volkstums bildeten.

Wenn wir also nun von diesem Volksdeutschtum, das sich dort noch erhalten hat, Söhne bekommen (einesteils auf Grund echter freiwilliger Meldungen, anderenteils auf Grund einer Aushebung, weil wir die Volksgruppen durch die ℳ vom Reich aus organisiert haben, so dass wir tatsächlich, ohne eine staatliche Macht zu haben, moralisch in dem Volkstum eine solche Kraft und Gewalt haben, dass wir einen Mann zwingen können, moralisch zwingen können, bei uns in Deutschland zu dienen, so dass also hier nun lediglich die Kraft der gesamten deutschen Volksgemeinschaft wirkt), wenn wir also solche Männer bekommen, dandürfen Sie denen das Eingehen in unsere Gemeinschaft nicht dadurch schwer machen, dass Sie ihn mit dem Namen nennen, den er ausgerechnet nichthören will. Ein Siebenbürger Sachse will nie hören, dass er Rumäne ist. Dagegen nämlich haben er und seine Väter sich seit 700 Jahren gewehrt. Und ein Deutscher aus Ungarn will nie hören, dass er Ungar ist. Wenn Sie wissen, wie der von manchen ungarischen Gendarmen bis er zu uns gekommen ist, geprügelt wurde, wie seine Mutter geprügelt wurde, seine Eltern vom Hof vertrieben wurden, dann können Sie sich vorstellen, wie bitter es für ihn ist, wenn er nun zur deutschen

A 088468

1919 PS 170

Truppe kommt, und Sie sagen: da kommt ein Ungar. Oder Sie können sich vorstellen, wie bitter es für ihn ist, wenn ihm etwas vorgeworfen wird, wofür er garnichts kann. Wenn wir nicht in einer deutschen Schule gewesen wären, würden wir auch nicht deutsch schreiben und lesen können. Wenn wir gezwungen worden wären, sagen wir einmal, in eine polnische Schule zu gehen, würden wir eben auch polnisch schreiben, obschon wir uns als Deutsche bekennen. Und bei denen ist es ja vielfach so. Ich darf also Ihrer aller Verständnis und menschliches Eingehen auf diese Fragen erwarten, darf erwarten, dass die Führer neben ihren vielen anderen Pflichten sich wirklich auch dessen annehmen, dass bei jeder Gelegenheit, die sich ergibt, diesen Männern eben noch zusätzlich deutscher Unterricht in Lesen, Sprechen und Schreiben gegeben wird. Ich betone diese Angelegenheit deswegen besonders, weil wir durch Verhandlungen jetzt erreicht haben, dass wir in Rumänien künftig auch die Deutschen, die bisher in der rumänischen Armee gedient haben, werben dürfen. Wir können also mit einem großen Zustrom aus dem Deutschtum des Südostens rechnen.

Ich komme nun wieder zurück auf unsere Gesamtlinie. Wie richtig unsere Auswahl insgesamt war, wie richtig die Erkenntnis war, dass man nur mit dem besten Blut bestes leisten kann, körperlich und geistig, wie richtig die Voraussetzung ist, dass ich germanische Gedanken und weltanschauliche Forderungen, die einen inneren seelischen Mut erfordern, nur an Menschen stellen kann, die mit ihrem Blut dazu Ja sagen können, wie richtig diese Voraussetzungen und diese unsere Ansichten gewesen sind, das, glaube ich, haben jetzt rund vier Jahre Krieg bewiesen. Sehen Sie, sicherlich war im Jahre 1939, wie der Krieg kam, das was wir behauptet hatten und von dessen Richtigkeit wir überzeugt waren, unbewiesen. Wir waren für das deutsche Volk einesteils die SS oder die Gestapo, anderenteils die Truppe, von der man wusste, dass sie auf den Nürnberger Parteitagen in sehr guter Form auftrat, aber wir haben geschichtlich bis zum Jahre 1938 und 1939 noch keinen Beweis antreten können. Jetzt nach vier Jahren Krieg hat unsere Anschauung absolut die Probe bestanden. Wir können heute feststellen, dass viele Dinge in diesem Krieg schlecht gelaufen wären, wenn nicht an manchen Stellen, wo es schwer war, eine

A088469

H2431 - 0061

H2431 - 0062

Division oder ein Korps von uns gestanden hätte.

Ich sehe neben allen tatsächlichen Leistungen etwas als unsere Hauptaufgabe an, ich sehe es als unsere selbstverständliche Pflicht und Aufgabe und Wesensart an, dass wir über alle Zwischenfälle eines Krieges hinweg, über alles Hoch und Tief, das das Schicksal eines Krieges mit sich bringt, krisenfest sind, krisenfest in jeder Hinsicht. Zunächst sind wir schon einmal krisenfest in einer Hinsicht, die sonst sehr gefährlich werden kann, weil hier ein sehr starker Einfluss auf die Menschen ausgeübt wird, in der konfessionellen Hinsicht. Sie wissen selbst, dass auch von wohlmeinenden Menschen uns immer oder sehr oft geraten wurde: Seid doch nicht gar so radikal. Es ist doch völlig gleichgültig, wenn der in die Kirche läuft. Es ist doch gleichgültig, wenn seine Frau eine fromme Katholikin ist. - Nein, meine Herren, das ist nicht gleichgültig! Wenn er so fromm sein will, dann steht es ihm absolut frei, zum übrigen deutschen Volk zu gehen, ich habe garnichts dagegen. Ich möchte aber bei uns in der SS eben nur Männer haben, die von keinem Gebot eines Papstes, eines Bischofs, eines Kardinals oder sonst irgend eines Pfaffen, der sein Brot recht munter und recht reichlich im Dienste dieses Berufes verdient, gerührt werden. Die Menschen, die wir haben, dürfen nur ein Gebot kennen, das ist der Befehl des Führers, das sind die Gesetze unseres Blutes und das ist das Gebot des Reiches. Etwas anderes dürfen wir nicht kennen. Wir waren Gottseidank konsequent, und wir wollen, je länger der Krieg dauert, umso konsequenter werden. Mag sein, dass wir weitere Verluste haben, Verluste an Männern, von denen ich glaube, dass wir sie immer wieder dank der anständigen Einstellung der deutschen Jugend ausgleichen werden, Verluste an Unterführern, die schon schwerer auszugleichen sind, weil der alte erfahrene Mann, den wir zum Unterführer machen können, durchweg schon gefallen ist, Verluste an Führern, die am schwersten auszugleichen sind. Es mag sein, dass wir zahlenmässig da oder dort im Laufe dieses Krieges vielleicht einmal weniger werden, es darf aber niemals sein, dass diese eiserne Gemeinschaft, die keinen Riss und keinen Spalt hat, wo irgend etwas eindringen kann, dass diese Gemeinschaft weniger hart wird, dass sie in irgendeinem Punkt nachgibt, dass sie irgendwann einmal weicht.

191905 172

Wir müssen diejenigen sein, die wirklich schon die Härte des Krieges kennen. Niemand kann so von sich behaupten, dass er den Krieg kennt, wie Ihr alle, die Ihr wirklich wisst, wie schwer manche Probleme sind, Ihr draussen in all den besetzten Gebieten, mit manchen unschönen Erscheinungen, die ein Krieg immer mit sich bringt, mit Erscheinungen von Gewinnsucht, von Feigheit, von Bonzentum, von all den Dingen, die ein Krieg im dritten, vierten und fünften Jahr immer bringen wird, die man nicht überbewerten darf, die man aber auch nüchtern nicht übersieht.

Ich glaube wir können für uns insgesamt in Anspruch nehmen, dass niemand in ganz Deutschland die verschiedenen Sektoren so kennt wie wir sie kennen. Wir kennen den Sektor der äusseren Front, wo die Waffen-SS steht, den Sektor des besetzten Gebietes mit der Polizei und den Sektor der inneren Sicherheit mit dem Korps, das, wie ich immer wieder sagen muss, von unserem toten Kameraden Heydrich im Sicherheitsdienst so hervorragend geschaffen wurde. Wir kennen jeden Sektor und haben auch auf jedem Sektor zu kämpfen. Niemand kennt aber auch die Schwere des Krieges so, wie wir sie kennen. Trotzdem erwarte ich von Euch, dass keiner jemals mißmutig oder auch nur in der innersten Kammer seines Herzens verzagt oder miesepetrig oder humorlos in den nächsten Monat des Krieges und Kampfes hineingeht.

Wir wissen, dass diese Auseinandersetzungen mit Asien und mit dem Judentum in der Welt geschichtlich notwendig sind. Sie sind der Auftakt dazu, dass sich der europäische Kontinent zusammenschliesst. Diese Auseinandersetzungen sind die einzige geschichtliche Möglichkeit, dass wir einmal, nachdem das Schicksal uns den Führer Adolf Hitler geschenkt hat, das germanische Reich schaffen. Sie sind die Voraussetzung dafür, dass unsere Rasse, unser Blut, in den Jahren des Friedens, in denen wir hart, sparsam und bitter leben und arbeiten müssen, sich den Siedlungsraum rodet und schafft, in dem sich neues Blut wie in einem Pflanzgarten, möchte ich sagen, vermehren kann. Nur dadurch wird der Kontinent ein germanischer

H2431 – 0063

A 088471

H2431 – 0064

191985 173

Kontinent, der in der Lage ist, in ein oder zwei oder drei oder fünf oder 10 Menschenaltern die Auseinandersetzung mit diesem Horden- und menschenausspeienden Kontinent Asien zu wagen. Vielleicht geht es auch darum, andere farbige Völker, deren gewisse Blüte herankommt, aufzuhalten und damit die Welt zu erhalten, die die Welt unseres Blutes, unserer Kinder, unserer Enkel ist. Diese Welt ist uns nun eben einmal die liebste - die Welt germanischer Art, die Welt nordischen Lebens. Wir wissen, diese Auseinandersetzung mit dem Vordruck von Asien, mit den 200 Millionen Russen ist notwendig. Und wir werden gewinnen, so wahr, wie ich hier in der Universität von Charkow spreche. Wir werden durch manches Tal, durch manchen Engpaß hindurchmüssen. Es werden manche auf diesem Weg müde werden. Es werden natürlich meistens diejenigen sein, die garkeinen Grund dazu haben. Es wird sich, auf deutsch gesagt, mancher in die Hosen machen. Es wird mancher weiche Knie bekommen. Es kommt lediglich darauf an, dass wir stehen. Für uns als SS, für unseren Pflichtenkreis und unsere Aufgabe (es ist eine Aufgabe neben den Aufgaben, die die gesamte deutsche Wehrmacht und das gesamte deutsche Volk haben) kommt es auf folgendes an: Das ist es, was ich Euch ins Herz einprägen möchte, das ist es, um was ich Sie bitte, dass Sie als Kommandeure, als Chefs, als Führer mir die Jungen immer wieder im weltanschaulichen Unterricht erziehen mmmm. Das ist es, was ich von Ihnen fordere und verlange, dass Sie sich um den Mann, den jungen Kerl von 17 bis 18 Jahren, den wir bekommen, und um manchen, der heute nicht mehr als Freiwilliger sondern als gezogener in unseren Reihen steht, dass Sie sich um diesen Mann kümmern, dass Sie ihn führen, ihn nicht aus der Hand lassen, ehe er nicht wirklich von unserem Geist durchtränkt ist und so kämpft wie die Alten vor uns kämpften - das ist das, um was ich Sie bitte und was ich verlange.

Wir haben nur eine Aufgabe, zu stehen und diesen Rassenkampf erbarmungslos zu führen. Ich sprache jetzt noch einmal etwas aus, was ich heute schon zu den Männern an einer anderen Stelle sagte: der Ruf des Schreckens und des Terrors, der uns bei den Kämpfen um Charkow vorausging, diese ausgezeichnete

-18-

088472

1914 PS 174

Waffe wollen wir niemals schwach werden lassen, sondern sie immer nur verstärken. Man mag uns in der Welt nennen, wie man uns nennen will, die Hauptsache ist, dass wir des germanischen Volkes und des Führers ewig treue, gehorsame, standfeste und niemals besiegbare Truppe sind, die Schutzstaffel des germanischen Reiches.

H2431 - 0065

A 088473

H2431 – 0066

1919 RS 175

Rede des Reichsführers SS Heinrich Himmler in Charkow.

Meine SS-Führer!

Es ist doch sehr merkwürdig, daß wir uns hier in einer Hochschule des russischen Staates in Charkow treffen, in diesem Charkow, das im Kriege bisher eine so große Rolle gespielt hat und einstens in der Darstellung der Geschichte dieses Krieges erst recht spielen wird. In diesem Jahr ist Charkow im umgekehrten Sinne wie Stalingrad eine Schicksalsstadt der deutschen Kriegsgeschichte geworden. Ich habe Sie, die Kommandeure der 3. SS-Division, die an diesem Feldzug vom Dnjepr nach Charkow teilgenommen und diesen Feldzug mehr oder minder allein und ausschlaggebend durchgeführt haben, hierher gebeten, um, wie es bei uns seit vielen Jahren, seit es überhaupt eine Schutzstaffel gibt, Sitte ist, uns wieder einmal zu treffen, um wichtige Dinge der Vergangenheit und der Zukunft klarzustellen. Ich möchte mit ein paar Worten die Gesamtkriegslage und politische Situation umreißen:

Deutschland steht heute überall an den Grenzen Europas. Diese Grenzen Europas reichen vom Nordcap die norwegische Küste entlang über Dänemark, Niederlande, Belgien, Frankreich bis hinüber nach Afrika, bilden dort einen Brückenkopf in Tunis, gehen herüber über das Mittelmeer nach Griechenland-Kreta bis an die Grenzen der beiden neutralen Staaten Türkei und Bulgarien, um sich dann wieder hier im Osten zu schließen. Sie umschließen, wir können es so bezeichnen, die große Festung Europa. Es wird sicherlich der Fall sein, daß der Gegner heute oder morgen oder übermorgen den Versuch unternehmen wird, da oder dort in diese Festung Europa einzubrechen. Dieser Fall wird bestimmt eintreten. Es mag sein, daß er an Stellen, für deren Sicherheit wir nicht persönlich verantwortlich sind und die wir nicht mit unseren Waffen verteidigen, einen Einbruch wird erzielen können, sei es für kürzere oder längere Zeit. Eines steht fest: Wenn wir den Gegner, wo er auch kommt, auf dem Festland, wo wir nicht vom Nachschub über das Meer abhängig sind, irgendwo zu fassen bekommen, dann soll und wird uns das recht sein. Die Entscheidung fällt jedoch hier

H2431 – 0067

im Osten. Die Festung Europa und ihre Grenzen müssen, solange es notwendig ist, gehalten werden und werden auch gehalten werden. Hier im Osten fällt die Entscheidung, indem wir diesen russischen Gegner, indem wir dieses 200 Millionen-Volk der Russen militärisch v ernichten und seine Menschenmasse zum Ausbluten bringen . Es besteht kein Zweifel, daß wir alle in Europa, wobei wir Deutschen bestimmt nicht ausgeschlossen sind, den Russen unterschätzt haben. Wir haben ihn vor allem unterschätzt in seiner brutalen Organisationskraft, wir konnten nicht ahnen, daß in diesem Rußland dasselbe vor sich gegangen ist, was sich 700 Jahre früher weiter im Osten nämlich in der Mongolei, ereignet hat, wo ein brutaler Diktator, ein aus diesem Völkerschoß Asiens entsprungener Gigant, ja, wie wollen Sie es heißen, ein Khan, ein Kha-Khan, ein Groß-Khan, im Verlaufe eines kurzen Menschenalters, gewaltige Kräfte mobilisiert und sie auf asiatische Art gerüstet und in militärische Formen gepr eßt hat, mit denen er dann seinen Siegeszug nach dem Westen durchgeführt hat.

Bei diesem Punkt möchte ich einen Augenblick verweilen.
Man kann es nicht oft genug wiederholen und nicht tief genug in unsere Herzen und nicht oft genug in unsere Hirne einprägen für heute und für die Zukunft, daß es nicht der letzte Krieg sein wird, den wir mit Asien führen; er wird sich einreihen in die Zahl der Kriege, die wir im Laufe unserer Geschichte mit Asien geführt haben und in Zukunft werden führen müssen. Es begann mit den Hunnen, setzte sich fort mit den Madjaren und Awaren in dem jahrhunderte-langen Kampf, den wir mit diesen beiden Völkern führten, die bis in das Herz Deutschlands, bis nach Quedlinburg, bis in den Harz, bis nach Augsburg vorstießen, bis sie, die für Europa ein ewiger Unruheherd waren, dann endlich um das Jahr 1000 zur Ruhe gebracht werden konnten. Der Krieg mit Asien setzte sich fort im Mongolensturm, der nicht durch die Kraft der deutschen Ritterschaft in Niederschlesien bei Walstadt zum Stehen gekommen ist, wir wollen uns kriegsgeschichtlich darüber klar sein, sondern durch einen geschichtlichen Zufall, weil nämlich der damalige Kha-Khan gerade zu dieser Zeit in der Mongolei starb und ein neuer Kha-Khan gewählt werden mußte, wozu die gesamten Heerführer und alle Prinzen aus Dsingis-Khans Geschlecht zu dieser Wahlversammlung, zu diesem Kuriltai in die Mongolei zurückgerufen wurden und darum mit ihren Heeren abziehen mußten. Es gab damals keine Heeresorganisation in Europa, in der ganzen Welt, die fähig

H2431 – 0068

gewesen wäre, den Mongolen und ihrer Art, Krieg zu führen, standzuhalten. Bei allem Stolz auf unsere modernen Leistungen müssen wir mit der Beurteilung von Kämpfen und Schlachten, wie sie noch nie gewesen sind, von Grausamkeiten, wie sie noch nie stattgefunden haben, vorsichtig und zurückhaltend sein, denn es ist beachtenswert, daß dieses Asien damals schon die gefährliche Kraft aufbrachte, mit einer Armee von 2000 000 Reitern, von denen jeder 3 - 4 Pferde hatte, 2000 km durch die Wüste Gobi zu reiten und dann in China siegreiche Kämpfe durchzufechten. Es ist das eine organisatorische Leistung, die jedem deutschen Generalquartiermeister die höchste Achtung abnötigen muß, eine organisatorische Leistung, die uns eine Warnung sein mag, denn dieses Erbe des Improvisierenkönnens ist über die goldene Horde auf die Russen übergegangen. Wir haben davon genügend Beispiele am eigenen Leibe verspürt. Und nun ist dieser Sturm aus Asien wieder losgebrochen, und zwar ist es diesmal das russische Volk, ein Volk von 200 Millionen Menschen. Wir haben gedacht, daß wir den Russen zunächst materialmäßig unterkriegen könnten. Heute habe ich die feste Überzeugung, daß wir ihn in den Menschen besiegen werden. Es sind rd. 200 Mill. Russen; von diesen hat der Russe, ganz nüchtern festgestellt, voriges Jahr bereits den Jahrgang 26 eingesetzt und hat gleichzeitig die Jahrgänge der Klasse 80 bis zum Jahr 85 einberufen, wie mir aus Meldungen und Feststellungen bekannt geworden ist, er hat also sein Volk ungeheuer einspannen müssen.

Ich spreche hier gerade zu denen, die das verstehen. Ich glaube, daß wir den Krieg und unseren Feldzug in der Weise führen müssen, daß wir dem Russen die Menschen wegnehmen, indem wir sie im Kampf erledigen oder in die Gefangenschaft führen und zur Arbeit einsetzen. Wir müssen uns bemühen, Gebiete, die wir einnehmen, menschenmäßig sofort möglichst in die Hand zu bekommen, daß wir in Gebieten, die wir abstoßen, die wir dem Gegner zuschieben, keine Menschen zurücklassen. Entweder müssen sie nach Deutschland geführt werden und für Deutschland arbeiten oder sie müssen im Kampf fallen. Ein Zurückgeben von Menschen an den Russen, sodaß er wieder Arbeitskräfte hat und wieder re-krutieren kann, wäre meiner Ansicht nach absolut falsch, das könnten wir nicht vertreten. Wenn man, und davon bin ich überzeugt, den Krieg in dieser großen Linie konsequent auf Menschenvernichtung hin führt, dann habe ich persönlich keine Zweifel, daß der Russe im Laufe dieses Jahres und des nächsten Winters

1919 PS 178

ausblutet. Ich habe diese Hoffnung weder im Jahre 1941 noch im Jahre 1942 ausgesprochen, und ich persönlich habe immer, basierend auf der Rechnung von 2oo Millionen Menschen, die dem Russen zur Verfügung stehen und basierend auf der brutalen sowjetischen Art des Rekrutierens, damit gerechnet, daß der Russe noch genügend Menschen hatte. Gerade weil ich in den vergangenen 2 Jahren in meiner Beurteilung des vorhandenen Menschenmaterials so absolut nüchtern gewesen bin und mir auch immer nüchtern die Zahlen habe geben lassen und sie nüchtern betrachtet habe, komme ich zu der Überzeugung, daß das Ausbluten dieses Volkskörpers, genannt Rußland, möglich ist, und zwar innerhalb der nächsten 12 Monate. So ist in großen Strichen m.E. die Kriegslage.

Zwei Dinge gehen gleichlaufend weiter, das eine ist der Angriff auf die Heimat durch die gegnerische Luftwaffe. Dieser Angriff-, wir wollen uns nichts vormachen, ist schwer und belastet sowohl die Heimat wie die Front, weil der Frontsoldat dadurch in Sorge kommt für seine Angehörigen zu Hause und sein Herz dadurch beschwert wird, die Heimat, weil im Westen Tag für Tag die Männer in den Keller gehen müssen mit Frau und Kindern und dadurch in ihrer Gesundheit und Nerven geschwächt werden. Diese Angriffe sind belastend, weil Menschenverluste eintreten, obwohl sie sich - als Chef der Polizei habe ich die genauen Zahlen bekommen - täglich in absolut erträglichen und mäßigen Grenzen halten. Sie wirken belastend vor allem durch die Zerstörungen der Wohnstätten, der Heime und des Hausrats und sind darum insgesamt ein schwerer Teil des Krieges.

Demgegenüber steht, gerade in den letzten Wochen, eine absolute Verbesserung der Abwehr, sodaß die Angriffe der feindlichen Luftwaffe nicht mehr das sind, was sie vor 2 oder 3 Monaten waren. Sie fordern heute von dem Gegner ein absolutes Risiko in Abschüssen von 2o - 3o Flugzeugen bei jedem Angriff.

H2431 - 0069

H2431 – 0070

1919FS 179

Auf der anderen Seite läuft der U-Bootkrieg weiter, der eine furchtbare Würgefaust an der Kehle des Gegners ist. Ich habe die feste Überzeugung, daß dieser Würgegriff sich niemals lockern wird, sondern daß er gleichbleibt, ja, sich noch verstärken wird. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß es England in den letzten Monaten versorgungsmäßig schlechter zu gehen beginnt. Das bedeutet in keiner Weise, daß England nun heute oder morgen zusammenbricht, aber es bedeutet, daß wir uns einmal dem Zeitpunkt nähern werden, an dem irgendeiner der Gegner, wenn Rußland besiegt und als Kriegsfaktor ausgeschieden ist, sich überlegen wird, ob der Krieg sich für ihn überhaupt noch rentiert. Es ist meine Überzeugung, mein Glaube, mein Wissen, daß am Ende dieses Krieges, ganz gleich, wieviel Tage, wieviel Monate, wieviel Jahre er dauern kann, das Reich, das Germanische Reich deutscher Nation, seine geschichtliche Bestätigung und Berechtigung finden wird, daß wir freien Ausweg und freie Bahn im Osten haben und dann endlich wieder nach vielen Jahrhunderten ein germanisches Weltreich entstanden sein wird. Es wird das Ergebnis, es wird die Frucht all' der vielen Opfer sein, die gebracht wurden und noch gebracht werden müssen.

Soweit der kurze Überblick, wie ich immer nüchtern, aber auch immer optimistisch, die Gesamtkriegslage sehe, und wie ich glaube, sich die Ereignisse in den nächsten Monaten abwickeln werden. Wenn wir zusammenkommen, haben wir niemals vergessen, uns immer wieder auf unseren Weg zu besinnen. Wir in der ᛋᛋ sind nicht angetreten, Tagespolitik zu machen oder in der kleinen Parteipolitik aufzugehen. Wie waren wir in der Kampfzeit, in den allerersten Tagen, als Sepp Dietrich und ich in München die ersten Staffeln aufstellten, so furchtbar stolz, als wir zum 12. Mann den 13. dazubekamen und es dann gar 100 wurden; es war ein ganz großes Ereignis. Genau wie w ir uns damals nie um Einzelfragen gekümmert haben, so auch heute. Es war uns gleichgültig, was sonst damals viele Leute in der jungen Partei bewegte, ob der Gauleiter so und so, der Kreisleiter so und so heißt, ob wir bei den Wahlen 5 Stimmen mehr oder weniger gewannen - dies war alles völlig uninteressant für uns. Es war alles so leicht für uns: der Mann, den der Führer einsetzte, wurde von uns gehalten, ob wir ihn mochten oder nicht mochten, das spielte keine Rolle. Wir hatten einen Vorgesetzten, einen Führer, dem wir treu ergeben waren, das war Adolf Hitler. Was er bestimmte, wurde getan. Die Tagesfragen, sie mochten für andere Leute noch so interessant

H2431 - 0071

19198 180

sein, waren es für uns nicht, denn Ihr werdet mir recht geben, gerade Ihr Alten, die Ihr in der Kampfzeit mit dabei wart, all' diese kleinen Schmerzen in dem oder jenem Gau, bei der oder jener Wahl, von denen wir heute garnichts mehr wissen, sind heute Schuttablage der Vergangenheit. Vielleicht daß einmal einer, der irgendwo aus der alten Zeit von seiner Staffel erzählt, dann wieder einmal etwas ausgräbt, daß er sagt: "Mein Gott, ja, den hat es auch gegeben, um den war ja ein Riesenkrach damals". Genau so, wie wir damals keine Tagespolitik trieben, kennen wir auch heute nur die große Linie und stellen uns darauf ein: /stur

1. Wir haben nur einen Mann, dem wir gehorchen und treu sind, das ist der Führer.

2. Wir kennen keine Provinzen, keine Gaue, keine Länder, wir kennen nur eins - das Reich!

Es ist immerhin ganz gut, wenn man sich dies einmal ins Gedächtnis zurückruft. Dinge, die heute selbstverständlich sind, waren es für uns schon damals. Bei uns waren schon in der Kampfzeit die Standarten der Allgemeinen-SS durchnummeriert. Das ging von der Standarte 1 in München bis zur Standarte 6 in Berlin, bis zur Standarte 11 in Wien, obwohl Österreich damals, weiß Gott, noch nicht zum Deutschen Reich gehörte. Sie trugen damals alle dieselben Uniformen, dasselbe Braunhemd, später denselben schwarzen Rock, dieselben Spiegel, dieselbe Mütze, keine Gauabzeichen, keine Gaufarben, da wir nichts mehr von Bayern oder Pommern oder Österreich wissen wollten. Das alles war für uns schon im Jahre 1929 Vergangenheit. Wir haben s tu r, das kann man wohl sagen, und wir sind stolz, daß wir so stur waren , stur und bockig, wie eben nur ein Germane sein kann, nur das Reich gesehen und werden immer nur das Reich sehen. Wir sind SS-Männer und SS-Führer, Mannen und Ritter des Reiches, und wir, die erste Generation der SS, werden als politisches Erbe jedes Einzelnen in die SS hineinlegen, daß wir immer nur das Reich sehen, in allergrößtem Ausmaß das Germanische Reich deutscher Nation. Wir sind als konsequenteste Nationalsozialisten ausgegangen von der Blutsfrage, wir haben als erste diese Blutsfrage wirklich in die Tat umgesetzt, wobei wir unter Blutsfrage natürlich nicht den Antisem itismus verstehen. Daß wir uns von dem Juden befreit haben, ist genau so, wie sich jeder entlaust, sobald er das kann. Es ist keine

H2431 – 0072

1919/45 181.

Weltanschauungsfrage, daß man sich von den Läusen befreit, das ist eine Frage der Reinlichkeit. So ist auch der Antisemitismus für uns keine Weltanschauungsfrage gewesen, sondern eine Angelegenheit der Reinlichkeit, die wir nun bald durchgestanden haben. Wir haben nur noch 20000 Juden in ganz Deutschland und dann ist es vorbei. Für uns war das andere, die Blutsfrage, die Hauptsache, d.h. das Besinnen auf unseren eigenen Wert, das Besinnen darauf, was die Grundlage dessen ist, was unser deutsches Volk zusammenhält.

Genau wie heute, ~~wie~~ in den Jahren 1938 - 1943 mußte man sich ~~erfuhren wir~~, wie schon damals, dieselben kurzbeinigen Anwürfe: Ja, wenn Sie den nordischen Menschen so herausstellen, da schaffen Sie ja eine neue Spaltung in deutschen Volk, eine neue Klassifizierung, einen neuen Klassenhaß. Bedeutende Parteigenossen sagten mir: "Wir beseitigen die soziale Klassifizierung und Sie tragen die rassische in das deutsche Volk hinein". Ich habe den Leuten immer geantwortet: "Wenn Sie das negativ sehen wollen - und es gibt nichts auf der /das Welt, was Sie nicht negativ sehen könnten - dann können Sie/natürlich auch negativ ansehen. Ich fasse das anders, und zwar auf folgender Ebene: Was ist das umfassende Element, das den Mann in Ostpreußen mit dem im Schwarzwald, den in Schleswig-Holstein und in Hamburg mit dem Mann in München, in Graz, in Pommern, in Berlin und im Rheinland verbindet? Was ist der Grund, der all' das trägt, was uns lieb und teuer und wert ist? Es ist das, was wir Deutsche die aus unserem Blut kommende Kultur nennen, es ist der germanische, es ist der nordische Blutsanteil. Dieselben Vorwürfe haben wir genau so später gehört, da hat es geheißen: "Ja, natürlich, das ist schön, sehr schön, aber Sie nehmen uns alle Unteroffiziere weg, Sie haben es natürlich furchtbar leicht, mit dem ausgesuchten Menschenmaterial kann jeder etwas leisten". Später hat es auch geheißen: Soh ade um die guten Leute! Wenn die Führung nicht wäre. Sie meinen es alle gut, aber sie können es bloß nicht".

Wir sind und bleiben, ~~das~~ werden wir bleiben, auf unserer Grundlage und auf unserer Ebene, von der gehen wir nicht ab. Glauben Sie mir, es freut mich manchmal garnicht, daß ich aus Kriegsnot-

Document No ..... Order No.....
No. of Pages ..... No. of Copies .....
H2431 – 0073

wendigkeit den Bogen für die Waffen-SS jetzt weiter spannen muß, als ich ihn spannen möchte. Es gab eine Zeit, da habe ich es für absolut richtig gehalten, daß wir den Bogen weiter spannten, und zwar deswegen, weil vier bezw. nur drei Divisionen, die wir damals hatten, nämlich VT, die Verfügungstruppen-Division, die Leibstandarte, die damals noch keine vollständige Division war, die Division "Totenkopf" und die Polizei-Division, die damals noch nicht als reine SS-Division anzusprechen war, in keiner Weise ausreichten. In jener Zeit war ich derjenige, der sagte:

1. Jetzt im Kriege ist die Zeit der Bewährung,
2. gerade jetzt werden wir die SS-Divisionen brauchen,
3. ich muß den Bogen weiter spannen, denn sonst erstickt die Truppe im Frieden in sich selbst. Wir werden im Frieden entweder zuviel Menschen in jungen Jahren, vor allem im Führerkorps, verabschieden müssen, um neuen, jungen Kräften das Vorwärtsrücken zu ermöglichen, oder, wenn wir das nicht machen, dann veraltet das Führerkorps und die Jugend hat keine Möglichkeit zum Vorwärtskommen, zu einer Stellung, in der sie etwas leisten kann.

Deshalb habe ich damals mit vollem Wissen darauf gedrängt, neue Divisionen aufzustellen, obwohl viele meiner SS-Führer deswegen Bedenken hatten und in Sorge waren, weil sie sich sagten: "Zum Donnerwetter, diese Kompaniechefs, die wir an die neuen Divisionen abgeben müssen, die könnten wir sehr gut bei uns brauchen, diese Bataillons-Kommandeure, die fehlen uns jetzt in den alten Divisionen". Und wir haben diese neuen Divisionen zusammengebracht. Aus der Kriegsnotwendigkeit heraus haben wir heute das Maß, das wir für den Frieden brauchen, nämlich rund 10% der Friedensstärke der deutschen Armee, erreicht. Aber aus Kriegsnotwendigkeit heraus müssen wir heute den Bogen noch weiter spannen, wobei ich Ihnen jedoch eins versichere, daß wir im Frieden die Klugheit haben werden, uns zu begrenzen, damit die Qualität und die rassische Auslese immer dieselben bleiben, denn wir leben und gedeihen nur dadurch, daß wir eine Minderheit sind, die die Möglichkeit hat, aus tausenden von Menschen die besten und qualifiziertesten herauszuholen. Nur dadurch sind wir fähig, und damit komme ich auf ein Gebiet, das sich uns inzwischen erschlossen hat, aus den Volksdeutschen der ganzen Welt, seien sie heute noch in Rumänien, Ungarn, Serbien und Kroatien und aus den Germanen aus ganz Europa, die aufgeschlossenen

H2431 – 0074

und wertvollen Menschen an uns zu ziehen, um später im Laufe der nächsten Jahre, nicht in Jahrzehnten, meine Herren, in einem notwendigen Entwicklungsprozeß, diese Völker in das Reich einzuschmelzen. Wir müssen uns über eine Entwicklung, die ich kurz folgendermaßen skizzieren will, klar sein:

Als das Reich 1871 von Bismarck wieder gegründet wurde, war sich dieser weise Staatsmann bewußt, daß die Württemberger, Bayern, Badener und Sachsen nicht Preußen werden konnten; sie wollten Deutsche sein. Deutsche konnten sie wirklich sein, weil das der, alle diese Stämme und Staaten verbindende und ihnen übergeordnete Begriff war, weil es die Ordnung war, die größer und besser war als das einzelne Staaten- und Ländertum.

Bismarck hat die Frage "Klein-Deutschland - Groß-Deutschland" dahin entschieden, daß er Klein-Deutschland geschaffen hat, während Groß-Deutschland alle deutschen Stämme, die Ostmark und das Sudetenland, einbezogen hätte. Als dann im Jahre 1938, neunzig Jahre nach der deutschen Revolution 1848, das damals angestrebte Groß-Deutschland vom Führer verwirklicht wurde, da sind die Österreicher, die Ostmärker, die nicht Deutsche schlechthin werden konnten, Großdeutsche geworden, wobei Voraussetzung ist, daß man von dem einen, der in das Reich, in diese Blutsgemeinschaft, die auch hier wieder die einzig echte, tragende Basis ist, hineinkommt, nicht allein verlangen kann: Du mußt jetzt Großdeutscher sein, wir aber bleiben natürlich Reichsdeutsche, wie es so schön heißt und sich manchmal sehr unliebsam auswirkt, sondern die gesamte Nation muß ein echtes Bekenntnis zu diesem Groß-Deutschland ablegen, zu seiner neuen, größeren Ordnung.

Und dann kommt auf der Basis des gleichen Blutes der größte und schwierigste Prozeß, den ich auch wieder in zwei Etappen teilen möchte. Der eine Teilprozeß bedeutet die Eingliederung derjenigen Völker in die germanische Gemeinschaft und in das Germanische Reich, die früher einmal bei Deutschland, beim deutschen Kaiserreich, d.h. dem heiligen, römischen Reich deutscher Nation, waren, nämlich Flandern, Wallonien und Niederlande; sie waren einst ein Teil des Reiches. Darüber hinaus müssen wir die Kraft haben, auch die germanischen Völker und Staaten an uns heranzuziehen und in

H2431 – 0075

unsere Gemeinschaft aufzunehmen, die niemals Glied des deutschen Reiches waren, nämlich Dänemark und Norwegen, das dänische und norwegische Volk. Sie werden von einem Norweger niemals erwarten können, - verstehen Sie nicht recht, wenn ich sage, daß er ein Deutscher werden wolle. Von anständigen Norwegern wird keiner die Charakterlosigkeit begehen, zu sagen: ich werde Deutscher. Er kann es nicht, wenn er ein anständiger Mann ist - und wir wollen ja nur die anständigen - sagen: Heute bin ich Norweger, denn hat Deutschland unser Land besetzt, darum werde ich jetzt Deutscher, das ist sehr opportun. Er kann aber sagen: Der Deutsche ist Germane, und zwar ist das deutsche Volk das größte germanische Volk. Auch wir sind Germanen. Als Germanen, als Brüder, als Völker gleichen Blutes und gleicher Herkunft bekennen wir uns zu demselben Ideal, nämlich zu einem germanischen Reich.

Es ist eine der größten Aufgaben der ᛋᛋ, dieses germanische Reich zu verwirklichen. Sie wurde der ᛋᛋ übertragen, weil wir, ohne uns jemals korrigieren zu müssen, vom Jahre 1929 an kompromißlos diesen Weg des Blutes gegangen sind und niemals einen Abstrich von unserem Programm gemacht haben.

Ich habe in den verschiedenen Ländern sehr bald eine germanische ᛋᛋ gegründet, wie haben sehr bald germanische Freiwillige herausgeholt. Es war dies nicht immer und ist auch heute noch für manchen politischen Führer in diesen Ländern keine Freude. Ich habe ihnen von Anfang an gesagt: "Sie können tun und lassen, was Sie wollen, Sie können aber von einem überzeugt sein, daß in Ihrem Land eine ᛋᛋ aufgestellt wird und daß es in Europa nur eine ᛋᛋ, nämlich die germanische ᛋᛋ, die vom Reichsführer-ᛋᛋ geführt wird, gibt. Sie können sich wehren, Sie können sich nicht wehren, das ist mir völlig gleichgültig, wir machen dies auf jeden Fall". Das haben wir grob und schlicht und deutlich von Anfang an gesagt.

Ich habe auch von Anfang an gesagt: " Wir erwarten von Euch nicht, daß Ihr Eure Nation verleugnet, daß Ihr etwas tut, was ein stolzer, anständiger Mensch, der sein Volk liebt, nicht tun kann. Wir erwarten von Euch nicht, daß Ihr aus Opportunismus Deutsche werdet, wir erwarten aber von Euch, daß Ihr Euer nationales Ideal dem größeren Blutsideal und geschichtlichen Ideal, dem germanischen Reich, unterordnet.

Außerdem steht für uns fest, daß wir alle als Angehörige germanischer Völker froh und dankbar sein können, daß das Schicksal uns aus den Reihen der Germanen einmal in Jahrtausenden ein solches Genie, einen solchen Führer, nämlich unseren Führer Adolf Hitler, geschenkt hat und daß Ihr froh sein könnt, wenn Ihr mittun dürft".

Was ich vorher über die Volksdeutschen sagte, möchte ich, obwohl ich hier keine einzelnen dienstlichen Fragen besprechen will, zu einem kleinen Teil doch noch dienstlich, truppendienstlich, erwähnen. Ich bitte, daß Sie niemals den psychologischen Fehler begehen, von Deutschen, die aus Rumänien oder aus Ungarn oder aus Kroatien kommen, von Rumänen, Ungarn oder Kroaten zu sprechen. Ich bitte auch, daß Sie niemals den Fehler begehen, einen Mann, der schlecht deutsch spricht oder nicht deutsch lesen und sprechen kann, fühlen zu lassen, er sei Deutscher zweiter Klasse, er könne ja garnicht richtig deutsch lesen und deutsch schreiben. Ich bitte Sie, zu bedenken, und ich spreche auch hier ein ganz nüchternes Urteil aus, daß dieses Deutschtum auf dem ganzen Balkan, erst recht das Deutschtum überm Meer in Amerika, das wir eines Tages millionenweise herüberholen werden und herüberholen müssen, Jahrhunderte hindurch durchgehalten hat. Ich bin allerdings der Überzeugung, daß, wenn nicht jetzt in diesen Jahren ein mächtiges deutsches Reich mit seinem ungeheueren inneren Aufschwung und ein großer deutscher Führer gekommen wäre, es mit diesem Deutschtum zu Ende gegangen wäre. Ein Mensch kann seiner Umgebung, wenn er sehr charaktervoll ist, persönlich Jahre, vielleicht Jahrzehnte widerstehen. Ein Volkstum kann sich dem Einfluß seiner Umgebung, namentlich wenn es sich um kleine Gruppen handelt, nicht entziehen, und wir dürfen nie vergessen, diese Deutschen wohnen ja im allgemeinen nicht zu Hunderttausenden beisammen, sondern es wohnen hier einmal tausend, dort einmal tausend, wenn es hoch kommt 2o ooo in ein paar Dörfern beisammen, aber in größerer Zahl wohnen sie nie geschlossen beisammen. Sie sind also immer umspült und umgeben von fremdem Volkstum, sind vor allem immer umstellt umspült vom Staatsvolk, da ja nicht sie, sondern die anderen das Staatsvolk sind. Sie sind Staatsbürger eines Staates fremder Nationalität, der im Zweifelsfall ihr Feind ist. Im besten Falle - das war in Rumänien - verhält sich dieses Staatsvolk zu den Volks-

H2431 - 0076

deutschen halbwegs neutral und objektiv. Dazu kommt, daß diese Deutschen in den Jahrhunderten deutscher Schwäche vom 30-jährigen Krieg bis jetzt in einer Umgebung gelebt haben, die nicht dazu angetan war, das Deutschtum zu stärken, sondern viel eher es umzubringen.

Es kam noch etwas hinzu: Wollte irgendeiner von diesen Volksdeutschen etwas werden, dann konnte er das nur, wenn er als Beamter oder als Offizier in den Staatsapparat des fremden Volkes eintrat. Es ist kein Zufall, daß z.B. in der ungarischen Generalität ein so erheblich hoher Prozentsatz ursprünglich deutscher Menschen ist, die allerdings, wenn sie etwas werden wollten, in den meisten Fällen ihren Namen ändern mußten. Taten sie das nicht, dann wurden sie in vielen Fällen vorzeitig abgesägt. Ich spreche hier keine Gehässigkeiten aus, sondern stelle nur Tatsachen fest. Als Beispiel will ich den jetzigen Chef des ungarischen Generalstabes, den General Sombacké, erwähnen, der in seiner Jugend auf der österreichischen Militär-Akademie noch den recht guten deutschen Namen Knaus gehabt hat, und ich erinnere an den Feldmarschalleutnant Raab, der ja jetzt bekanntlich in Pension ist. Beide sind sie deutscher Herkunft, und man könnte ungezählte hunderte von führenden Menschen dieser Staaten nennen, die alle deutscher Abkunft sind, die in das fremde Volkstum hineingehen mußten und die dann eine Auslaugung der wertvollsten Teile des eigenen Volkstums bildeten.

Wenn wir nun von diesem Volksdeutschtum, das sich im Südosten noch erhalten hat, Söhne bekommen, teils aufgrund freiwilliger Meldungen, teils aufgrund einer Aushebung, weil wir die Volksgruppen durch die ᛋᛋ vom Reich aus organisiert haben, so haben wir ~~es~~ tatsächliche, ohne eine staatliche Macht zu besitzen, in dem Volkstum eine solche moralische Kraft und Gewalt, daß wir einen Mann moralisch zwingen können, bei uns in Deutschland zu dienen. Dies ist ein hoher Beweis für die Kraft der gesamten deutschen Volksgemeinschaft.

Wenn Sie nun solche Männer bekommen, dann dürfen Sie ihnen das Eingehen in unsere Gemeinschaft bei uns nicht schwer machen, vor allem nicht dadurch schwer machen, daß Sie ihnen den Namen

H2431 - 0077

H2431 – 0078

geben, den sie ausgerechnet nicht hören wollen. Ein Siebenbürger Sachse will nie hören, daß er Rumäne sei; gerade dagegen hat er sich, haben seine Väter sich seit 7oo Jahren gewehrt. Ein Deutscher aus Ungarn will nicht hören, daß er Ungar sei. Wenn Sie wissen, wie er von manchen ungarischen Gendarmen und Behördenangestellten richtig geprügelt wurde, bis er endlich zu uns gekommen ist, wie seine Mutter geprügelt wurde, seine Eltern vom Hof vertrieben worden sind, dann können Sie sich vorstellen, wie bitter es für ihn ist, wenn er nun endlich zur deutschen Truppe kommt und Sie sagen zu ihm: Da kommt ein Ungar. Oder Sie können sich vorstellen, wie bitter es für ihn ist, wenn ihm vorgeworfen wird, er könne nicht deutsch lesen und schreiben, wofür er doch garnichts kann. Wenn wir nicht in einer deutschen Volksschule, in einer deutschen Schule gewesen wären, würden wir ja auch nicht deutsch lesen und schreiben können. Wenn wir gezwungen worden wären, in eine polnische Schule zu gehen, würden wir eben auch polnisch schreiben, ~~trotzdem~~ dennoch wir uns als Deutsche bekennen; so ist es ja vielfach bei unseren Volksdeutschen.

Ich darf also Ihrer aller Verständnis und menschliches Eingehen auf diese Fragen erwarten, daß die Führer neben ihren vielen anderen Pflichten sich auch darum annehmen, daß bei jeder möglichen Gelegenheit diesen Männern deutscher Unterricht im Lesen, Schreiben und Sprechen gegeben wird. Ich betone diese Frage deswegen so stark, weil wir durch Verhandlungen jetzt erreicht haben, daß wir in Rumänien auch die Deutschen, die bisher in der rumänischen Armee gedient haben, anwerben dürfen und wir mit einem großen Zustrom aus dem Deutschtum Rumäniens rechnen können. Ich glaube, 4 Jahre Krieg haben bewiesen, wie richtig unsere Auswahl insgesamt war, wie richtig die Erkenntnis war, daß man nur mit dem besten Blut Bestes leisten kann, körperlich und geistig, daß ich die germanische Idee, daß ich weltanschauliche Forderungen, d.h. Forderungen, die einen inneren seelischen Mut voraussetzen, nur an Menschen stellen kann, die mit ihrem Blute daraufhin "Ja" sagen können.

Sehen Sie, im Jahre 1939, als der Krieg kam, war das, was wir behauptet hatten, wovon wir überzeugt waren, daß es richtig sei, noch unbewiesen und wurde von vielen abgelehnt. Wir waren für das deutsche Volk einerseits die SS, die GESTAPO, andernteils die Truppe

H2431 -0079

von der man wußte, daß sie auf den Nürnberger Parteitagen in sehr guter Form auftrat, aber wir haben für unsere Idee bis zu den Jahren 1938 und 1939 noch keinen geschichtlichen Beweis geben können. Jetzt, nach 4 Jahren Krieg, hat unsere Anschauung absolut die Probe bestanden. Wir können heute feststellen, daß viele Dinge in diesem Krieg schlecht gelaufen wären, wenn nicht an manchen Stellen, wo es schwer und kritisch war, eine Division oder ein Korps von uns gestanden hätte.

Ich sehe es als unsere Hauptaufgabe neben allen tatsächlichen Leistungen, ich sehe es als unsere selbstverständliche Pflicht und Aufgabe, die unserer Wesensart entspricht, an, daß wir über alle Zwischenfälle des Krieges, über jedes Hoch und Tief, das das Schicksal eines Krieges mit sich bringt, krisenfest in jeder Hinsicht sind. Zunächst sind wir schon krisenfest in konfessioneller Hinsicht, eine Seite des menschlichen Lebens, die je nach dem sehr gefährlich werden kann, weil von ihr aus ein starker Einfluß auf die Menschen ausgeübt werden kann. Sie wissen selbst, daß auch von wohlmeinenden Menschen oft und immer geraten wurde: seid doch nicht gar so radikal, es ist doch völlig gleichgültig, ob der oder jener in die Kirche läuft, es ist doch gleichgültig, wenn seine Frau eine fromme Katholikin ist. - Nein, meine Herren, das ist nicht gleichgültig. Wenn er so fromm sein will, dann steht es ihm absolut frei, zum übrigen deutschen Volk zu gehen; dagegen habe ich garnichts. Ich möchte aber bei uns in der SS nur Männer haben, die von keinem Gebot eines Papstes, eines Bischofs, eines Kardinals oder irgendeines Pfaffen, der sein Brot recht munter und recht reichlich im Dienste dieses Berufes verdient, berührt werden. Die Menschen, die bei uns sind, dürfen nur ein Gebot kennen: das ist der Befehl des Führers, und das sind die Gesetze unseres Blutes, das ist das Gebot des Reiches. Etwas anderes dürfen wir nicht kennen, und wir waren, Gottseidank, in dieser Hinsicht stets konsequent, und wir sollen, je länger der Krieg dauert, umso konsequenter sein. Es mag sein, daß wir weiter Verluste haben, Verluste an Männern, die wir, wie ich glaube, immer wieder dank der anständigen Einstellung der deutschen Jugend, ausgleichen werden, Verluste an Unterführern, die schon schwerer auszugleichen sind, weil viele der alten erfahrenen Männer, die wir zu Unterführern machen könnten, schon gefallen sind, Verluste an Führern, die am schwersten

H2431 – 0080

auszugleichen sind. Es mag sein, daß wir da oder dort im Laufe dieses Schicksalskrieges zahlenmäßig vielleicht einmal weniger werden, es darf aber niemals sein, daß diese eiserne Gemeinschaft, die keinen Riß und keinen Spalt hat, wo irgendetwas eindringen könnte, daß diese Gemeinschaft weniger hart wird, daß sie in irgend einem Punkt nachgibt oder daß sie irgendwann einmal weicht. Wir müssen diejenigen sein, die wirklich schon die Härte des Krieges kennen, und das kann niemand so von sich behaupten als wir, die wirklich wissen, wie schwer manche Probleme sind, hier draußen in den besetzten Gebieten mit all' seinen unschönen Erscheinungen, die ein Krieg immer mit sich bringt wie Gewinnsucht, Feigheit, Bonzentum und all' die Dinge, die ein Krieg im dritten, vierten und fünften Jahr immer mit sich bringen wird, die man zwar nicht überbewerten, die man aber auch ganz nüchtern nicht übersehen darf. Ich glaube, wir können für uns insgesamt in Anspruch nehmen, daß wir die Schwere des Krieges auf jedem Sektor, sei es an der äußeren Front mit der Waffe, sei es im besetzten Gebiet mit der Polizei, sei es in der Heimat mit dem Korps, das, wie ich immer wieder sagen muß, von unserem toten Kameraden Heydrich so hervorragend aufgebaute Korps des Sicherheitsdienstes, kennen. Wir kennen jeden Sektor und haben in jedem Sektor zu kämpfen, wir können für uns in Anspruch nehmen, daß niemand in ganz Deutschland die Sektoren so kennt, wie wir sie kennen. Darum kennt niemand die Schwere des Krieges so wie wir, und trotzdem erwarte ich von Euch, daß keiner von Euch jemals auch nur in der innersten Kammer seines Herzens verzage, jemals mißmutig oder miesepetrig oder humorlos in die nächsten Monate des Krieges hineingeht. Wir wissen, daß diese Auseinandersetzung mit Asien und mit dem Judentum in der ganzen Welt geschichtlich notwendig ist. Sie ist der Auftakt für den Zusammenschluß des europäischen Kontinents, sie ist die einzig geschichtliche Möglichkeit daß wir, nachdem das Schicksal uns den Führer Adolf Hitler geschenkt hat, endlich das Germanische Reich schaffen. Sie ist die Voraussetzung dafür, daß unsere Rasse, unser Blut in den Jahren des Friedens, in denen wir hart, sparsam und bitter leben und wieder arbeiten müssen, sich den Siedlungsraum roden und schaffen, in dem wir neues Blut wie in einem Pflanzgarten vermehren können, damit der Kontinent als germanischer Kontinent in der Lage ist, in ein oder zwei oder drei oder fünf oder gar zehn Menschenaltern die Auseinandersetzung

mit diesem horden- und menschenausspeihenden Kontinent Asien, vielleicht auch mit den sonstigen farbigen Völkern, denen vielleicht eine gewisse Blüte bevorsteht, siegreich durchführen zu können und damit unsere Welt und unser Blut zu erhalten. Unsere Kinder, unsere Enkel, die Welt unseres Blutes, die Welt germanischer Art, die Welt nordischen Lebens sind nun einmal das Liebste, das wir haben.

Wir wissen, daß diese kriegerische Auseinandersetzung mit dem Menschenüberdruck von Asien, mit den 2oo Millionen Rüssen, notwendig ist, wir werden diesen Krieg gewinnen, so wahr ich hier in dieser Universität von Charkow sitze. Wir werden durch manches Tal, durch manchen Engpaß hindurchgehen müssen, und es werden manche auf diesem Wege müde werden, natürlich am ersten die, die garkeinen Grund dazu hätten, die aber - auf deutsch gesagt - das Herz in der Hose haben. Es wird mancher weiche Knie bekommen, das ist nicht wimhtig, es kommt lediglich darauf an, daß man steht, daß wir stehen. Für unseren Pflichtenkreis und unsere Aufgaben, die wir neben denjenigen Aufgaben haben, die der gesamten deutschen Wehrmacht und dem gesamten deutschen Volk aufgegeben sind, kommt es für uns als ## darauf an, daß Sie als Kommandeure, als Chefs, als Führer mir die Jungen immer wieder erziehen im weltanschaulichen Unterricht. Das möchte ich Euch ins Herz einprägen, darum möchte ich Sie bitten, das ist das, was ich von Ihnen fordere und verlange, daß Sie sich um den Mann, um diejenigen, die wir heute nicht mehr als Freiwillige, sondern als Gezogene in unsere Reihen bekommen, kümmern, daß Sie sie führen und niemals aus der Hand und aus den Fingern lassen, bis sie wirklich von unserem Geist durchtränkt sind und so kämpfen, wie die Alten unter uns kämpfen.

Das ist das, um was ich Sie bitte und was ich von Ihnen verlange. Wir haben nur eine Aufgabe, nämlich zu stehen und diesen Rassenkampf erbarmungslos zu führen.

Ich spreche jetzt noch einmal etwas aus, was ich heute schon zu den Männern an einer anderen Stelle sagte: daß Sie diese

H2431 -0081

No. of Pages ...203..... No. of Copies ...12...

1919PS 191 pages

ausgezeichnete Waffe, ~~der~~ der Ruf des Schreckens und des Terrors, ~~nach dem Siege von~~ der uns bei den Kämpfen um Charkow vorausging, niemals schwach werden lassen, sondern sie nur noch verstärken. Man heiße uns in der Welt, wie man uns heißen will, die Hauptsache ist allein, daß wir die ewig treue, gehorsame, standfeste und niemals besiegbare Truppe des germanischen Volkes und des Führers sind.

Die Schutzstaffel des germanischen Reiches.

Heil Hitler!

H2431 - 0082

H2431 – 0083

1919-PS

H2431 -0084

1919-PS

Rede des Reichsführer-SS

bei der SS-Gruppenführertagung in Posen
am 4. Oktober 1943

Gefallenenehrung.

In den Monaten, die verflossen sind, seit wir im Juni 1942 beisammen waren, sind viele Kameraden gefallen und haben ihr Leben für Deutschland und für den Führer gegeben. Ihnen voran - und ich bitte Sie, sich zu seiner Ehre und zur Ehre aller unserer toten SS-Männer und toten deutschen Soldaten, Männer und Frauen, zu erheben - ihnen voran aus unseren Reihen unser alter Kamerad und Freund, SS-Obergruppenführer E i c k e . (Die Gruppenführer haben sich von ihren Plätzen erhoben). Ich bitte Sie, sich zu setzen.

Die Lage im fünften Kriegsjahr

Ich habe es für notwendig gehalten, nun zu Beginn des fünften Kriegsjahres, das ein sehr schweres Kriegsjahr werden wird, Sie, das hohe Führer-Korps der SS und Polizei, zusammenzurufen. Wachtern, wie wir immer waren, wahrheitsgetreu uns selbst gegenüber, wollen wir in dieser Truppenführerbesprechung einige Dinge behandeln. So, wie ich es in langen Friedensjahren gewöhnt war, werde ich Ihnen meine Meinung über die

No. of Pages ..... No. of Copies .....

H2431 - 0085

1919-PS

Lage, so wie ich sie ansehe, über unsere Aufgaben, über das, was wir bisher getan und erreicht haben, sowie über das, was uns in Zukunft zu tun ansteht, in möglichst kurzen Worten darlegen.

Die russische Führung

Zunächst die Kriegslage. Ich fange mit Russland an. Als - ich glaube, es war 1937 oder 1938 - in Moskau die großen Schauprozesse stattfanden und der ehemals zaristische Fähnrich und spätere bolschewistische General Tuchatschewski und andere Generäle erschossen wurden, da waren wir in ganz Europa, auch wir in der Partei und in der SS der Ansicht, dass damit das bolschewistische System, dass damit Stalin einen seiner größten Fehler begangen hätte. Wir haben uns in dieser Beurteilung der Lage absolut getäuscht. Das können wir wahrheitsgetreu einmal feststellen. Ich glaube, Russland hätte die zwei Jahre Krieg - und es steht jetzt im dritten Kriegsjahr - nicht durchgehalten, wenn es die früheren zaristischen Generäle behalten hätte. Es hat, das stelle ich voraus, den politischen Kommissar zum General gemacht oder denjenigen, der aus der Roten Armee als Kommandeur, als General hervorwuchs, so ausgesucht, dass er zugleich politischer Kommissar sein konnte. Der

1919 PS

H2431 – 0086

sturste Willensträger der bolschwistischen - Doktrin möchte ich es nennen, nicht Weltanschauung - ist zugleich dort Kommandeur und Führer.

Der Angriff 1941

Im Jahre 1941 hat der Führer Russland angegriffen. Das war, wie wir heute wohl feststellen können, kurz, vielleicht ein viertel bis ein halbes Jahr bevor Stalin zu seinem großen Einbruch nach Mittel- und Westeuropa ausholte. Ich kann dieses erste Jahr mit ganz kurzen Strichen skizzieren. Der Angriff schlug durch. Die russische Armee wurde in grossen Kesseln zusammengetrieben, aufgerieben, gefangen. Wir haben damals die Masse Mensch nicht so gewertet, wie wir sie heute als Rohstoff, als Arbeitskraft werten. Was letzten Endes, wenn ich in Generationen denke, nicht schade ist, was aber heute wegen des Verlustes der Arbeitskräfte bedauerlich ist: die Gefangenen sind nach Zehntausenden und Hunderttausenden an Entkräftung, an Hunger gestorben.

Der Winter 1941/42

Es kam auf den Sommer und Herbst 1941, auf den Siegeszug, der uns bis vor Moskau führte, der Winter 1941/42. Der Winter 1941/42 war mit seinen Folgen einesteils das Werk des Schicksals, das uns zum ersten Mal hart gewogen

H2431 – 0087

hat, zum anderen aber war er das Werk der politischen Kommissare, der Politruks, deren Härte und Unnachgiebigkeit, deren fanatischer brutaler Wille den Rohstoff der slawischen, mongolischen Menschenmassen an die Front trieb und nicht aus ihr herausließ.

Das Jahr 1942

Im Frühjahr 1942 kamen dann wieder unsere Angriffe auf die Krim, über den Donez zum Don und zur Wolga. Weitgespannt war der Bogen der Front Deutschlands und seiner Verbündeten. Der Krieg hätte im Jahre 1942, wenn alle gehalten hätten, für Russland zum Ende führen können. Denn nach allen Berechnungen und nach aller Wahrscheinlichkeit, die ja im Krieg nicht ausser Acht zu lassen ist, mit der man ja rechnen muss, wäre der Kaukasus früher oder später in unsere Hand gefallen. Russland wäre von seinen Hauptölquellen abgeschnitten gewesen und der Hunger hätte seine Menschen noch ärger traktiert als er es heute tut. Es kam der Zusammenbruch unserer Bundesgenossen. Zuerst kam der Durchbruch bei den Rumänen, dann der Durchbruch bei der damals schon sehr wenig wertvollen italienischen Armee und dann der Durchbruch und das Davonlaufen im Rahmen der ungarischen Verbände: Der Totalausfall von rund 500 km Front. Dieser Ausfall verlangte

H2431 – 0088

1919 PS

die Zurücknahme der deutschen Front, um sie überhaupt wieder schließen zu können. Durch diesen Ausfall ist das Opfer von Stalingrad schicksalsmässig notwendig gewesen. Es ist nicht unsere Aufgabe, jede Einzelheit heute zu überdenken. Ich persönlich habe die Überzeugung, dieses Opfer - das klingt nun furchtbar roh, wenn ich es sage - war notwendig, denn ohne die Bindung feindlicher Kräfte um Stalingrad wäre die Schließung der deutschen Front nicht mehr möglich gewesen. Das wird, davon bin ich überzeugt, 10, 15 oder 20 Jahre nach dem Kriege das Ergebnis der Kriegsgeschichtsforschung sein. Ein gleichsam sehr später Trost.

Das Jahr 1943

Es kam dann in diesem Frühjahr der erste große Kampf um Charkow. Charkow wurde geräumt unter manchmal - das ist jedem unserer Verbände draußen bekannt - sehr eigenartigen Umständen. Zur rechten Zeit kam dann auf Befehl des Führers das Panzerkorps unter Führung unseres alten Kameraden SS-Obergruppenführer Hausser nach Charkow. Die planmässige Räumung Charkows auch durch das Panzerkorps wurde von Hausser durchgeführt. Es begann ein ruhmreicher wochenlanger Feldzug, den dieses Korps in einer selten beweglichen Weise im freien Felde

PS 088313

H2431 – 0089

1919 PS

führte, so wie ich es für motorisierte und Panzer-Verbände für eigentlich richtig und geradezu artgemäß halte. Unser Panzerkorps trieb den Gegner, Sepp Dietrich brach mit seiner Leibstandarte als erster in Charkow ein, Charkow wurde wiederum genommen und die deutsche Front wurde wieder hergestellt.

Im Spätfrühling und Sommer dieses Jahres antworteten wir auf Angriffe der Russen mit einem grossen Gegenangriff auf Bjelgorod. Wir können mit Stolz feststellen, dass das einzige Korps, das wirklich durch das tiefe Stellungssystem der Russen durchschlug, unser ᛋᛋ-Panzerkorps war, voran vor der alten Division "Das Reich" die Standarte "Deutschland". Eine 7 km tiefe Stellung hatte der Russe gebaut, ein Muster und Beispiel, wie wir Deutschen es uns garnicht stark genug vor Augen halten können: fleissig zu sein, sich einzugraben und Stellungen zu bauen. Denn dieser Fleiss und der Schweiss, der dabei vergossen wird, würde das Leben von Zehntausenden sparen. Ganz haben wir Deutsche dies auch nach vier Kriegsjahren noch nicht gelernt. Wenn man eine Schulnote dafür geben müsste, so liesse sie sich für den Stellungsbau der Deutschen am besten zwischen 4 und 5 fällen. Eines muss ich hier anerkennen, unsere ᛋᛋ-Divisionen haben im Laufe der letzten 2 Jahre sehr viel dazu gelernt

H2431 - 0090

und betreiben den Stellungsbau im allgemeinen fleissig.

Mitten in diese Operationen an der Ostfront kam der notwendige Abzug einer grossen Anzahl der Divisionen nach Italien. Damit konnten wir den Angriff der Russen, den wir mit zehn Panzer-Divisionen mehr zu einer Katastrophe hätten enden können, rein kräftemässig nicht so entgegentreten, wie es notwendig gewesen wäre.

Das Menschenpotential der Russen

Hier möchte ich nun einmal einige Worte zur Beurteilung der Gesamtkraft der Russen sagen. Ein wichtiges Fundament für die gesamte Beurteilung ist die Frage, wieviel Menschen hat denn der Russe. Das ist das grosse Rätsel. Die Schätzungen über dieses Volk in diesem seit Jahrzehnten hermetisch abgeschlossenen Land liegen zwischen 170 und 250 Millionen. Ich habe mich um diese Frage sehr bemüht und habe Arbeiten machen lassen, die bei den ersten zaristischen Volkszählungen, also den ersten Volkszählungen, die überhaupt in Russland gemacht wurden, beginnen. In dieser Zeit gab es die bolschewistische Tendenz noch nicht, alles in Russland gegenüber Europa und der Welt zu verbergen, angefangen vom Bau einer Straße, die nicht eingezeichnet ist, bis zur Verheimlichung der großen Industrien, die die Panzer und Flugzeuge herstellten, die dem europäischen Intourist-

P088315

H2431 – 0091

besucher als Traktorenfabriken gezeigt wurden, während in der Nebenhalle die Panzer gebaut wurden. Ich habe mir nun die Zählungen heranholen lassen, die nicht unter diesem Gesetz des Tarnens und Verbergens Jahrzehnte vor der bolschewistischen Herrschaft stattgefunden haben. Daraus lässt sich ein gewisser Fortschritt, ein progressives Wachsen errechnen. Wir sind durch unsere Berechnungen zu dem Ergebnis gekommen, dass Russland zweihundert und im allerbesten Fall 220 Millionen Menschen haben muss. Die einzelnen Berechnungen hier aufzuzählen würde zu lange dauern und auch vielleicht zu langweilig sein. Ich bin zu der Uberzeugung gekommen, dass der Russe neben den heute an seiner Westfront, also der Front uns gegenüber stehenden Divisionen am Anfang und im Laufe dieses Jahres noch einmal zusätzlich 4 Millionen Soldaten aus seinem Volkskörper herausgepresst hat. Das bedeutet 400 mal 10.000 Mann, also 400 neue Divisionen. Ich errechne mir das ungefähr folgendermaßen. Er hat den Jahrgang 1926 und zum Teil schon 1927 herangeholt. Es ist eine naturgesetzmäßige Tragik, dass die russischen Jahrgänge von 1925 bis 1927 je zwischen 1,5 und 1,8 Millionen Männer stellen, während unsere Jahrgänge für diese Zeit nur 500.000 bis 600.000, also ein Drittel der russischen Zahl betragen.

H2431 – 0092

Der Russe hat ohne Zweifel darüber hinaus aus noch jüngeren Jahrgängen, auch aus dem Jahrgang 1928, schon eine Menge Volks in seine Kompanien hineingestopft. Die Division "Das Reich" meldete, dass sie teilweise Divisionen gegenüber stand, bei denen ganze Kompanien aus 14- und 15jährigen bestanden. Das ist dem Russen ganz gleichgültig. Bei ihm macht es nur die Masse, und diese Masse muss eben zertreten und abgestochen, abgeschlachtet werden. Es ist, um einmal ein ganz brutales Beispiel zu gebrauchen, wie bei einem Schwein, das abgestochen wird und allmählich ausbluten muss. Ohne Zweifel hat der Russe seine Armee noch einmal um 1 Million Menschen verstärkt durch die Übernahme von Hülfskräften, also vor allem von Frauen und Jungens in die Trosse, ja sogar in die Bataillonsstäbe und als Posten am Maschinengewehr. Chinesen hat er offenkundig nicht bekommen. Er hat jedoch aus diesen kleinen Volkssplittern wie Afghanen (2 bis 3 Millionen Menschen), Mongolen aus der äusseren Mongolei (2 Millionen Menschen) und Kirgisen, die vielleicht bisher wehrmässig noch nicht ausgeschöpft waren, noch einmal 1 Million zusammengebracht. Ich glaube, dass er alles in allem 4 Millionen Mann zusätzlich als Offensivarmee auf die Beine gebracht hat. Im Hinblick auf das Grosse und Ganze bin ich, wie Sie wissen, ein Optimist. Ich weiss, dass wir

H2431 - 0093

den Krieg gewinnen werden. Das ist ein Naturgesetz. In Berechnungen bin ich jedoch immer sehr nüchtern gewesen, und ich glaube, hier nachweisen zu können, dass ich in diesen Dingen nie falsch prophezeit habe. Ich glaube also, dass der Russe bei den jetzigen Offensiven rund 2 Millionen Menschen an Toten, Gefangenen und Versehrten verbraucht hat. Wir haben also im Winter noch einmal mit einer Verzweiflungs- und Totaloffensive der Russen in Stärke von 200 Divisionen, also von ungefähr 2 Millionen Mann zu rechnen. Diesen Ansturm und diesen Anstoß müssen und werden wir aushalten. Endlos ist überhaupt nichts auf der Erde, endlos ist auch das Potential der Russen nicht. Wenn diese Brussilow -Offensiven, um den Vergleich zu gebrauchen, einmal zu Ende sind, geht auch das Potential der Russen seinem natürlichen Ende entgegen. Schlimm ist bei den Russen der Hunger. Es ist interessant, dass er es bei seiner Masse Mensch für richtig hält, Offiziere und Kommissare körperlich kräftig und bei Laune zu erhalten, indem er ihnen amerikanische Verpflegung gibt, während der kleine Iwan sehr dürftig mit etwas Brot oder ähnlichem Zeug verpflegt wird. Er macht eben den ganzen Krieg mit seiner brutal durchgebildeten Führungsschicht von politischen Offizieren, von Offizier-Kommissaren oder Kommissar-Offizieren, von Politruks oder Unteroffizieren,

H2431 -0094

Unteroffizieren oder Politruks: es ist allmählich ein und dasselbe geworden.

Der Bandenkrieg

Nun komme ich zu einer anderen Art des Krieges in Russland, über den so furchtbar viel gesprochen wird. Wenn Sie nach dem Osten kommen, in die hohen Stäbe, dann bekommen Sie im allgemeinen eine Karte im Maßstab 1 : 1000000 vorgelegt. In diese Karte vom Maßstab 1 : 1.000.000 wird nun geflissentlich jede Mine, die an diesem Tage auf Eisenbahnschienen von vielen tausenden Kilometern gefunden wurde, mit einem Kringel eingetragen. Jeder Überfall, ob das ein Überfall auf einen Munitionstransport ist oder ob es ein landesüblicher Viehdiebstahl ist, wird mit einem Kreuz oder etwas ähnlichem eingetragen. Dann sehen Sie eine solche Karte nur rot. Man ist versucht zu sagen: "Aus! Ende! Da ist garnichts zu machen". - Übertragen Sie sich das auf eine Karte in normalen Maßstab und vergleichen Sie das nun mit den Kriminalfällen, die unser behütetes und heute noch mit Polizei reichlich versorgtes deutsches Vaterland hat, dann sinkt das zu einer unangenehmen Kleinigkeit zusammen. Es erzählt Ihnen aber, wenn Sie es hören wollen, jeder kleinste Angehörige eines Stabes, besonders in der Etappe: "Furchtbar, die Heeresgruppe Mitte ist durch einen Gürtel von

H2431 - 0095

 1919-PS

400 Kilometern durch Partisanen von der Heimat abgeschnitten." Wenn Ihnen das jemand erzählt, dann reichen Sie dem Manne das Taschentuch, damit er seine Tränen trocknen kann. Ich stelle nämlich solchen Leuten gegenüber immer die Frage: "Ist die Heeresgruppe Mitte bisher verhungert?" Antwort: "Nein." -"Hat sie keine Munition mehr bekommen?" "Nein, sie hat alles bekommen." - Natürlich fallen die Züge aus, Stundenlang, halbe Tage lang. Ist aber deshalb etwa der Nachschub an Menschen ausgeblieben? Nein, die Heeresgruppe hat ihn bekommen.

Der Winston-Rummel

Dann hören Sie das nächste Gebet. Das lautet: "Wir haben uns in dem Russen getäuscht" Das Gebet geht aus von Männern, die meistens irgendwie östlicher Provenienz sind, die in ihrer Jugend dort drüben waren, zum Teil sehr gute Bücher geschrieben haben, dabei eine russische Mutter hatten und die nun erzählen. Es geht auch aus von solch kleinen politischen Vagabunden, die wir früher schon im Ostkampf gegen Polen kennen lernten und bei uns herausschmissen, die jetzt als Soldaten, als Hauptleute und Majore, eingezogen wurden und nun unter Ausnutzung des Kleides unserer anständigen deutschen Wehrmacht weiter ihr intellektuelles Unwesen treiben. Angestachelt von dieser Propagandatendenz - ich kann es nicht anders

088320

H2431 - 0096

nennen - erzählen Ihnen so und so viele, schreiben es in Feldpostbriefen heim (und es sickert ja von oben nach unten durch): Ja, wir haben uns im Russen getäuscht. Der Russe ist ja garnicht dieser Roboter (dieser Ausdruck wird meistens gebraucht), für den wir ihn ansahen im Jahre 1941. Jetzt, nachdem wir hier im Osten sind, sind uns die Augen aufgegangen. Das ist ein edles Volk, und was weiß ich alles, ein Ausbund aller Tugenden. Wir müssen sie bloß zu Nationalsozialisten erziehen, am besten eine NSRAP. machen oder etwas ähnliches. Dann würden sie - nun kommt das Nächste - unter Genneral Wlassow die Befreiungsarmee darstellen. Dann kommt folgendes, was der General Wlassow uns immer sagt: Russland kann nur von Russen besiegt werden. Deutschland hat Russland bisher noch nie besiegen können. Deswegen: Gebt dem Wlassow 500.000 bis 1.000.000 Russen, bewaffnet sie gut, bildet sie möglichst nach deutschen Prinzipien gut aus, und der Wlassow ist so edel, dass er dann gegen die Russen losgeht und sie für uns umbringt.

Man kann ja viel Stuss und viel Unsinn verzapfen, das wäre garnicht gefährlich. Wenn sich aber ein solcher Unsinn so auswirkt, dass eine ruhmreiche, auf eine Jahrhunderte alte Tradition zurückblickende Armee wie die deutsche, dann durch das Geschwätz von kleinen, politisch

H2431 – 0097

ungebildeten Offizieren höheren oder niederen Dienstgrades an ihrer eigenen Stärke zu zweifeln beginnt, und wenn der kleine einzelne Spruchbeutel, der so redet, garnicht merkt, wie verheerend es sich auswirkt, wenn man sagt: "Wir können die Russen nicht besiegen, das können nur die Russen selbst", - dann ist das gefährlich. Jeder, den Sie fragen: "Wie ist die russische Infanterie?", sagt Ihnen mit rührender Gedankenlosigkeit (es passt ja logisch eines garnicht zum andern): "Die russische Infanterie ist Dreck. Der sind wir haushoch überlegen." - Aber: Russland kann nur von Russen besiegt werden.

Ich hätte nichts dagegen gehabt, wenn man Herrn Wlassow, so wie jedes andere slawische Subjekt in russischer Generalsuniform bei uns angestellt hätte, um mit ihm gegen die Russen Propaganda zu machen. Dagegen hätte ich garnichts einzuwenden. Wunderbar.

Brigf. Fegelein und der russische General

Unser Kamerad Fegelein hat sich auch einmal einen solchen russischen General gefangen. Sehen Sie, die sind billig. Das sind Slawen. Humorvoll, wie er ist, sagte Fegelein seinem Stab: "Den behandeln wir jetzt mal gut. Wir tun so, als ob wir ihn als General anerkennen würden. Also, wenn er hereinkommt, aufgestanden,

H2431 – 0098

stillgestanden, Herr General hin, Herr General her, und ihm gezeigt, welche Achtung wir vor ihm haben." - Selbstverständlich funktionierte das. Da braucht man einem russischen General keine politischen Ideen, politischen Ideale, politischen Zukunftspläne beizubringen, Das kann man billiger haben, meine Herren. Dafür sind die Slawen bekannt. Der Slawe ist nie fähig, selbst etwas zu konstruieren. Auf die Dauer ist er es nicht. Ich werde nachher darauf zurückkommen. Mit Ausnahme von wenigen Erscheinungen, die Asien immer wieder alle paar Jahrhunderte hervorbringt, durch für Asien glückliche, für uns Europäer unglückliche Mischung von zwei Erbteilen, mit Ausnahme also von einem Attila, einem Tschingis Khan, einem Tamerlan, einem Lenin, einem Stalin ist dieses Mischvolk der Slawen aufgebaut auf einer Unterrasse mit eingesprengten Blutstropfen unseres Blutes, einer führenden Rasse, nicht fähig sich selbst zu beherrschen und Ordnung zu halten. Es ist fähig zu diskutieren, fähig zu debattieren, fähig zu zersetzen, fähig gegen jede Obrigkeit Widerstand zu leisten und zu revoltieren. Ordnung zu halten, ist diese menschliche Minderware heute genau so wenig fähig, wie sie es vor 700 oder 800 Jahren war, als diese Menschen die Waräger riefen, als sie die Ruriks riefen.

088323

H2431 - 0099

Jeder Russe, jeder Slawe hört sich gerne reden. Eine alte Sache. Wenn man sie auffordert: "Sagen Sie doch mal, auf Ihr Urteil legen wir allergrössten Wert. Wir können ja von Ihnen nur lernen", da finden Sie nicht einen russischen Kommissar, der auf dieses Kitzeln mit der Pfauenfeder nicht hereinfiele. Unser Fegelein hat seinen General so behandelt, und der hat uns alles erzählt, was so ein braver, tapferer Kommandeur eigentlich nicht erzählen dürfte: angefangen von der Stellung der Batterien bis zu den Aufmarschplänen und Befehlen für seine Divisionen (er hat eine ganze Stoßarmee gehabt). Er hat alles schlachtreif uns gegeben. Er war sich darüber klar, dass er nach dem Plaudern - er ist nie scharf angefasst worden, nicht mit einem einzigen Wort - zu Väterchen Stalin nicht mehr gut zurückkonnte. Und das, obschon er den Stalin-Orden, etwa Nr. 700, das große Ritterkreuz von denen da drüben hatte, das er dann Fegelein geschenkt hat. Fegelein übergab diesen Orden dem Führer, und der Führer gab ihn in einer sehr netten silbernen Kassette an Fegelein zurück. Das bloß nebenher.

Noch einmal Wlassow

Als mir Fegelein die Geschichte mit dem General mitteilte, sagte ich:"Selbstverständlich können wir alles. Dem Mann wird alles

H2431 -0100

versprochen, und es wird auch gehalten. Er kriegt die Pension eines deutschen Generalleutnants. (Er ist russischer Generalleutnant). Er kriegt gutes Essen, Schnaps, Weiber." - Das ist doch entsetzlich billig. Ein Torpedo kostet was weiß ich wieviel 10.000 Mark, wenn wir ihn verschiessen. Das vorbereitende Feuer der zusammengefassten Artillerie nur einer Division oder eines Korps kostet viele Hunderttausend. Wir wissen garnicht, ob das jedesmal so wirkungsvoll ist, als wenn wir uns billig einen russischen General kaufen. Natürlich geht das nicht in der Form, dass man ihm sagt: Sie kriegen jetzt 100.000 Mark, jetzt verraten Sie das. - Das tut er natürlich nicht. Da hat der Genosse Slawe irgendeinen Ehrenstandpunkt. Das muss man eben anders machen. Rechnen Sie sich das aus. Was hat er an Pension? 1.500 Mark im Monat, das sind also 18.000 Mark im Jahr. Lassen sie ihn 10 Jahre leben, dann sind es 180.000 Mark. Sonstige Unkosten noch 20.000 Mark. Das sind alles zusammen 200.000 Mark. Es ist doch billig, wenn man dafür eine russische Stoßarmee kriegt. Das können Sie mit jedem russischen General machen, mit jedem. Man darf sie bloß nicht so ernst nehmen. Wenn wir das könnten, dann liefen die Dinge richtig. Wir Deutsche machen es aber so falsch, ich muss sagen, in Staat und Wehrmacht, und auch mancher

089325

H2431-0101

Parteigenosse ist auf den Leim gekrochen und hereingefallen.

Herr Wlassow hat Vorträge gehalten in Paris, in Brüssel, in Berlin. Zu seinen Füßen saßen staunend Angehörige der deutschen Führerschaft, machten das Maul auf und liessen die Nase hereinhängen in das Maul vor lauter Staunen darüber, was so ein Bolschewik alles kann. Und sie liessen sich von diesem Metzgergesellen erzählen. Ich habe mir die Mühe gemacht, seine ganze Rede einmal durchzulesen. Ich werde auch zu dieser Rede Stellung nehmen, und das schicke ich Ihnen in der nächsten Zeit einmal zu. - Herr Wlassow erzählt also: Eine Schande, wie die Deutschen das russische Volk behandeln. Wir Russen haben schon seit Jahrzehnten die Prügelstrafe abgeschafft. (Sie haben sie abgeschafft. Dafür erschiessen sie jetzt. Das ist eine andere Art und eine andere Reizwirkung.) Ihr Deutschen habt die Prügelstrafe - pfui wie gemein, wie barbarisch - wieder eingeführt.- Alle im Zuhörerraum schämen sich.- Einige Minuten später erzählt der Mann: Wie national die Russen sind - an diese Nationale Seele müsst ihr appellieren - können Sie daran sehen, dass der Besieger des Feldmarschalls Paulus, der General X. (ich weiss seinen Namen nicht mehr), der jahrelang von der GPU. eingesperrt war, der geprügelt, geschlagen und gefoltert

088325

H2431-0102

wurde, so dass er heute noch ein Hüftleiden und eine schwere Kopfverletzung hat, aus lauter Nationalismus den Feldmarschall Paulus bei Stalingrad besiegte.- Kein Mensch widerspricht. Ich dachte, die Russen hätten doch die Prügelstrafe abgeschafft. Offenkundig werden bei den Russen bloß die Generäle geprügelt, damit sie größere Leistungen vollbringen. Widerspruchslos ist dieser Klassen-Rummel in Deutschland umgegangen. Statt geschickt eine Propaganda zur Zersetzung der russischen Armee daraus zu machen, hat sich diese Propaganda zum Teil gegen uns selbst gewendet und die Widerstandskraft und den Widerstandswillen in unseren eigenen Reihen durch Irrtümer und falsche Auffassungen gelähmt.

Herrschen mit einer Minderheit

Ich habe mich für verpflichtet gehalten, diese Dinge hier ganz offen mit garkeiner Spitze gegen irgend jemanden auszusprechen. All die Dinge, die bei uns heute noch falsch gemacht werden, die wir noch nicht können, also das Auftreten gegenüber fremden Völkern, die Beherrschung der fremdblütigen Massen mit einer kleinen Minderheitsoberschicht, all diese Dinge müssen eben gelernt werden. Wir im Altreich - ich meine jetzt Klein-Deutschland - sind eben erst seit 70 Jahren ein Reich. Wir haben noch nicht die Gelegenheit gehabt, mit einer

088327

H2431-0103

deutschen Minderheit große politische Minderheiten oder sogar Mehrheiten zu beherrschen, so wie die Ostmark im alten Österreich mit der Minderheit von 12 Millionen Deutschen 40 bis 50 Millionen Angehörige fremder Völker auf dem Balkan beherrschte. Die Gelegenheit, Millionen, Hunderte von Millionen an Menschen mit einer Minderheit zu beherrschen, wie England es tut und in 300 Jahren gelernt hat, haben wir ebenfalls noch nicht gehabt.

Man muss die Dinge so nehmen wie sie sind. Wir werden das auch lernen, und wenn wir in 100 Jahren wieder aufstehen könnten, würden wir sehen, dass unsere Enkel und Urenkel es bereits besser könnten. Ich möchte die H in all diesen Dingen unterrichten. Ich glaube, dass wir gemäß unserer selbstsicheren rassischen Einstellung am besten gegen Fehler gefeit sind. Wir müssen selbst noch sehr viel lernen. Wir machen es, wie ich glaube - um es einmal bescheiden auszudrücken - relativ am wenigsten schlecht und am wenigsten fehlerhaft.

Psychologie des Slawen

Nun zurück zum Slawen! Ich halte es für notwendig, dass wir uns auch darüber einmal aussprechen. Ob es Peter der Große war oder ob es die letzten Zaren waren, ob es Herr Lenin oder Herr Stalin sind, sie kennen ihr Volk, sie

088328

H2431-0104

wissen ganz genau, dass die Begriffe "Treue", "jemanden nicht verraten", "nicht konspirieren" nicht zu dem Wortschatz gehören, den die Russen haben. Was Sie sich auch über einen Russen erzählen lassen mögen, es ist alles wahr. Es ist wahr, dass ein Teil dieser Russen inbrünstig fromm ist und inbrünstig an die Mutter Gottes von Khasan oder von sonst irgendwo glaubt, absolut wahr. Es ist wahr, dass die Wolgaschiffer herrlich singen; es ist wahr, dass der Russe heute in der modernen Zeit ein guter Improvisator und guter Techniker ist. Es ist wahr, dass er zum großen Teil sogar kinderlieb ist. Es ist wahr, dass er sehr fleissig arbeiten kann. Es ist genau so wahr, dass er stinkend faul ist. Es ist genau so wahr, dass er eine hemmungslose Bestie ist, die andere Menschen foltern und quälen kann, wie es ein Teufel sich nicht auszudenken vermag. Es ist genau so wahr, dass der Russe, hoch oder niedrig, zu den perversesten Dingen neigt, bis zum Auffressen seines Kameraden und bis zum Aufbewahren der Leber seines Nachbarn in seinem Brotbeutel. Das ist in der Gefühls- und Wertskala dieser slavischen Menschen alles enthalten. Es ist oft eine reine Glückssache, welches Los er gerade zieht, und für den, der diese Bestie nicht genau kennt, ist es ein sehr grosses Rätsel: was hat der Kerl jetzt gerade vor.

P-088329

H2431-0105

Die Russen selber kennen sich ja sehr genau und haben ein sehr praktisches System erfunden, ob es die Zaren waren mit der Ochrana oder Herr Lenin und Herr Stalin mit der GPU., oder der NKWD.. Wenn vier Russen beisammen sind mit Väterchen, Mütterchen und Kinderchen, so weiss von den Vieren oder Fünfen keiner, wer verrät nun gerade wen, wer ist nun der Spitzel, der den Vater angibt, ist es die Mutter oder ist es die Tochter? Und wer gibt nun umgekehrt diese an? Im Zweifelsfalle sind es zwei, manchmal sogar drei Spitzel in dieser Familie. Ich sage damit nicht zuviel. Für die Stadt trifft diese Feststellung bedingungslos zu. Für das Land werden ihnen unsere Kameraden, die drüben im Osten sind, erzählen können, dass in jedem Dorf, auch nach dem Abzug der Bolschewiken immer noch 20 bis 30 NKWD-Spitzel und -Agenten sind. Damit ist eine absolute Sicherheit dafür gegeben, dass keine Konspiration entstehen kann, weil durch diesen Spitzelapparat immer alles nach oben gemeldet wird. Dann kommt die Pistole oder die Verschickung, und damit ist dieses Volk zu regieren.

Gemüt am falschen Platze

Es ist grundfalsch, wenn wir unsere ganze harmlose Seele mit Gemüt, wenn wir unsere Gutmütigkeit, unseren Idealismus in fremde Völker hineintragen. Das gilt, angefangen von Herder,

H2431-0106

der die"Stimmen der Völker" wohl in einer besoffenen Stunde geschrieben hat und uns, den Nachkommen, damit so maßloses Leid und Elend gebracht hat. Das gilt, angefangen bei den Tschechen und Slowenen, denen wir ja ihr Nationalgefühl gebracht haben. Sie selber waren dazu garnicht fähig, sondern wir haben das für sie erfunden.

Ein Grundsatz muss für den SS-Mann absolut gelten: ehrlich, anständig, treu und kameradschaftlich haben wir zu Angehörigen unseres eigenen Blutes zu sein und zu sonst niemandem. Wie es den Russen geht, wie es den Tschechen geht, ist mir total gleichgültig. Das, was in den Völkern an gutem Blut unserer Art vorhanden ist, werden wir uns holen, indem wir ihnen, wenn notwendig, die Kinder rauben und sie bei uns großziehen. Ob die anderen Völker in Wohlstand leben oder ob sie verrecken vor Hunger, das interessiert mich nur soweit, als wir sie als Sklaven für unsere Kultur brauchen, anders interessiert mich das nicht. Ob bei dem Bau eines Panzergrabens 10.000 russische Weiber an Entkräftung umfallen oder nicht, interessiert mich nur insoweit, als der Panzergraben für Deutschland fertig wird. Wir werden niemals roh und herzlos sein, wo es nicht sein muss; das ist klar. Wir Deutsche, die wir als einzige auf der Welt eine anständige Einstellung

A 088331

1919 PS

H2431-0107

zum Tier haben, werden ja auch zu diesen Menschentieren eine anständige Einstellung einnehmen, aber es ist ein Verbrechen gegen unser eigenes Blut, uns um sie Sorge zu machen und ihnen Ideale zu bringen, damit unsere Söhne und Enkel es noch schwerer haben mit ihnen. Wenn mir einer kommt und sagt:"Ich kann mit den Kindern oder den Frauen den Panzergraben nicht bauen. Das ist unmenschlich, denn dann sterben die daran", - dann muss ich sagen: "Du bist ein Mörder an Deinem eigenen Blut, denn, wenn der Panzergraben nicht gebaut wird, dann sterben deutsche Soldaten, und das sind Söhne deutscher Mütter. Das ist unser Blut." Das ist das, was ich dieser H einimpfen möchte und - wie ich glaube - eingeimpft habe, als eines der heiligsten Gesetze der Zukunft: Unsere Sorge, unsere Pflicht, ist unser Volk und unser Blut, Dafür haben wir zu sorgen und zu denken, zu arbeiten und zu kämpfen, und für nichts anderes. Alles andere kann uns gleichgültig sein. Ich wünsche, dass die H mit dieser Einstellung dem Problem aller fremden, nicht germanischen Völker gegenübertritt, vor allem den Russen. Alles andere ist Seifenschaum, ist Betrug an unserem eigenen Volk und ist ein Hemmnis zu einer früheren Gewinnung des Krieges.

A 088332

No. of Pages ..... No. of Copies .....

H2431-0107A

H2431-0108

 1919 PS

Russische Soldaten auf unserer Seite

Es ist selbstverständlich in diesem Krie
besser, es stirbt ein Russe als ein Deutscher
Wenn wir Russen verwenden, so gilt für uns,
dass sie im Verhältnis 1 : 2 oder 1 : 3 mit
Deutschen gemischt werden. Am besten ist es,
Sie verwendeg einzelne Russen, dann können Si
mit ihnen im Panzer fahren. Ein Russe mit
zwei bis drei Deutschen in einem Panzer, herr-
lich, macht garnichts. Sie dürfen dann nur der
Russen nicht mit den anderen Panzerfahrer-Russ
zusammentreffen lassen, sonst konspirieren die
Burschen. Wenn Sie aber aus irgendeinem Grund
nur aus Russen bestehende Kompanien haben
wollen, dann sorgen Sie dafür, meine Herren, -
und das ist nicht irgend ein Gedanke, sondern
das ist Befehl, meine Herren, - dass Sie in
dieser Kompanie Ihren Spitzelapparat, Ihren
NKWD.-Apparat haben. Dann können Sie ruhig
schlafen. Ausserdem - das ist eine der frühe-
sten Lehren, die ich gegeben habe - achten Sie
darauf, dass diese Untermenschen Sie immer
ansehen, immer dem Vorgesetzten ins Auge sehen
müssen. Das ist wie beim Tier. Solange es
seinem Bändiger ins Auge sieht, so lange tut
es nichts. Seien Sie sich aber immer darüber
klar: es ist eine Bestie. Mit dieser Einstellu
werden wir den Russen ausnutzen können, mit
dieser Einstellung werden wir dem Slawen immer

A 088333

H2431-0109

 1919 PS

überlegen sein. Mit einer anderen Einstellung nicht.

Der russische Kriegsschauplatz heute

Nun weiter zur Lage! Wir stehen heute in einer verkürzten Stellung. Es ist schade, dass wir das Donez-Gebiet aufgeben mussten. Wir haben es aufgegeben. Das entscheidet den Krieg oder beeinträchtigt die Entscheidung des Krieges in gar keiner Form. Es ist vorteilhaft, dass wir dadurch eine kurze und gerade Front haben, die ausgebaut wird, ausgebaut werden muss mit allen Kräften, und die wir dann als unseren Ostwall mit kürzesten und geraden Verbindungen nach rückwärts haben. Insgesamt hat dies einen sehr grossen Vorteil. Jetzt hat der Gegner wieder den Raum zugeschoben bekommen, mit dem bisher wir fertig werden mussten, den großen Raum, den wir doch in weiten Strichen erheblich zerstört haben. Ich sehe der Offensive des Russen in diesem Winter mit Ruhe entgegen. Ich habe die Überzeugung, dass wir diesem letzten großen Stoß der verzweifelten Bestie standhalten werden. Und dann, er müsste kein Slawe sein, wenn er da nicht plötzlich einmal sehr starke Ermüdungserscheinungen zeigen würde, und zwar geistige Ermüdungserscheinungen.

Kriegsschauplatz Italien

Nun zu Italien, dem anderen Kriegsschauplatz! Wir müssen uns darüber klar sein, die Schwäche

A 088331

H2431-0110

 1919 RS

dieses Volkes liegt in seinem Blut, in seiner Rasse. Bei der Betrachtung dieses Problems muss man unterscheiden zwischen dem, was uns heute angenehm oder unangenehm ist, und dem, was uns für die Zukunft angenehm oder unangenehm ist. Italien war ein schwacher Bundesgenosse, von Griechenland und Afrika angefangen bis Russland. Es gibt ja kein Volk, das die Italiener nicht vordroschen hat, von denen die Italiener nicht Prügel bekommen hätten. Italien wird, dieses Endergebnis kann man gleich vorausnehmen, das geschmähteste Volk der Welt sein, denn keiner, kein Albaner, kein Montenegriner, kein Franzose, kein Amerikaner, kein Engländer, kein Russe, kein Deutscher wird vor ihnen Achtung haben, denn sie waren überall als Soldaten, als Männer feige. Das ist das erbärmlichste Urteil, das man über ein Volk und seine Rasse fällen kann. Man muss also unterscheiden zwischen dem, was uns heute, und dem, was uns für die Zukunft angenehm wäre. Wäre Italien ein uns innerlich wirklich verwandter Nachbar, dann wäre es sehr schön, wenn es stark geblieben wäre. Bei einem dauernd schwachen Nachbarn, der doch nichts abhält, ist - das muss ich schon sagen - der Zustand, wie er heute ist, besser. Er ist erheblich besser. Im Moment ist es unangenehm, es hat uns zu einem unangenehmen Zeitpunkt getroffen. Wenn der Verrat ein viertel Jahr später gekommen wäre, so wäre es besser

A 088335

H2431-0111

 1919 PS

für uns gewesen. Im Kriege kann man sich das nicht so aussuchen. Das Schicksal fragt überhaupt nicht. Es schmeisst einem so einen Brocken hin. Im Hinblick auf die grosse Zukunft wollen wir mal dem Schicksal und dem lieben Gott dafür dankbar sein, wie es gekommen ist.

Das Versagen der Italiener

Ich sagte schon, die Italiener haben überall versagt. Pantelleria - um nur ein kennzeichnendes Beispiel zu nennen - wurde von 12.000 Mann übergeben, nachdem im Verlauf von 6 Wochen 36 Mann gefallen und 120 verwundet worden waren. Wasser hatten sie - die Meldung des ehrenwerten Kommandeurs von Pantelleria stimmte nicht - für die Garnison von 12.000 Mann immerhin noch für wahrscheinlich 10 bis 12 Tage. Ich persönlich glaube, dass sie Wasser für noch längere Zeit gehabt haben. Die Insel war, das sagt jeder Fachmann, überhaupt nicht zu erobern, denn sogar die Boxen der Flugzeuge waren unterirdisch in Felskasematten untergebracht. Sie waren garnicht mehr herauszuholen. Hier muss man etwas sagen: Die Übergabe Pantellerias ist insofern tragisch als der Duce diese Insel hat ausbauen lassen, genau so wie er die Luftwaffe Italiens, genau so wie er die Flotte geschaffen hat. Diese Flotte war sein Werk, war seine Flotte. Alle in diesen

A-088336

H2431-0112

Volk - das kann man wirklich sagen - sind eben Italiener, und er ist der einzige, der die große römische Tradition in sich trug und verkörperte.

Die italienische Armee auf Sizilien wehrte sich nicht; sie hat überall sofort die weisse Flagge gezeigt. Es kam der Verrat. Das war sehr schwierig für uns, denn wir waren mitten im Transport unserer Divisionen. Nachrichtenmässig war ich bereits vor eineinhalb Jahren von der Zersetzung Italiens überzeugt. Die Armee war kommunistisch verseucht und anglo-amerikanisch eingestellt. Den Gegenschlag konnten wir nicht führen, bevor nicht genügend deutsche Divisionen über den Alpenkamm herübergeschafft waren.

Die Befreiung des Duce

Es kam dann die tatsächliche Effektuierung des Waffenstillstandvertrages. Und es kam dann dieses - wie soll ich sagen - Husarenstück unserer SS-Männer und der Männer der Luftwaffe, die Befreiung des Duce. Ich habe mich sehr gefreut, dass einmal in diesen Jahren die Arbeit des Sicherheitsdienstes erwähnt werden konnte, denn gerade die Arbeit der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes geschieht stillschweigend. Sie wird nie genannt, kann nicht genannt werden. Der Mann stirbt genau so brav wie unser Mann an der Front, aber

H2431-0113

 1919 PS

es darf darüber nicht gesprochen werden. Das, was er bringt an wichtigen Nachrichten und wichtigen Unterlagen, das, was er Wichtiges getan hat, kann nie erwähnt werden. So hat es mich sehr gefreut, dass der Sicherheitsdienst, - das Werk unseres Freundes Heydrich, das sein Nachfolger Kaltenbrunner würdig und tatkräftig weiterführt - einmal vor der Öffentlichkeit zeigen konnte, dass er stark ist und dass er etwas leistet.

Die Befreiung des Duce hat in unserem Volk, soweit ich überall feststellen konnte, einen unerhörten Widerhall gefunden und ihm einen unerhörten Auftrieb gegeben. Interessant [illegible] war dies auch deswegen, weil wir für uns die Lehre daraus ziehen können, dass Tugenden wie Treue und Kameradschaft Gemütswerte sind, die doch zutiefst nicht nur im deutschen, sondern im gesamten europäischen Menschenkreis wurzeln. Man unterschätze niemals den Wert, den einzig bleibenden Wert dieser Ideale. Die Art, wie unser Volk auf diese Tat der Freundschaft, der Kameradschaft und der Treue reagierte, war dafür ein leuchtendes Beispiel und ein glänzender Beweis.

Der Balkan

Ich zähle kurz die einzelnen Länder des Balkans auf. - Kroatien - z.Zt. schwer in Unordnung - ist ein Staat, gebildet aus

H2431-0114

 1919 125

6 1/2 Millionen Menschen, von denen 3 1/2 Millionen Kroaten sind. 2 Millionen sind Bratislawen, also so eine Art Serben, und 1 Million sind Bosniaken. Es ist ein Staat, der sehr große Minderheiten hat. Sein Staatsführer, der Poglawnik, trat infolge der schweren Bedingungen, die Italien ihm auferlegte, seine Stellung an, belastet mit der Hypothek, dass er den größten und wertvollsten Teil seines Landes abtreten musste. Dass er so keine Autorität bekommen konnte, war klar. Die italienische Armee stand in großen Teilen des Landes. Die Banden unter Herrn Tito, der eine Art Volksheld dort geworden ist und unter Herrn Draha Mihailowitsch - Tito ist der kommunistische Mann, Draha Mihailowitsch ist der jugoslawisch-englisch-amerikanische Mann - hatten dort das beste Leben.

Ähnlich ist die Lage in Slowenien. - Albaniens Selbständigkeit wurde nun von uns anerkannt. - Serbien ist selbstverständlich der Verschwörerherd des Balkans, doch ist es relativ ruhig. - Griechenland hat sich zur Zeit etwas beruhigt.

Es ist klar, dass wir auf dem Balkan große Truppenmengen zusammenziehen mussten, um diesen durch den Ausfall des Bundesgenossen entblößten Teil Europas zu schirmen und zu schützen. Wir haben dort mit Angriffen der Anglo-Amerikaner zu rechnen.

A088339

H2431-0115

 1919 PS

Es ist selbstverständlich interessant, dass der Balkan eines der Hauptstreitobjekte zwischen Russland und den Anglo-Amerikanern ist. Russland erklärt: das ist mein Gebiet. Und die Anglo-Amerikaner sagen: das ist unser Gebiet. Aus diesem Streit der edlen Bundesgenossen werden für uns die besten Früchte erwachsen.

Die übrigen besetzten Gebiete

Frankreich, die Niederlande, Norwegen, Dänemark, Belgien, Polen, Böhmen und Mähren - die Lage ist bekannt. Wir müssen überall Obacht geben, das ist klar. Wir haben mit Sabotageakten, Fallschirmspringern, kleinen Aufständen, Streiks, Unbotmäßigkeiten und Zaghaftigkeit auch der positiv eingestellten Bevölkerungskreise überall zu rechnen. Bei den germanischen Ländern ist mir eines ganz klar: das Gros des Volkes dieser germanischen Länder ist im tiefsten Innern erst dann zu gewinnen, wenn in diesem Kampf der zwei germanischen Reiche, nämlich des deutschen und des englischen Reiches, die Würfel gefallen sind und feststeht, wer der Stärkere ist. Dem werden sie dann zufallen. Es ist für uns unangenehm, dass sie nicht mit vollem Herzen zu uns kommen. Es ist aber einfach nicht aus der Welt zu diskutieren, dass die politischen Voraussetzungen hierzu nicht vorhanden waren.

A 088340

H2431-0116

Es sind - und das ist die Tragik der Erneuerungsbewegungen in den Niederlanden, in Flandern, in Norwegen und in Dänemark - nicht die genialen Köpfe vorhanden gewesen, die in der Lage waren, ihr Volk nachden ihm eigenen politischen Gesetzen zu gewinnen und heute schon in die germanische Gemeinschaft hereinzuführen. Vielleicht, ja sogar wahrscheinlich ist es historisch gesehen richtig, dass das so schwer geht. Zur Auslese, die zu uns kommt und die in den germanischen Freiwilligen-Verbänden, im germanischen Korps (im III. SS-Panzer-Korps) zusammengefasst wird, gehören selbstverständlich die wertvollsten Angehörigen der germanischen Länder. Innerhalb der 30 Millionen germanischen Menschen werden diese Männer, die sich zu uns durchgeschlagen haben, die bei uns erzogen wurden, die alten Kämpfer der großgermanischen Gemeinschaft sein.

Der Sabotagekrieg

Wir haben selbstverständlich mit einer Erhöhung der Sabotage in den unangenehmsten Formen des Sabotagekrieges, mit Giftanwendung, mit Sprengungen, kurz mit allem zu rechnen. Das sind Dinge, auf die man Obacht zu geben und die man alle bis in die letzte Kleinigkeit ernst zu nehmen hat, die aber ihren Zweck, unsere Nerven klein zu kriegen oder unseren

-35-

F 088341

1919 PS

H2431-0117

Humor zu verderben, niemals erreichen dürfen. Ich sage mit vollem Bewusstsein, dass man in diesem Krieg jede Kleinigkeit ernst nehmen muss. Man darf aber garnichts tragisch nehmen, denn alle diese Dinge bringen uns nicht um. Sie können uns garnicht umbringen, sie sind Nadelstiche, sie sind unangenehm, sie hemmen uns da und dort, aber sie alle können uns lebensmässig nicht treffen. Lebensmässig - das möchte ich hier zum ersten Male schon betonen - könnte uns nur das einzige treffen, wenn unser Widerstandswillen erlahmen würde. Wer geistig und willensmäßig nicht nachgibt, der ist nicht zu besiegen, wenn er nicht ausgehungert werden kann, was bei uns nicht der Fall ist, und wenn er menschenmäßig, militärisch kräftig bleibt, wenn er seine Waffen hat, und mit diesen nicht überwunden werden kann.

Der Luftkrieg

Damit, dass die Luftwaffe, die in den ersten Jahren des Krieges absolut die Luftherrschaft besaß, sich auf die großen Kriegsschauplätze in ganz Europa ausdehenen musste, ist sie selbstverständlich dünner geworden. Dadurch, dass wir in Italien in opferreichsten Kämpfen zur Sicherung des Nachschubs einspringen mussten, weil weder die italienische Flotte, noch die italienische Luftwaffe in irgendwie ausreichendem Maße den Nachschub nach Afrika sichern

A088342

H2431-0118

 1919 PS

konnte, haben wir uns in Italien sehr abgenutzt.

Die Terrorangriffe auf unsere Heimat haben uns ohne Zweifel an manchen Stellen schwer getroffen. Ich habe die feste Überzeugung, ich möchte fast sagen, ich kann es feststellen, dass wir das Tief, das wir hatten, überwunden haben, dass wir eine Taktik gefunden haben, diese Luftangriffe zu zersprengen, dass wir durch Arbeit unsere Produktion an Flugzeugen vermehren und ihre Bewaffnung verbessern können. Ich habe die feste Überzeugung, dass wir mit Ende dieses Jahres, Anfang nächsten Jahres der Hauptgefahr Herr geworden sind, und dass wir im Laufe des nächsten Jahres wieder aktiv werden.

Die Seekriegführung

Wir haben in diesem Jahr wirklich eine Zeitlang schlechte Tage gehabt. Das Schicksal hat uns wieder einmal gewogen. Zur gleichen Zeit, als die Schwierigkeiten an der Ostfront waren, als der Verrat Italiens vor der Türe stand, als die Luftangriffe so kolossal schlimm wurden, da setzte der U-Bootkrieg aus. Wie es immer im Kriege ist, geht das ja hin und her. Einmal ist die Angriffswaffe stärker, einmal die Verteidigungswaffe. Wir hatten gerade die Periode, in der die Verteidigungswaffe der Engländer stärker und uns technisch überlegen

H2431-0119

 1919 PS

war. Monate hindurch musste daher der U-Bootkrieg auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Wie Sie aus den Meldungen der letzten 14 Tage gesehen haben, sind wir nun wieder aktiv geworden. Die Angriffswaffe hat den technischen Vorsprung der anderen wieder eingeholt, hat ihn überholt, und nun ist die Angriffswaffe wieder in der Vorhand. Das ist ein Beispiel und eine Lehre dafür, dass man niemals nachgeben darf, dass nur dann eine Sache technischer, militärischer, geistiger oder sonstiger Art verloren ist, wenn man nachgibt. Wenn bei der Luftwaffe oder bei der Marine der Reichsmarschall oder der Großadmiral Dönitz nach dem Tief gesagt hätten: Es hat ja garkeinen Zweck, die anderen sind übermächtig, sind technisch besser, sie haben uns technisch überholt, das U-Boot ist überlebt, unsere Luftwaffe, diese oder jene technische Entwicklung ist überlebt, - dann würden die anderen triumphiert haben. Wenn man nicht nachgibt, sondern, wie es hier in beiden Fällen geschehen ist, Befehl erteilt: Jetzt erst recht ran! - dann, das zeigt auch dieses Beispiel bei der Luftwaffe sowohl als bei der Marine, geht es auch wieder vorwärts. Man muss bloß die Nerven dazu haben.

Die innere Front

Ich komme nun zu einer weiteren Seite dieses Krieges, zur inneren Front. Ein Teil

H2431-0120

des deutschen Volkes, nämlich die älteren Jahrgänge, macht nun schon den zweiten vierjährigen Weltkrieg mit. Das deutsche Volk war schon Jahre vor dem Kriege sehr angespannt durch die Aufrüstung, den Vierjahresplan, das Zurückholen der Ostmark, des Sudetenlandes und durch die Besetzung von Böhmen und Mähren. Es unterliegt keinem Zweifel, dass in dieses deutsche Volk nun von vielen Seiten die gegnerische Propaganda hereinströmt und hereinträufelt. Wir sind leider nicht in der Lage, die feindlichen Sender ganz oder überhaupt nennenswert abzuschirmen. Die Versuchung ist gewachsen, die feindlichen Sender, die in ihrer psychologischen Wirkung besser, leider manchmal sehr gut geworden sind, abzuhören. Wie in allen Fällen, in denen einem Verbot oder Gesetz nicht der Nachdruck der Exekutive und der Strafe verliehen werden kann, wirkt sich auch hier das Verbot autoritätsschädigend aus. Wir haben zwar verboten, feindliche Sender abzuhören, wir sind und waren aber nicht in der Lage, Übertretungen dieses Verbotes nennenswert zu bestrafen. Heute sind wir etwas mehr dazu übergegangen, denn in dem Augenblick, wo Herr Badoglio seine Schweinerei beging, wo der Verrat umlief in Europa, gab es selbstverständlich eine defaitistische Welle in Deutschland. Kurz vorher herrschte nach den Luftangriffen auf Hamburg eine Krisenstimmung in vielen Städten, die vor allem in unserer lieben

H2431-0121

Hauptstadt Berlin tagelang geradezu panikartig gewesen ist, bis sie sich dann wieder beruhigte und abflaute. Infolge des Abhörens ausländischer Sender breitete sich dann durch viele Kanäle, die es immer in einem großen Volk gibt, das Gerede aus: Ach Gott, der Krieg, den kann man doch eigentlich nicht mehr gewinnen. Wäre es dann nicht besser, usw. - Dann diese so absolut interessante Sache: Ach, einen Duce kann man verhaften, das ist ja interessant. - In dem Augenblick, wo der Duce verhaftet wurde, sagte ich mir, jetzt werden wir aber sehr aufpassen. Die Leute, die das so interessant finden, die sind für mich interessant.

Seit dieser Zeit erleben Sie die Mitteilungen des Herrn Reichsjustizministers und werden sie in den nächsten Wochen erleben, dass dem Herrn Regierungsrat Soundso und dem Herrn Fabrikbesitzer Soundso und dem Herrn Kellner, dem Herrn Chauffeur, dem Herrn Monteur und dem Herrn Angestellten sein hübsches Köpfchen vor die Füße gelegt wurde, weil er als Defaitist die Stimmung des deutschen Volkes zerstörte, die Widerstandskraft zersetzte und Verrat beging. Es kommt uns ja nun wirklich nicht darauf an, dass wir irgend jemanden töten. Wenn man so viele Menschen erschiessen lassen musste, wie wir das tun mussten oder wie ich das muss, dann kommt es einem immer härter an,

H2431-0122

1919 05

ein Todesurteil zu unterschreiben. Wie ich Reichsinnenminister wurde, sagte jeder (denn es ist ja furchtbar leicht ausgesprochen): Herr, greifen Sie durch, bleiben Sie hart. Von Ihnen erwartet das deutsche Volk ungeheure Härte. - Die habe ich schon, da brauche ich garkeine Mahnung. Ausgesprochen ist so etwas sehr leicht, aber: ein Todesurteil bedeutet grenzenloses Elend für eine ganze Familie, bedeutet die Schändung eines Namens, der vorher ehrenhaft war. Stellen Sie sich einmal vor, was es für die Söhne und Enkel dieser Familie heisst, wenn später gesagt wird (Sie müssen dies immer in der Projektion von 10 bis 20 Jahren nach dem Kriege sehen): Der Vater dieser Familie ist in dem großen Krieg, der um das Schicksal der germanischen Nation ging, wegen Landesverrats geköpft worden. (In einer fernen Zukunft gilt ja alles als heroisch, was wir heute tun. Alles Menschlich - allzu Menschliche ist dann vergessen. Alle Feiglinge sind inzwischen gestorben, und schließlich gilt jeder als heroisch). Eine solche Familie wird geschändet sein für alle Zukunft. Ich weiss das alles. Ich weiss wie schwer das ist, und ich versuche deswegen, die notwendigen Erziehungsmaßnahmen zu beschränken.

Ich weiss, dass in Deutschland sehr viel gestohlen wird und dass der Begriff Eigentum sehr locker geworden ist, aus der Not, aus der

A088347

H2431-0123

 1919 PS

Lockerung aller Begriffe, wie sie jeder Krieg mit sich bringt, oder aus einer schlechten Erziehung, die das deutsche Volk auf diesem Gebiet hatte. Ich kann und werde niemals jeden Dieb fassen. Ich möchte ihn auch garnicht fassen, denn sonst müsste ich zu viele Tausende fassen. Ich werde auch nicht jeden Defaitisten fassen. Ich weiss genau, wenn in ein oder zwei Jahren einmal unsere Divisionen und Regimenter einziehen in die Garnisonen, - ein Teil der Alten mit ihren 7 oder 8 oder 9 oder 10 Wunden bis dahin, während der andere Teil nicht mehr mitzieht, weil er unter den Rasen liegt, wobei aber doch ein Rest, wie ich hoffe, ein immerhin ansehnlicher Rest der alten ## wieder hereinströmt nach Deutschland, - dann, das weiß ich, jubeln uns Tausende zu, die sich dann viel heroischer fühlen als wir das vielleicht waren oder als wir - wir bilden uns garnicht ein, dass wir heroisch sind - anständig waren. Das wird immer so sein. Das nehme ich nicht übel. Das dürfen wir auch nicht übel nehmen. Wir dürfen nie den Humor verlieren. Es ist jedoch notwendig, dass für diese Serie von Feiglingen, die jedes Volk hat, ein Exempel statuiert wird. Leider Gottes ist es ja so, dass sich diese Feiglinge immer mehr in der Oberschicht als in der Unterschicht oder in der Mittelschicht eines Volkes finden. Offenkundig verdirbt also Intellekt irgendwie den Charakter.

A-083348

1919-PS

mindestens die Willensbildung und Energie. Es genügt mir für diese Erziehung völlig, wenn ich innerh von 100 Defaitisten , die hinterher "Hurra" schreiben, einen packe und ihm den Kopf vor die Füße lege, Dann sind nämlich die anderen 99 für ein viertel Jahr still. Dann sagen die ganzen Muttis: Um Gottes Willen, bringe Dich nicht um, mache uns nicht unglücklich. Den Kollegen von uns haben sie neulich geköpft. Es steht in der Zeitung. Also sei bloß still, schrei laut Hurra. - Gut, soll er, dann ist ja der Zweck erreicht. Mit dem werden wir ohnehin kein Fort, keine HKL stürmen. Das wissen wir ja sowieso. Aber die Hauptsache ist, dass diese Leute uns unser anständiges Volk nicht vermiesen. Soweit es notwendig ist, wird brutal und gnadelos durchgegriffen. Freude macht das niemanden von uns. Obschon es keine Freude macht, haben Sie, meine Herren, ohne Rücksicht auf Verwandtschaft oder Bekanntschaft, auf Stand oder vielleicht vorhandene frühere Verdienste, ohne Rücksicht darauf, ob einer Parteigenosse ist oder nicht, gnadelos durchzugreifen, wenn es das Schicksal der Nation erfordert. Greifen Sie immer lieber einen Großen als einen verführten dummen Kleinen. Die innere Front wird immer in Ordnung sein, wenn wir die Nerven dazu haben, sie in Ordnung zu halten und, obschon es uns selbst keine Freude bereitet, durchzugreifen.

A 088349

H2431-0124

H2431-0125

1919 PS

Ausländer im Reich

Wir müssen uns auch darüber klar sein, dass wir 6 bis 7 Millionen Ausländer in Deutschland haben. Vielleicht sind es jetzt sogar 8 Millionen. Wir haben Gefangene in Deutschland. Die sind alle nicht gefährlich, solange wir bei der kleinsten Kleinigkeit hart zuschlagen. Es ist eine Kleinigkeit, heute 10 Polen zu erschiessen, im Vergleich dazu, dass wir vielleicht später an ihrer Stelle Zehntausende erschiessen müssten, und im Vergleich dazu, dass das Erschiessen dieser Zehntausende dann auch deutsches Blut kosten würde. Jedes kleine Feuerchen wird sofort ausgetreten und ausgemacht und gelöscht, sonst kann - wie bei einem wirklichen Feuer - politisch-psychologisch im Volk ein Flächenbrand entstehen.

Die Kommunisten im Reich

Dass die Kommunisten irgendetwas wagen könnten, glaube ich nicht, denn ihre führenden Organe sitzen, ebenso wie die meisten Kriminellen, bei uns in den Konzentrationslagern. Hier muss etwas gesagt werden: Man wird nach dem Krieg einmal feststellen können, welcher Segen es für Deutschland war, dass wir allen Humanitätsduseleien zum Trotz diese ganze kriminelle Untersuchicht des deutschen Volkes in die Konzentrationslager einsperrten; - das nehme ich für mich in Anspruch. - Wenn die

088350

H2431-0126

frei herumliefen, würden wir uns schwerer tun. Dann hätten nämlich die Untermenschen ihre Unteroffiziere und Kommandeure, dann hätten sie nämlich ihre Arbeiter- und Soldatenräte. So aber sind sie eingesperrt und drehen Granaten oder machen Geschosskörbe oder sonstige wichtige Dinge, und sind sehr nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft.

Die Lage auf der Feindseite

Nun möchte ich einen kurzen Überblick über die andere Seite geben. Wir Deutsche schwanken ja immer zwischen Extremen. Entweder sind wir ganz jubelnd oben und können es nicht abwarten, bis wir in einem Blitzkrieg von 18, von 16 oder von 15 Tagen alles erreichen, oder wir lassen den Unterkiefer hängen und meinen: Ja, beim Gegner ist alles wunderbar. Die Engländer - alles in Ordnung. Bei den Russen - alles in Ordnung, bloß bei uns nicht. - Wir vergessen dabei völlig, dass auf der anderen Seite, wie überall, auch nur mit Wasser gekocht wird.

Russland

Ich möchte ganz kurz unsere verschiedenen Gegner aufführen. Noch einmal Russland. Hier kann ich mich nun sehr kurz fassen. Russland steht meines Erachtens, wenn die nächsten großen Offensive vorbei sind, am Ende seines Menschenpotentiale. Man kann selbstverständlich

A 088351

H2431-0127

Sechzehnjährige einziehen, man kann sogar einen Vorgriff auf Fünfzehnjährige machen, - ich bin absolut dafür, dass wir das auch bei uns tun, wenn es das Schicksal der Nation einmal fordert, denn besser sterben die fünfzehnjährigen Jungens als die Nation stirbt - aber man kann das ja nicht endlos weiter fortsetzen, denn mit Dreizehnjährigen und Zwölfjährigen kann man am Schluss keinen Krieg mehr führen. Das Menschenpotential ist meines Erachtens einer der schwächsten Punkte des Russen, obschon es einst seine größte Stärke war. Zweitens herrscht beim Russen ein, wie ich überzeugt bin, von uns garnicht richtig erkennbarer unerhörter Hunger. Die Front wird noch besser ernährt als das Volk hinter der Front. Trotzdem ist es selbst schon an der Front in vielen Fällen sehr schlimm. Der Russe hatte lange Zeit große Transportschwierigkeiten. Auch diese sind noch nicht überwunden. Dass der Russe materialmässig schwach ist, glaube ich nicht. Ich glaube aber, dass er an Blutverlust und Hunger sterben wird.

England

England führt nun vier Jahre Krieg. Es hat noch keine sehr hohen blutigen Verluste gehabt. In England herrscht aber ständig die Befürchtung, die sehr berechtigte Befürchtung, dass in dem Augenblick, in dem der U-Boot-Krieg

A 088352

H2431-0128

in voller Stärke wieder einsetzt - und das wird er meiner Überzeugung nach jetzt für Monate tun - das ganze Gleichgewicht an Ernährung, an Nachschub und an Landungsmöglichkeiten in Erschütterung gerät. Denn alle militärischen Operationen, die England und Amerika durchführen wollen, stehen und fallen mit der Tonnagge Die Landungsoperationen in Italien bei Salerno hat sie ohne Zweifel eine halbe Million Tonnen gekostet. Ich bezweifle sehr stark, ob England sich lange Zeit und viele solche Landungsoperationen leisten kann. Ich glaube allerdings, dass England vielleicht in diesem Herbst noch,- sehr viel Zeit dazu haben sie ja nicht mehr - sicherlich aber im Frühjahr Landungsoperationen vornehmen wird. Ich glaube aber auch weiter eines: in dem Augenblick, wo der Krieg für England - und das gilt dann später noch mehr für Amerika - wirklich an das Blut seiner Söhne geht, der Krieg in England und Amerika noch unpopulärer wird als er es jetzt schon ist.

Amerika

Amerika führt ja noch mehr als England einen Zweifrontenkrieg, den Pazifikkrieg gegen Japan, das erfreulicherweise ein stärkerer und kriegerischerer Bundesgenosse ist, und den Krieg in Europa, bzw. im Atlantik. Ich glaube nicht, dass in Amerika die Verhältnisse zum

A088353

H2431-0129

Boston stehen. Man muss sich vorstellen, dass Amerika immer schon eine sehr große Zahl Juden und eine brutale plutokratische Wirtschaftsform hatte. Es ist wohl unvorstellbar, wie in Amerika geschoben wird. Ich glaube, da sind wir vom Jahre 1918 noch Waisenknaben dagegen gewesen. Es ist weiter unvorstellbar, welche Schwierigkeiten und Nöte in Amerika allmählich an die Bevölkerung herantreten. Dazu kommt, dass wir Herrn Roosevelt, der nächstes Jahr wieder gewählt werden muss, durch die Befreiung des Duce seine beste Wahlpropaganda-Pointe genommen haben. Der Monstreprozess gegen Mussolini u den Faschismus sollte nämlich der Auftakt seiner Wahlpropaganda werden.

Für beide Länder gilt aber nun folgendes: Der Krieg wird in England und Amerika in dem Augenblick entsetzlich unpopulär werden, in dem England und Amerika irgendwo in Europa kämpfen müssen, sei es in Italien, sei es auf dem Balkan, sei es einmal in Frankreich, in Dänemark oder in Norwegen. Das gilt in besonderem Maße für Amerika. England hat im vergangenen Weltkrieg mit seinem eigenen Volke gekämpft. Amerika dagegen hatte im vergangenen Kriege, ich glaube, 60. bis 70.000 Tote. Das waren leider viel zu wenig. Ich bin überzeugt, wenn die Amerikaner im Weltkrieg 500.000 Tote gehabt hätten, so wären sie diesmal nicht in

088354

1919 PS

H2431-0130

den Krieg gegangen. Es wird psychologisch für die Herren schon ein schwieriger Punkt kommen, wenn die Zahl der Toten, die des Weltkrieges überschreitet. Wenn diese Zahl einmal die Hunderttausend erreicht oder in die Hunderttausende geht, dann werden bei den Amerikanern die allergrößten Schwierigkeiten einsetzen. Die Amerikaner sind nämlich garnicht so tapfer wie sie tun. Im Gegenteil, der Amerikaner ist ein keineswegs tapferer Soldat, er ist wohl ausgerüstet, er hat eine sehr starke Artillerie, er ist gut dotiert in allen Dingen, aber er ist kein guter Infanterist.

Politische Schwierigkeiten auf der Feindseite

Nun kommen die grossen politischen Schwierigkeiten. England und Amerika sind nicht einig. England sagt: Amerika, Du musst mir in Europa mehr helfen.- Dabei will natürlich ein Betrüger den anderen übers Ohr hauen. Der eine versucht die Kraft des andern auszunutzen. Amerika will, dass England ihm bei der Erledigung Japans hilft. England versucht, den Amerikaner dazu auszunutzen, dass er Deutschland erledigt. England ist in einer immer schwieriger werdenden Lage. Darüber kann auch Herr Churchill seine Engländer nicht hinwegbringen. Wofür führt es denn eigentlich Krieg? Und nun kommen die Schwierigkeiten mit Russland. Stalin, brutal, ein eiskalter Machtpolitiker, sagt:

H2431-0131

1919 RS

Ich trage das Schwergewicht des Krieges. Deshalb will ich in Europa bestimmen. Polen, der Balkan, Lettland, Litauen, Estland sind meine Interessengebiete. Deutschland, wenn es besiegt ist, ist auch mein Interessengebiet. Nun tut man sich auf der anderen Seite schwer. Den Krieg mit Deutschland hat man doch eigentlich angefangen, weil man Polen garantierte. So musste dann auch, glaube ich, Herr Sikorski deswegen sterben, weil er an dieser alten Mär festhielt. Das brachte natürlich furchtbare Schwierigkeiten für England. Nun hat also England auch eine Atlantik-Charta herausgegeben. England braucht aber Russland weiter als Bundesgenossen. Es ist nämlich sein bester Festlanddegen. Während also das bolschewistische Russland in Europa bestimmen will, möchte England gern - wie es so schön heisst - das europäische Gleichgewicht erhalten und den Bolschewisten um Gottes Willen nicht an Europa heranlassen.

Es ist ein wirres Durcheinander von Interessen und Meinungen, von Absichten und Plänen. Einer will den anderen für seine Pläne ausnutzen und betrügen, um dann die Ernte für sich heimzubringen. Das ist ein System, das sich sicherlich eine Zeitlang hält, das früher oder später aber eines Tages zusammenbricht. In dem Augenblick, wo diese Bundesgenossenschaft bricht, ist die Kraft unserer Gegner zwar noch

A 088356

1919 RS

H2431-0132

noch beachtlich, aber nicht mehr bedrohlich. Den Krieg gewinnt derjenige, der stets und stets zurückschlägt, der niemals kapituliert. Für uns kommt am Schluss dieses Krieges, wenn eines Tages Russland erschöpft ist oder ausscheidet und England oder Amerika den Krieg leid werden, die Bestätigung eines Weltreiches heraus. Dann kann man wirklich vergleichsweise sagen,- wenn auch jeder Vergleich hinkt - dass der Siebenjährige Krieg die Bestätigung Preußens als europäische Großmacht brachte. Der Krieg wurde 7 Jahre um die Bestätigung geführt, dass die bereits eroberte Provinz Schlesien ein Teil Preußens blieb. Dieser Krieg wird die Bestätigung dafür bringen, dass all das, was in den vergangenen Jahren seit 1938 an das Deutsche, Großdeutsche und dann Germanische Reich angegliedert wurde, bei uns bleibt. Er wird dafür geführt, dass der Weg nach dem Osten frei ist, dass Deutschland ein Weltreich ist, dass das Germanische Weltreich begründet wird. Das wird der Sinn dieses Krieges sein, mag er nun 5, vielleicht 6, vielleicht auch 7 Jahre dauern. Wir wissen nicht, wie lange er dauern wird. Wir fragen auch garnicht danach. Er wird so lange geführt als er dauert, und er wird so lange mit Willen und guter Stimmung von uns gefochten als er dauert. Gewinnen wird ihn der, der steht, der auch in der schwersten Situation

A088357

H2431-0133

 1919PS

nicht nachgibt oder umfällt. Dass das nie geschieht, das ist in erster Linie unsere Aufgabe.

Die ᛋᛋ im Kriege

Nun komme ich zu unserer eigenen Entwicklung, zu der der ᛋᛋ in den vergangenen Monaten. Die Entwicklung war, wenn ich auf den ganzen Krieg zurückblicke, unerhört. Sie ist in einem geradezu rasenden Tempo gegangen. Werfen wir einen kleinen Blick auf das Jahr 1939 zurück. Damals waren wir ein paar Regimenter, 8 bis 9000 Mann Wachverbände, also nicht einmal eine Division, alles in allem bestenfalls 25 bis 28.000 Mann. Wir waren zwar bewaffnet, bekamen aber unser Artillerieregiment als schwere Waffe praktisch erst zwei Monate vor Beginn des Krieges. Wir werden rekapitulieren, welche Aufgaben, welche Pflichten und welche Aufträge wir in den vergangenen 4 1/2 Jahren bekommen haben. Vorher will ich jedoch noch einige äussere Veränderungen aufzählen und noch einmal bekanntgeben.

Personalveränderungen

In den Hauptämtern haben sich folgende Veränderungen vollzogen:

Der Nachfolger unseres gefallenen Freundes Heydrich ist unser Kamerad ᛋᛋ-Obergruppenführer Kaltenbrunner geworden. Er ist leider heute krank. Er hat eine Venenentzündung, die aber

A 088358

1919 PS

H2431-0134

Gottseidank nicht gefährlich ist. Deshalb konnte er nicht kommen.

Unser alter Freund Daluege hat ein so== schweres Herzleiden, das er Kuren durchmachen und nun wohl 1 1/2 bis 2 Jahre aus dem aktiven Dienst ausscheiden muss. - Ich möchte heute abend unseren beiden Freunden, vor allem Daluege und auch Kaltenbrunner, in unser aller Namen ein Fernschreiben oder ein Telegramm schicken. Wir haben die Hoffnung, dass Daluege in, wie gesagt, in rund 2 Jahren wieder hergestellt ist und dann wieder an die Front, ins Geschirr eintreten kann.

In seiner Vertretung führt ß-Obergruppenführer Wünnenberg, der bisher die Polizei-Division geführt hat, und dann dafür bestimmt war, das IV. ß-Panzer-Korps als Kommandierender General zu führen, der General der Waffen-ß und der Polizei ist, die Ordnungspolizei als Chef der Ordnungspolizei.

Nachfolger unseres alten Kameraden und Freundes Scharfeist der ß-Gruppenführer Breithaupt als Chef des ß-Gerichts geworden.

ß-Obergruppenführer Hofmann hat getauscht. Er hat das Rasse- und Siedlungshauptamt abgegeben und ist Höherer ß- und Polizeiführer Südwest geworden.

H2431-0135

191-PS

SS-Obergruppenführer Hildebrandt hat seinen Oberabschnitt Weichsel abgegeben und ist Chef des Rasse- und Siedlungshauptamtes geworden.

SS-Obergruppenführer Schmidt hat auf seinen eigenen Wunsch das Personal-Hauptamt abgegeben und ist für besondere Aufgaben zu meinem persönlichen Stab getreten. Sein Nachfolger ist SS-Gruppenführer v. Herff.

Einer meiner engsten und ältesten Mitarbeiter, SS-Obergruppenführer Wolff, ist nach einer schweren Krankheit, die sein Leben sehr gefährdet hat (die Operation eines Nierensteines) Gottseidank wieder ganz gesund geworden und ist jetzt - es ist eine erstmalige Stellung - der Höchste SS- und Polizeiführer für das ganze besetzte Italien. Er hat also ein Menschengebiet von 25 bis 30 Millionen zu behüten. Er hat SS-Gruppenführer Globocnik als Höheren SS- und Polizeiführer für das Küstenland, sowie mehrere SS- und Polizeiführer unter sich. Er konnte heute auch nicht kommen.

Höhere SS- und Polizeiführer sind seither wie folgt eingesetzt worden: in Kroatien Kammerhofer, der dort der Kroaten wegen nicht Höherer SS- und Polizeiführer, sondern der Beauftragte des Reichsführer-SS heisst; in Serbien früher schon Meyszner; in Griechenland

A 088360

H2431-0136

 1919 PS

jetzt Streob - ich möchte das gleich mitteilen - den ich aber dann dort wegnehme nach Schimana, Sie werden Höherer ß- und Polizeiführer in Griechenland, führen also nicht die Galizische ß-Freiwilligen-Division. - ß-Gruppenführer Panke wird Höherer ß- und Polizeiführer in Dänemark.

Die Korps und Brigaden

In der Waffen-ß sind wir seit wir uns das letzte Mal sahen, zur nächsten Entwicklungsstufe organisatorischer Art vorgeschritten. Damals, vor 1 1/2 Jahren, waren wir gerade bei der Aufstellung des I. ß-Panzer-Korps, das ß-Obergruppenführer Hausser führte, der zur Zeit in Italien die Operationen im Küstenland leitet.

Inzwischen sind folgende Korps entstanden oder in der Entstehung begriffen:

Das I. ß-Panzer-Korps unter ß-Obergruppenführer Sepp Dietrich, bestehend aus der ß-Panzer-Division Leibstandarte-ß Adolf Hitler und der ß-Panzer-Division "Hitler-Jugend", die in Aufstellung begriffen ist.

Das II. ß-Panzer-Korps unter ß-Obergruppenführer Hausser, bestehend aus der ß-Panzer-Division "Das Reich" und der ß-Panzer-Division "Totenkopf".

Das III. ß-Panzer-Korps, das germanische, unter ß-Obergruppenführer Steiner, bestehend

A 088361

H2431-0137

 1919-PS

aus der ᛋᛋ-Panzer-Division "Wiking", die im Osten steht, einer neu in Aufstellung begriffenen ᛋᛋ-Freiwilligen-Panzer-Grenadier-Division "Nordland" und der ᛋᛋ-Freiwilligen-Panzer-Grenadier-Brigade "Nederland".

Das IV. ᛋᛋ-Panzer-Korps unter ᛋᛋ-Gruppenführer Krüger, der bisher die Division "Das Reich" führte, bestehend aus zwei neuen Divisionen, nämlich der bestehenden ᛋᛋ-Panzer-Division "Hohenstaufen", die wir als 9. zusammen mit der 10. Division im Februar dieses Jahres im Verlauf von 5 bis 6 Wochen durch ᛋᛋ-Obergruppenführer Berger ausgehoben haben und durch ᛋᛋ-Obergruppenführer Jüttner ausbilden und aufstellen liessen. Das war ein Kunststück, kann ich Ihnen sagen, das größte Wagnis. Es war der größte Angstzustand, den ich einige Wochen lang hatte. Das alte Panzer-Korps, bestehend aus "Reich", "Leibstandarte" und "Totenkopf", kam aus Frankreich weg. In der zweiten Hälfte Dezember kam vom Führer der Befehl: Am 15.2. stehen zwei neue ᛋᛋ-Divisionen, in Frankreich, auszuheben in den Arbeitsdienstlagern aus dem Jahrgang 1925. Darüber könnte man später einmal ein Buch schreiben und einen Roman erzählen, wie schwierig das war und wie es doch durchgebogen wurde. Mit diesen Rekruten wurde vom ersten Tage an scharf geschossen, da man nie wusste, ob nicht der Engländer kam. Nach 8 Wochen war es schon bedeutend besser, und jetzt sind es hervorragend

H2431-0138

191985

gute Divisionen geworden. - Zur Zeit haben wir den Auftrag, bis Januar die 18. und 17. SS-Division aufzustellen. Mit dieser Fleißarbeit sind wir jetzt gerade gemeinsam beschäftigt. Das IV. SS-Panzer-Korps wird aus der SS-Panzer-Division "Hohenstaufen" (der 9.Div.) bestehen und aus einer neu zu bildenden Division, die den Namen SS-Panzer-Grenadier-Division "Reichsführer-SS" erhält. Sie wird aufgebaut aus der Brigade "Reichsführer-SS", die, wie wir hoffen, heute mit dem letzten Mann gut von Korsika wdggekommen ist.

Das V. SS-Gebirgs-Korps unter SS-Obergruppenführer Phleps, bestehend aus der SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division "Prinz Eugen" und einer in Bildung begriffenen Bosnisch-Gebirgs-Division (SS-Freiwilligen b.h. Gebirgs-Division (Kroatien)).

Das VI. SS-Freiwilligen-Korps, das lettische, unter SS-Gruppenführer Pfeffer-Wildenbruch, bestehend aus einer inzwischen aufgestellten lettischen Brigade, die sich am Wolchow sehr gut geschla-gen hat (Lettische SS-Freiwilligen-Grenadier-Brigade) und einer in Aufstellung begriffenen und bald vollzähligen lettischen Division (Lettische SS-Freiwilligen-Infanterie-Division (n.A.)).

A088363

Das VII. SS-Panzer-Korps, das in der Aufstellung begriffen ist, mit einer bereits bestehenden, in Frankreich stehenden SS-Panzer-Division (der 10.Div.), die den Namen "Frunds-

1919 PS

berg" bekommen hat und der (17.) SS-Panzer-Grenadier-Division, die einen zunächst sehr eigenartig klingenden, aber - wenn man es richtig auffasst - sehr trutzigen Namen bekommt: "Götz von Berlichingen". "Frundsberg" und "Götz von Berlichingen", das ist eine Trutzansage von uns gegen unsere Gegner ausserhalb und innerhalb.

Ausserdem haben wir noch verschiedene Brigaden und Sturmbrigaden aufgestellt. Später, wenn man es einmal im einzelnen erzählen kann, wird als eine beachtliche Leistung darstehen, was aus der Waffen-SS herausgepresst wurde und sich herauspressen liess.

Chef der Bandenkampf-Verbände

Inzwischen habe ich in dieser Zeit auch noch die Dienststelle des Chefs der Bandenkampf-Verbände eingerichtet. Chef der Bandenkampf-Verbände ist unser Kamerad SS-Obergruppenführer von dem Bach. Ich habe es für notwendig gehalten, dass der Reichsführer-SS der maßgebliche Befehlshaber für alle diese Kämpfe ist, da ich die Überzeugung habe, dass wir am besten gegen diesen ausgesprochen politischen Kampf unserer Gegner anzugehen in der Lage sind. Wir haben, soweit uns die dafür bereitgestellten und von uns aufgestellten Verbände nicht immer wieder zum Stopfen von Lücken an der Front weggenommen wurden, sehr gute Erfolge gehabt.

-58-

A 088364

H2431-0139

H2431-0140

Beachtlich ist, dass wir durch die Einrichtung dieser Dienststelle in der Reihenfolge Division, Korps, Armee die nächste Stufe, nämlich die des Oberkommandos einer Armee oder sogar einer Gruppe - wenn Sie es so nennen wollen - für die Zukunft erreicht haben.

Ordnungs- und Sicherheitspolizei

Nun kurz zu den Aufgaben der Ordnungs- und Sicherheitspolizei. Sie sind im selben Rahmen geblieben. Was geleistet wurde, so kann ich nur feststellen, ist enorm. Wir haben rund 30 Polizeiregimenter aus Polizeireservisten und alten Polizeisoldaten - Polizeibeamten, wie man sie früher nannte - aufgestellt. Das Durchschnittsalter in unseren Polizeibataillonen ist nicht geringer als das in den Sicherungsbataillonen der Wehrmacht. Die Leistung ist über alles Lob erhaben. Wir haben ausserdem durch Zusammenlegen der vorher aufgestellten Schutzmannschaftsbataillone der "wilden Völker" Polizeischützen-Regimenter gebildet. Wir ließen also diese Schutzmannschaftsbataillone nicht mehr allein, sondern führten eine Mischung von ungefähr 1 : 3 durch. Deshalb haben wir gerade in der jetzigen Krisenzeit eine viel größere Stabilität als sie die sonstigen Einheimischen- oder Eingeborenen-Verbände zeigen konnten.

A 088365

1919 R3

H2431-0141

Die Aufgaben der Sicherheitspolizei sind ebenso wie die der Ordnungspolizei gewachsen mit dem größer werdenden Raum. Gerade hier können wir über das, was geleistet wurde, erst nach dem Kriege reden. Es wird bestimmt einmal eine nette Unterhaltung sein, wenn wir uns dann mit unseren Partnern vom Secret Service aussprechen und gegenseitig die Karten auf den Tisch legen können. Von der anderen Seite wird uns das Leben nicht leicht gemacht. Dabei dürfen Sie nie vergessen, die glückliche Lage, in der wir uns dadurch befinden, dass wir viele Teile Europas besetzt haben, bringt uns auch den Nachteil, dass wir damit Millionen von Menschen und Dutzende vonfremden Völkern unter uns und somit gegen uns haben. Wir haben automatisch jeden gegen uns, der überzeugter Kommunist ist, wir haben jeden Freimaurer gegen uns, jeden Demokraten, jeden überzeugten Christen. Das sind die weltanschaulichen Gegner, die wir in ganz Europa gegen uns haben und die der Feind allesamt für sich hat. Wir haben aber auch den richtig oder falsch verstandenen Nationalismus - sei es in Frankreich, Norwegen, Dänemark, den Niederlanden oder Serbien - gegen uns. Der Gegner kann sich also für seine Sabotageakte oder für die Tätigkeit seiner Fallschirmspringer jederzeit eines wunderbar vorbereiteten Bodens bedienen. Diese

088366

Gelegenheiten hatten wir bisher ausser im Kaukasus und im Iran, der sehr weit weg ist, nicht.

Unsere lieben englischen und amerikanischen Gegner sind ja jetzt auf dem Festland. Sie haben Süd-Italien, wir haben Nord-Italien. Jetzt werden wir einmal aufspielen. Darauf freue ich mich. Das wird eine wunderbare Gelegenheit für uns, um zu zeigen, was wir auf diesem Gebiete können. Es ist die erste Möglichkeit für uns, den Engländern auf diesem Gebiete einmal mit derselben Waffe zu begegnen. - England selbst hat ja als einziges Fremdvolk nur das irische bei sich. Irland ist aber so katholisch, derart religiös gebunden, dass es trotz seiner nationalen Gegnerschaft gegen England von kirchlicher Seite in Ruhe gehalten und neutralisiert ist, so dass wir es nicht verwenden können. - Nun zeigt sich zumersten Mal eine Gelegenheit. Sie können versichert sein, wir werden sie nicht versäumen.

Aufgaben als Reichsinnenminister

Neben all dem, was wir in dieser Zeit erreicht haben, kann ich nicht verschweigen, dass ich Reichsinnenminister geworden bin. Ich habe damit ein Stückchen Arbeit mehr. Meine Aufgaben sehe ich in folgenden einzelnen großen Komplexen: 1. Wiederherstellung der vielfach verloren gegangenen Reichsautorität.

A 088367

H2431-0142

H2431-0143

1919 PS

2. Dezentralisierung der Aufgaben, die nicht reichswichtig sind. Um das Reich in der Hand zu behalten, Bindung aller im deutschen Volke schlummernden schöpferischen Kräfte in der deutschen Selbstverwaltung. 3. Radikales Aufräumen mit Korruption oder schlechtem Benehmen in diesem ganzen Apparat und in jedem Falle. Ich werde gnadelos vorgehen. Wer etwas begangen hat und den ich erwische, der kommt vor den Khadi, groß oder klein, denn ein solcher Fall - in einer Gegend vor der Öffentlichkeit durchexerziert und bekanntgegeben - schädigt nicht das Ansehen von Staat und Partei, sondern stärkt es, weil dann jeder sagt: Allerhand Respekt. Anständig. Wenn einer ein Lump ist, schmeissen sie ihn heraus. - Das gilt genau so für uns innerhalb der N. Ich komme ja noch zu einigen Dingen, die ich meiner Gewohnheit gemäß deutlich aussprechen werde. Es ist ja ganz klar, dass menschliche Unzulänglichkeiten überall vorkommen. Die Organisationen unterscheiden sich nur durch folgendes: Die eine Organisation vertuscht und meint, es müsse - um ihr Ansehen nicht zu schädigen - die berühmte Decke der christlichen Nächstenliebe darüber gebreitet werden. Die andere Organisation reinigt sich selbst brutal. Sie sagt: "Der war ein Schwein, den haben wir erschossen" oder "den haben wir eingesperrt" oder auf jeden Fall "wir haben ihn herausgeschmissen". Dann sagt sie:

A 088368

H2431-0144

"So, jetzt befasst Euch damit, plaudert darüber oder tut sonst etwas." Dadurch bekommt man dann das Recht zu sagen: Wenn von Euch einer ein Schwein ist, dann kommt er genau so dran. Als Reichsführer-SS, als Chef der Deutschen Polizei und jetzt als Reichsinnenminister hätte ich nicht das moralische Recht, gegen irgendeinen Volksgenossen vorzugehen, und wir könnten auch nicht die Kraft aufbringen das zu tun, wenn wir nicht in unseren eigenen Reihen brutal für Sauberkeit sorgen würden. Sie können versichert sein, dass ich dies auch als Reichsinnenminister tun werde. Ebenso können Sie selbstverständlich versichert sein, dass ich nicht irgendeinen Wahnsinnskurs anfange, und nun etwa dem Gaul die Kandare derartig kräftig ins Maul reisse, dass er sich auf die Hinterhand setzt, sondern der Zügel wird langsam angezogen und allmählich wird das Pferd schon wieder in eine anständige Gangart gebracht werden.

SS-Wirtschaftsbetriebe

Ich komme nun noch zu einzelnen anderen großen Aufgabengebieten, von denen zu erfahren, für Sie alle doch wichtig ist. Wir haben in den Konzentrationslagern Riesenrüstungsbetriebe. Das ist das Aufgabengebiet unseres Freundes SS-Obergruppenführer Pohl. Wir leisten jeden Monat viele Millionen Arbeitsstunden für die Rüstung. Wir gehen an die undankbarsten

H2431-0145

1919-PS

Dinge heran und - das muss ich anerkennen - ob es in den Konzentrationslagern, in den Wirtschaftsbetrieben von Pohl, ob es draussen bei den Höheren SS- und Polizeiführern oder ob es in den Werkstätten vom SS-Führungshauptamt ist, da zeigt sich eins: wir sind eben doch überall SS-Männer. Wo etwas im Argen liegt, da wird zugepackt. Erziehen Sie mir jeden Untergebenen in dieser Richtung. Wir wollen unbehindert durch Kompetenzen helfen, denn wir wollen ja den Krieg gewinnen. Was wir tun, tun wir ja für Deutschland. Ob es sich nun um den Bau einer Straße handelt, ob irgendwo ein Tunnel nicht voran geht, ob es eine Erfindung ist, die vor lauter Bürokratie nicht zur Geburt kommt, oder ob es sonst etwas ist: wo wir anfassen könnnen, fassen wir an. Das, was wir in unseren Rüstungsbetrieben leisten, wird eine sehenswerte und beachtliche Leistung sein, wenn wir es auch erst am Schluss des Krieges berechnen und dartun können.

Die Judenevakuierung

Ich will hier vor Ihnen in aller Offenheit, auch ein ganz schweres Kapitel erwähnen. Unter uns soll es einmal ganz offen ausgesprochen sein, und trotzdem werden wir in der Öffentlichkeit nie darüber reden. Genau so wenig, wie wir am 30. Juni 1934 gezögert haben, die befohlene Pflicht zu tun, und Kameraden, die sich verfehlt

4088370

H2431-0146

1919 PS

hatten, an die Wand zu stellen und zu erschießen, genau so wenig haben wir darüber jemals gesprochen und werden je darüber sprechen. Es war eine, Gottseidank in uns wohnende Selbstverständlichkeit des Taktes, dass wir uns untereinander nie darüber unterhalten haben, nie darüber sprachen. Es hat jeden geschaudert und doch war sich jeder klar darüber, dass er es das nächste Mal wieder tun würde, wenn es befohlen wird und wenn es notwendig ist.

Ich meine jetzt die Judenevakuierung, die Ausrottung des jüdischen Volkes. Es gehört zu den Dingen, die man leicht ausspricht. - "Das jüdische Volk wird ausgerottet", sagt ein jeder Parteigenosse, "ganz klar, steht in unserem Programm, Ausschaltung der Juden, Ausrottung, machen wir." Und dann kommen sie alle an, die braven 80 Millionen Deutschen, und jeder hat seinen anständigen Juden. Es ist ja klar, die anderen sind Schweine, aber dieser eine ist ein prima Jude. Von allen, die so reden, hat keiner zugesehen, keiner hat es durchgestanden. Von Euch werden die meisten wissen, was es heisst, wenn 100 Leichen beisammen liegen, wenn 500 dalliegen oder wenn 1000 dalliegen. Dies durchgehalten zu haben, und dabei - abgesehen von Ausnahmen menschlicher Schwächen - anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht. Dies ist ein niemals geschriebenes und niemals

088371

1919 RS

H2431-0147

zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte, denn wir wissen, wie schwer wir uns täten, wenn wir heute noch in jeder Stadt - bei den Bombenangriffen, bei den Lasten und bei den Entbehrungen des Krieges - noch die Juden als Geheimsaboteure, Agitatoren und Hetzer hätten. Wir würden wahrscheinlich jetzt in das Stadium des Jahres 1916/17 gekommen sein, wenn die Juden noch im deutschen Volkskörper säßen.

Die Reichtümer, die sie hatten, haben wir ihnen abgenommen. Ich habe einen strikten Befehl gegeben, den SS-Obergruppenführer Pohl durchgeführt hat, dass diese Reichtümer selbstverständlich restlos an das Reich abgeführt wurden. Wir haben uns nichts davon genommen. Einzelne, die sich vergehlt haben, werden gemäß einem von mir zu Anfang gegebenen Befehl bestraft, der androhte; Wer sich auch nur eine Mark davon nimmt, der ist des Todes. Eine Anzahl SS-Männer - es sind nicht sehr viele - haben sich dagegen verfehlt und sie werden des Todes sein, gnadelos. „Wir hatten das moralische Recht, wir hatten die Pflicht gegenüber unserem Volk, dieses Volk, das uns umbringen wollte, umzubringen. Wir haben aber nicht das Recht, uns auch nur mit einem Pelz, mit einer Uhr, mit einer Mark oder mit einer Zigarette oder mit sonst etwas zu bereichern. Wir wollen nicht am Schluss, weil wir einen Bazillus ausrotteten, an dem Bazillus krank werden und

088372

H2431-0148

sterben. Ich werde niemals zusehen, dass hier auch nur eine kleine Fäulnisstelle entsteht oder sich festsetzt. Wo sie sich bilden sollte, werden wir sie gemeinsam ausbrennen. Insgesamt aber können wir sagen, dass wir diese schwerste Aufgabe in Liebe zu unserem Volk erfüllt haben. Und wir haben keinen Schaden in unserem Inneren, in unserer Seele, in unserem Charakter daran genommen.

Die Haltung des SS-Mannes

Wenn ich das, was wir in diesem Jahre getanhaben, in einem - ichmöchte fast sagen - Rechenschaftsbericht für uns alle und vor uns allen festlegen, darf ich eines nicht übersehen und übergehen: die Bedeutung der Haltung des SS-Mannes. Hier, glaube ich, haben wir insgesamt im Großen und Ganzen, wie auch in allen anderen Dingen, anständig bestanden. Die Haltung unserer braven Führer und Männer war gut in verzweifelten Situationen an der Front, wo sie in den finstersten Stunden, in den dunkelsten Stunden über sich selbst hinauswuchsen im Leben und im Sterben, in diesem heldenhaften großen Sterben, das in den letzten 10 Wochen wieder gestorben wurde. Die Haltung war gut, mit der unser Mann im Großen und Ganzen gestanden hat im Bandenkampf in den rückwärtigen Gebieten. Die Haltung war gut auch in der Heimat.

088373

H2431-0149

1919 RS

Denn auf meine Haltung kommt es mehr an als auf das, was ich rede. Das Volk, der kleine Mann in der Not seines Herzens und in der Angst seines Innern, sieht heute doch schon in vielen Fällen darauf: wie steht der ß-Mann, was für ein Gesicht macht er, hat er auch soeine trübe Miene, lässt er auch den Unterkiefer hängen? oder: wie marschiert dieses ß-Bataillon an die Front? oder: wie ist dieser Posten der Gendarmerie in dem oder jenem Kaff auf dem Balkan oder in Russland? oder: wie ist der ß-Mann beim Luftangriff? bleibt er da oder bleibt er nicht da? ist er derjenige, der die Panik verhindert und der die Leute herausholt? - oder auch umgekehrt: ist da ein ß-Führer oder ein ß-Mann, der sich Sonderrechte herausnimmt, der mit dem Auto fährt, wo er nicht fahren soll, der besser lebt als die anderen, der keinen Dienst macht und jeden Sonntag frei hat, dessen Frau furchtbare Ansprüche stellt, dem ausdreht, das nicht kann und jenes nicht kann und im Bombenquartier große Sprüche macht. Oder sind unsere Frauen die arbeitsamsten, die bescheidensten, die tapfersten, die nie etwas kritisieren, die immer den Kopf hochhalten.

Im Großen und Ganzen war unsere Haltung gut. Manches ist auch in unseren Reihen noch zu bessern. Dieses auszusprechen, ist mit der Sinn dieses Appells der Kommandeure und

A088374

No. of pages ..... No. of copies .....

H2431-0150

1919 05

der Gruppenführer. Ich möchte dieses Kapitel überschreiben mit der Überschrift "Wir selbst"

Das Auslesepprinzip

Entstanden sind wir durch das Gesetz der Auslese. Wir haben ausgelesen aus dem Durchschnitt unseres Volkes. Dieses Volk ist durch das Würfelspiel des Schicksals und der Geschichte entstanden vor langen Urzeiten, in Generationen und Jahrhunderten. Über dieses Volk sind fremde Völker hinweggebraust und haben ihr Erbgut zurückgelassen. In dieses Volk sind fremde Blutskanäle eingemündet. aber dieses Volk hat trotzdem, trotz entsetzlichster Not und entsetzlichster Schicksalsschläge doch in seinem Blutskern die Kraft gehabt sich durchzusetzen. So ist dieses ganze Volk von nordisch-fälisch-germanischem Blut durchtränkt und zusammengehalten, so dass man letzten Endes doch immer noch von einem deutschen Volk sprechen konnte und kann. Aus diesem Volk, vielfältig in seinen Erbanlagen gemischt, so wie es aus dem Zusammenbruch nach den Jahren des Freiheitskampfes vorhanden war, haben wir nun das nordisch-germanische Blut bewusst auszulesen versucht, da wir von diesem Blutsteil am meisten annehmen konnten, dass er der Träger der schöpferischen und heldischen, der lebenserhaltenden Eigenschaften unseres Volkes ist. Wir sind teils nach dem äußeren

088375

1919PS

Erscheinungsbild gegangen und haben zum anderen Teil dann dieses Erscheinungsbild überprüft durch immer neue Forderungen, durch immer neue Proben, körperlich und geistig, charakterlich und seelisch. Wir haben immer wieder ausgesucht und abgestossen, was nicht taugte, was nicht zu uns passte. So lange wir dazu die Kraft haben, so lange wird dieser Orden gesund sein. In dem Augenblick, in dem wir das Gesetz unserer Volksgrundlage und das Gesetz der Auslese und der Härte gegen uns selbst vergessen würden, in dem Augenblick würden wir den Keim des Todes in uns haben, in dem Augenblick würden wir zugrundegehen, wie jede menschliche Organisation, wie jede Blüte in dieser Welt einmal zu Ende geht. Dieses Erblühen und dieses Fruchttragen für unser Volk möglichst segensreich, möglichst lange und - erschrecken Sie nicht - möglichst in die Jahrtausende gehen zu lassen, muss unser Bestreben, muss unser inneres Gesetz sein. Deswegen sind wir verpflichtet, wann immer wir zusammenkommen und was wir auch tun, uns unseres Grundsatzes zu besinnen: Blut, Auslese, Härte. Das Gesetz der Natur ist eben dies: Was hart ist, ist gut; was kräftig ist, ist gut; was aus dem Lebenskampf körperlich, willensmässig, seelisch sich durchsetzt, das ist das Gute, - immer auf die Länge der Zeit gesehen. Selbstverständlich

D088378

H2431-0151

H2431-0152

1919 PS

kann einmal - und das ist oft in der Geschichte vorgekommen - durch Betrug und durch Falschspiel jemand an die Spitze gelangen. Für die Natur, für das Erdenschicksal, für das Weltenschicksal spielt das keine Rolle. Den Betrüger setzt die Realität, nämlich die Natur, setzt das Schicksal nach einiger Zeit wieder ab, - nicht in Menschenaltern, sondern in Weltenaltern gerechnet. Niemals uns selbst zu betrügen, sondern immer echt zu bleiben, das muss unseer Bestreben sein, das müssen wir uns selbst, jedem Jungen und jedem unserer Untergebenen immer wieder predigen und einflößen.

Die ½ nach dem Kriege

Eines muss klar sein, eines möchte ich Ihnen heute schon sagen: in dem Augenblick, in dem der Krieg zu Ende ist, werden wir erst mit dem wirklichen Zusammenschweißen unseres Ordens richtig beginnen, dieses Ordens, den wir zehn Jahre lang aufgebaut haben, in den wir zehn Jahre vor dem Krieg die ersten wichtigsten Grundsätze hineingesenkt und die wir ihm anerzogen haben. Das müssen wir noch tun - wenn ich so sagen soll, wir Alten - in zwanzig mühe- und arbeitsreichen Jahren nach dem Kriegsende, damit dann eine Tradition geschaffen ist, von 30, 35, 40 Jahren, von einem Menschenalter also. Dann wird dieser Orden jung und kräftig, revolutionär und wirksam in die Zukunft

A088377

H2431-0153

1919 PS

ma-rschieren, um die Aufgabe zu erfüllen, dem deutschen Volk, dem germanischen Volk die Oberschicht zu geben, die dieses germanische Volk und dieses Europa zusammenbindet und zusammenhält, aus der immer wieder die Köpfe, die das Volk in der Wirtschaft, im Bauerntum, in der Politik und als Soldaten, Staatsmänner und Techniker braucht, hervorgehen. Ausserdem muss diese Oberschicht so stark und lebensvoll sein, dass jede Generation bedingungslos aus jeder Familie zwei und drei Söhne auf dem Schlachtfeld opfern kann und dass trotzdem die Weiterleitung des Blutstromes gesichert ist.

Die Tugenden des SS-Mannes

Ich spreche nun von den wichtigsten Tugenden, die ich diesem Orden, diesem gesamten Allgemeinen-SS - denn das ist das Fundament des Ordens - vor Jahren zu predigen und einzuprägen begonnen habe und die gerade jetzt im 5. Kriegsjahr von so ausschlaggebender Bedeutung und Wichtigkeit sind.

1.) Die Treue

Wir haben Gottseidank in unseren Reihen bisher keinen Fall gehabt, in dem ein namhafter SS-Mann untreu wurde. Dies sei hier die Richtlinie: Sollte im Bereich Ihres Gesichtskreises jemals einer dem Führer oder dem Reich untreu sein, und sei es auch nur in Gedanken, so haben

H2431-0154

1919 PS

Sie dafür zu sorgen, dass dieser Mann aus dem Orden kommt, und wir werden dafür sorgen, dass er aus dem Leben kommt. Denn alles, das habe ich bereits einmal ausgesprochen und wiederhole es heute, alles kann verziehen werden auf dieser Welt, aber eines kann unter uns Germanen nicht verziehen werden: das ist die Untreue. Sie wäre unverzeihlich und ist unverzeihlich. Fälle, wie ein Fall Badoglio in Italien, dürfen und werden sich in Deutschland nicht ereignen. Der Name Badoglio wird in Zukunft der Name für schlechte Hunde sein, der Schimpfname für vierbeinige minderrassige Köter, so wie im Altertum der Name Thersites der Schimpfname für Verräter war. - Wir können nur eines sagen und es immer wieder predigen: Zeige sich das deutsche Volk in jedem seiner Männer und jeder seiner Frauen durch eine unerhörte und unbedingte Treue dessen würdig, dass dieses deutsche Volk zur Zeit eines Adolf Hitler leben durfte, und dass ihm dieser Führer erstanden ist, der sein Leben voll Sorge, voll Verantwortung, voll Arbeit unserem deutschen germanischen Volk gewidmet hat.

2.) Der Gehorsam

Gehorsam wird im soldatischen Leben morgens mittags und abends gefordert und geleistet. Der kleine Mann gehorcht auch immer oder meistens. Gehorcht er nicht, so wird er eingesperrt.

A 088379

H2431-0155

 1919 RS

Schwieriger ist die Frage des Gehorsams bei den höheren Würdenträgern in Staat, Partei und Wehrmacht, auch hier und da in der ᛋᛋ. Ich möchte hier etwas klar und eindeutig aussprechen: Dass der kleine Mann gehorchen muss, ist selbstverständlich. Noch selbstverständlicher ist es, dass alle hohen Führer der ᛋᛋ, also das ganze Gruppenführer-Korps, Vorbild des bedingungslosen Gehorsams sind. Wenn jemand glaubt, dass ein Befehl auf einer irrigen Erkenntnis des Vorgesetzten oder auf einer falschen Grundlage aufgebaut ist, so ist es selbstverständlich, dass er - also jeder von Ihnen - die Pflicht und die Verantwortung hat, dies zur Sprache zu bringen, sowie seine Gründe mannhaft und wahrhaft vorzutragen, wenn er überzeugt ist, dass sie gegen den Befehl sprechen. In dem Augenblick aber, in dem der betreffende Vorgesetzte oder der Reichsführer-ᛋᛋ - das kommt ja für das Gruppenführer-Korps in den meisten Fällen in Frage - oder gar der Führer entschieden und den Befehl gegeben hat, ist er auch durchzuführen, nicht nur dem Wort und den Buchstaben nach, sondern dem Sinne nach. Wer den Befehl ausführt, hat dies zu tun als getreuer Walter, als getreuer Vertreter der befehlgebenden Gewalt. Wenn Sie zuerst glaubten, dieses wäre richtig und jenes wäre nicht richtig oder sogar falsch, dann gibt es zwei Möglichkeiten. Wenn also einer glaubt, er könne

A088380

H2431-0156

 1919 85

die Befolgung eines Befehles nicht verantworten, dann hat er das ehrlich zu melden: ich kann es nicht verantworten, ich bitte, mich davon zu entbinden. Dann wird wohl in den meisten Fällen der Befehl kommen: Sie haben das doch durchzuführen. Oder man denkt: der ist mit den Nerven fertig, der ist schwach. Dann kann man sagen: Gut, gehen Sie in Pension. Befehle müssen aber heilig sein. Wenn die Generäle gehorchen, dann gehorchen die Armeen von selbst. Diese Heiligkeit des Befehls gilt um so mehr, je größer unser Territorium wird. Einen Befehl in unserem kleinen Deutschland durchzudrücken, das war garnicht schwierig. Einen Befehl durchzudrücken, wenn wir einmal - wovon ich überzeugt bin - Garnisonen am Ural haben,-das ist schon schwieriger. Hier wird man die Durchführung des Befehls nicht immer kontrollieren können. Die Kontrolle darf bei uns nicht und niemals - wie in Russland - der Kommissar sein. Der einzige Kommissar, den wir haben, muss das eigene Gewissen sein, die Pflichttreue, die Treue, der Gehorsam. Wenn Sie mit diesem Beispiel vorangehen, meine Herren, dann wird jeder Untergebene diesem Beispiel folgen. Sie werden aber niemals Gehorsam von Ihren Männern verlangen können, wenn Sie nicht denselben Gehorsam der Autorität über ihnen leisten, und zwar bedingungslos und ohne Einschränkung.

A 088381 -77-

H2431-0157

1919 PS

3.) Tapferkeit

Zur Tapferkeit, glaube ich, brauchen wir bei uns am wenigsten zu ermahnen, denn tapfer sind unsere Führer und unsere Männer. Des Interesses halber möchte ich Ihnen ein Gegenbeispiel, ein Beispiel dafür, wie es bei den Russen ist, einmal vorlegen und dazu einige Gedanken äussern. - Von einem estnischen Offizier, der mit seiner estnischen Kompanie von der Roten Armee mitgenommen worden war und dem es gelungen war zu entfliehen, hörte ich folgende Begebenheit: Ein Truppenteil der Roten Armee hatte einen Angriff zu führen gehabt, der von den Deutschen abgeschlagen worden war. Daraufhin bestellte sich der Kommissar dieses Truppenteils die Offiziere zur Besprechung. Die Offiziere mussten sich im Unterstand in vorgeschriebener Haltung, also im Stillstehen, melden. Der Kommissar arbeitete ruhig weiter und liess die Offiziere weiter stillstehen. Als einer unruhig zu werden und sich zu rühren begann, sah der Kommissar lediglich auf und fragte: "Sie scheinen wohl müde zu sein?" - Dann kam die Frage: "Hat einer der Herren zu dem Angriff etwas zu bemerken?" - Es kam die Antwort eines Offiziers, dass der Widerstand der Deutschen zu stark gewesen sei und der Angriff an dieser Stelle unmöglich sei. Der Kommissar zog die Pistole, schoss den

A 088382

H2431-0158

 1914 PS

Offizier nieder und fragte dann lediglich: "Hat noch einer der Herren zu dem Angriff etwas zu bemerken?" - Nach einer halben Stunde wurde wieder angegriffen.

Sehen Sie, das ist das Beispiel einer Tapferkeit, die wir nicht haben wollen, die wir nicht brauchen. Der Kommissar, der uns den Angriff befiehlt, muss unsere eigene Tapferkeit, muss unsere eigene Treue, muss unser eigener Gehorsam sein. Das soll der himmelweite Unterschied sein.

In unseren Reihen leben wir nach unseren germanischen Gesetzen, von denen ein wunderschönes heisst: Ehre ist Zwang genug. - Den fremden Völkern gegenüber wollen wir asiatische Gesetze zur Anwendung bringen. Wir wollen das niemals durcheinanderbringen. Haben wir einen unseres Blutes, einen gutrassigen Norweger oder Niederländer vor uns, dann können wir sein Herz nur nach unseren, das heisst seinen und unseren gesamtgermanischen Gesetzen gewinnen. Haben wir einen Russen oder einen Slawen - blutlich gesehen - vor uns, dann wollen wir ihm gegenüber niemals unsere heiligen Gesetze anwenden, sondern die erprobten russischen Kommissarsgesetze.

Hier möchte ich noch eine Frage anschneiden, die auch zum Thema Tapferkeit gehört. Ich meine die Zivilcourage, die manchmal nicht

A 088383

1919 B

so ganz in Ordnung ist. Ich kenne wirklich viele meiner besten SS-Führer, die besinnungs- und bedingungslos, ohne sich zu bedenken, jedes Fort, jeden Bunker stürmen würden, die aber, wenn sie beispielsweise einen Untergebenen abqualifizieren, - ich glaube, schon in einer früheren Besprechung einmal die Sprache darauf gebracht zu haben - dies mir gegenüber tun, dann aber, wenn die Versetzung kommt, den erstaunten Mitteleuropäer spielen und sagen: das ist mir völlig unverständlich, mein Lieber. Wie tut mir das aber leid. Ich muss mal gleich mit denen in Berlin sprechen. Wieder so eine Schweinerei vom Personalhauptamt. Natürlich die in Berlin am grünen Tisch . . . . - Richtig wäre, vorher die Zivilcourage zu haben und zu sagen: Sie, Herr, ich habe Sie abqualifiziert, deshalb kommen Sie weg. - Nein, meine Herren, so geht das nicht. Ich werde in Zukunft - das habe ich früher, wie ich glaube, schon einmal gesagt - alle solche Leute dem betreffenden Kommandeur wieder zurückschicken. Ich werde sagen: Ach, das war also ein Irrtum von Ihnen, die Abqualifikation war nicht richtig. Dann kriegen Sie diesen kostbaren Mitarbeiter sofort wieder zurück. - Das ist nämlich auch ein Teil der Tapferkeit, die sogenannte Zivilcourage. Und die möchte ich auch meinem Führerkorps noch anerziehen, da, wo sie noch fehlt.

A088384

H2431-0159

H2431-0160

A1985

Ein Teil der Tapferkeit ist auch der Glaube, und hier, meine Gruppenführer, wollen wir uns von niemandem in der Welt übertreffen lassen. Der Gläube gewinnt die Schlachten und der Glaube schafft die Siege. Menschen, die pessimistisch sind, oder die den Glauben verlieren, wollen wir in unseren Reihen nicht haben. Es ist dabei ganz gleichgültig, wo der einzelne steht, sei er irgendwo als Angehöriger der Allgemeinen-SS im wirtschaftlichen Leben oder in einer staatlichen Stellung, sei er in der Waffen-SS, an der Front (da kommt das meistens nicht vor), sei er in einem Stab an der Front oder sonst irgendwo in der Etappe, in der Heimat, in der Polizei, in der Sicherheits- oder Ordnungspolizei. Leute, die so schwach sind, dass sie keinen Glauben mehr haben, die tun wir von uns weg, die wollen wir nicht haben. Denn wer die Kraft zum Glauben nicht mehr hat, der soll auch bei uns, in unseren Reihen nicht leben.

4.) Die Wahrhaftigkeit

Ich komme nun zu einer vierten Tugend, die in Deutschland sehr selten ist, zur Wahrhaftigkeit. Eines der größten Übel, das sich im Kriege verbreitet hat, ist die Unwahrhaftigkeit bei Meldungen, Berichten und Angaben, die die untergebenen Stellen im Zivilleben, in Staat, Partei und Wehrmacht an die vorgesetzten

A 088385

H2431-0161

1919 85

Stellen geben. Die Meldung, der Bericht ist die Grundlage für jeden Entschluss. Es ist wirklich so, dass man jetzt im Kriege in vielen Sparten annehmen kann, dass 95 von hundert Meldungen gelogen oder nur halb wahr oder nur halb richtig sind. Das fängt mit der Stärkemeldung an. Ich nehme mal hier ein alltägliches Beispiel. Wenn jemand Nachersatz fordert, dann gibt er bei der Stärkemeldung die Gefechtsstärke an. Ist er noch schlauer, meldet er die Grabenstärke. Das ist nämlich noch weniger: Ich habe nur noch 200 Mann. Furchtbar, nur noch 200 Mann. - Ist dann einer so schlau und sagt: Gib mal Deine Verpflegungsstärke an! - dann fressen in dem betreffenden Regiment 1300 Mann. - Ich muss sagen: Merkwürdige Verhältnisse. Eigenartig, bei Euch sind 200 Mann im Gefecht, 1100 Mann sind also der Schwanz dieses kleinen Kopfes. Eigenartig. - Will dagegen jemand Bewaffnung haben, dann gibt er an: Ich habe eine Stärke von 3000 Mann und viel zu wenig Waffen. Ich brauche Fahrzeuge und Waffen. - Will jemand für seine Stellungen Material, Minen oder Pak, haben, dann wird die Stellung 25, 30, 35 Kilometer lang. Das dehnt sich wie ein Gummiband. Soll er sie besetzen und man sagt: Ihre Division ist ja so stark, Sie können ja 25 Kilometer besetzen, - dann schrumpft die Division und es heisst plötzlich:

A 088333

H2431-0162

 1919 RS

Ich kann bloß 7 Kilometer besetzen.

Dann gibt es noch die berühmten Meldungen aus militärischen Gründen. Wenn man früher irgendeine Judenfirma schloss, einen Juden aushob, dann meldete ein Herr Zahlmeister Soundso: Hie, Sie wollen die Wehrkraft des deutschen Volkes schädigen? Sie sabotieren die Kriegswirtschaft. - In Wirklichkeit hatte der Jude dem Zahlmeister ein Pelzmäntelchen gestiftet. - Wenn man heute einem Betrieb 800 Judenweiber wegnimmt, so kommt auch so ein Herr - nennen wir ihn, um niemanden zu beleidigen, mit einem Titel, den es garnicht gibt - Kriegsrat, der sich gerade ein Paar nagelneue Stiefel im Betrieb hat machen lassen und sagt: Ich muss melden, dass Sie die Kriegsproduktion entscheidend gestört haben.

Oder: wenn ich mir manchmal Vorschläge für Beförderungen und Auszeichnungen ansehe, da gibt es überhaupt keine Tätigkeit, die nicht kriegsentscheidend ist. Es ist zum Staunen. Sehen Sie, ich glaube, wir müssen hier, wenn wir vor uns selber bestehen wollen, zu einer absoluten und uneingeschränkten Ehrlichkeit kommen. Sonst lässt sich nicht führen. Es lässt sich nicht führen, wenn beispielsweise jeder Höhere SS- und Polizeiführer und jeder Divisions- und Korps-Kommandeur uns 500 oder 1000 Mann vorenthält. Wenn heute bei

A088387

H2431-0163

1919 PS

17 Divisionen jeder 1000 Mann zu viel hat, so geht dem deutschen Volk eine Division verloren. Wenn jeder nur 300 Kraftwagen in seiner Division zu viel hat, so kann man von dem Überschuss zwei neue Divisionen motorisieren. Das sind Dinge, die man nicht verantworten kann.

Beim Thema Wahrhaftigkeit komme ich nun zu einem anderen Kapitel. Es muss im Krieg und im Frieden - vor allem wird das im Frieden eine Erziehungsaufgabe sein - so werden, dass wir SS-Männer keine schriftlichen Verträge mehr abschliessen, sondern dass bei uns, so wie es früher üblich war, das gegebene Wort und der Handschlag den Vertrag bedeuten, und dass der Handschlag eines SS-Mannes - wenn es sein muss - Sicherheit für 1 Million oder mehr ist. Es muss so werden, dass der Handschlag oder das gegebene Wort eines SS-Mannes sprichwörtlich sicherer sind als die Hypothek auf den größten Wert eines anderen. So muss das werden!

Wenn wir Verträge schließen, dann müssen wir sie halten. Wenn ich mit einem Agenten, selbst mit einem üblen Subjekt, einen Vertrag schließe, so halte ich den Vertrag. Für diese Auffassung trete ich bedingungslos ein. Wenn ich im Generalgouvernement ausschreibe, dass derjenige, der einen untergeschlüpften, versteckten Juden angibt, ein Drittel von dessen Vermögen bekommt, dann passiert es sehr oft,

A088383

H2431-0164

dass dann der Sekretär Huber oder der Untersturmführer Huber, der - wenn es geht - Schwarzfahrten macht, schnell ein neues Telefon oder neue Bleistifte bestellt, der also nie spart, dann plötzlich für das Deutsche Reich zu sparen beginnt. Er sagt beispielsweise: Dieser Jude hat RM 12.000,--. Was, dann müsste ich dem Polen, der ihm angab, RM 4.000,-- aushändigen. Nein, die spare ich für Deutschland. Der Pole kriegt nur RM 400,--. Da geht also ein kleiner Mann hin und bricht das von einer Gesamtorganisation gegebene Wort. Das sind Dinge, die unmöglich sein müssen.

Wenn wir ein Wort geben, muss es gehalten werden. Wenn der Reichsführer-SS irgend jemandem für seine Organisation Schutz zusagt, - wie das jetzt auf dem Balkan sehr oft der Fall sein kann - so muss diese Zusage gehalten werden. Wir müssen einen solchen Ruf, der Vertragstreue in der ganzen Welt bekommen, gerade wir in der SS, dass wir damit für Deutschland die größten Werte, nämlich Glaube durch Vertrauen, erwerben. An uns werden viele herankommen, die an offizielle Stellen nicht herantreten. Auf dem Balkan geht es ja immer durcheinander. Das ist ja der Segen. Wenn die einig wären, so wäre das ja furchtbar. Im Kaukasus geht es durcheinander und in Russland geht es durcheinander. Wir können bloß - das ist auch eine Lehre - immer dafür sorgen, dass die von uns

A 088389

H2431-0165

besetzten Gebiete und die von uns beherrschten Völker niemals einig werden, dass sie immer uneinig bleiben. Einig würden sie nämlich nur gegen uns sein. Wenn wir also einer Splittergruppe, die an uns herantritt, unseren Schutz zusagen, dann muss es ausgeschlossen sein, dass irgend ein Angehöriger der ᛋᛋ oder der Polizei, also des gesamten Ordens, hergeht und das gegebene Wort bricht. Dieses Wort muss heilig sein.

Gerechtigkeit ! Meine Herren, es kommt mir immer sehr darauf an, dass die Gerechtigkeit niemals eine Buchstabengerechtigkeit, sondern eine uneingeschränkte dem Sinne nach, nicht dem Wort oder der Form nach, ist. Ich komme damit zu einer Sache, die auch bei uns nicht ganz in Ordnung ist. Ich lasse mir ja, wie Sie wissen, zum Leidwesen mancher sehr viele Gerichtssachen vorlegen. Jedes Urteil gegen einen ᛋᛋ-Führer oder Polizeioffizier lasse ich mir vorlegen, und da merke ich manchmal, wie meine Herren Offiziere wieder einmal untereinander gerichtet haben. Sie kennen ja das Sprichwort von der Krähe, die der anderen usw.. Man hat das so in der Gewohnheit, ein Offizier tut dem anderen nicht weh. Meine Herren, Deutschland könnte in dieser Beziehung von der alten preußischen Armee lernen. Eine Organisation ist so lange gesund, wie sie den bedingungs-

A 08839

H2431-0166

losen Drang und die unumstößliche Sitte hat, sich selbst zu reinigen. Ein Korps muss so erzogen und so geartet sein, dass es jemandem, der etwas begangen hat, sagt: Das hast Du selbst zu melden. Oder, wenn es schlimmer ist: Du hast das zu sühnen. Das muss der Gerechtigkeit halber bestraft werden. Du gehörst nicht in unsere Reihen herein oder mindestens gehörst Du so nicht herein. Jetzt im Kriege kannst Du Dich wieder reinigen und als gemeiner Mann dienend Dich wieder emporarbeiten. So aber gehörst Du nicht in unsere Reihen.- Gegenüber diesem noch unter Wilhelm I. in der alten Armee übliche - man kann wirklich nicht anders sagen - Drang der Reinigung der eigenen Reihen hat sich in ganz Deutschland in allen Arten von Organisationen ein Advokatendrang breitgemacht. Von Reinigung, von der Ausstoßung irgendeines Subjektes ist garkeine Rede mehr, sondern jeder ist in dieser Gewerkschaft der Advokat des anderen. Man handelt nach dem Prinzip: Na, man weiss ja nicht, vielleicht begehst Du selber mal was. Also bloß vorsichtig. Deckst Du den, so deckt er Dich. Es ist doch eine großartige Einrichtung. - Damit, meine Herren, kann man eine Zeitlang Geschichte fälschen, kann man eine Zeitlang wie ein Hochstapler weitermahipulieren. Eines Tages, wenn schwere Zeiten kommen und wenn der Druck des

A 088391

H2431-0167

Schicksals kommt, dann bricht eine solche Organisation daran zusammen. Ich wünsche also, dass Sie als Gerichtsherren und Sie als das Hohe Führerkorps der „ mehr darüber wachen, dass nicht Dinge vertuscht werden. Ich wünsche vielmehr, dass, wenn ein kleiner Mann und ein großer Mann in einem Prozess oder einem Rechtsfall auftauchen, nicht der Kleine bestraft und von dem Großen gesagt wird, er sei nur am Rande beteiligt gewesen. - Selbstverständlich, der Offizier ist immer nur am Rande beteiligt. - In so einem Fall sagt man vielmehr: Du hast den höheren Rang, Du hast die höhere Einsicht. Folglich wirst Du höher und mehr bestraft. Der Kleine ist ein Mitläufer. Hätte er nicht an seinem Vorgesetzten ein Beispiel gehabt, hätte er es nicht getan.

Ich wünsche weiter noch etwas. Ich möchte klare Verantwortlichkeit. Das gehört auch zu dem Kapitel Wahrhaftigkeit. Mir wird immer ganz übel, wenn ich auf die Frage, wer das entschieden habe, die Antwort bekomme: Ja, das Soundso-Ministerium oder das Soundso-Hauptamt. - Ja, wer ist ist denn der Herr Ministerium? - Mich interessiert, - ich bin nun mal so neugierig geboren - welcher Untersturmführer, Obersturmführer, Hauptsturmführer, Sturmbannführer, wer in dem Hauptamt - ist es der Herr Meyer oder der Herr Huber - hat entschieden.

H2431-0168

191985

Es gibt nämlich sehr viele, die sagen: Ich habe einen prima Chef, mein Hauptamtchef oder mein Höherer ß- und Polizeiführer ist ein prima Mann. Der hat - anständig wie er ist - die Gewohnheit, seine Untergebenen zu decken. - Und dann sind so kleine Wichte ungeheuer tapfer hinter dem Rücken ihrer Vorgesetzten und sagen: Der Alte tritt schon für mich ein, als schwerer Tiger geht der ins Gefecht und verteidigt mich beim Reichsführer. - Ich will also nicht mehr lesen, dass das Soundso-Hauptamt soundso entschieden habe, sondern, meine Herren, mich interessiert, ob es der Sturmbannführer Meyer oder Lehmann war. Wenn die Entscheidung richtig ist, dann kann der Mann ja nur stolz sein, dass er nicht nur ein Statist irgendwo im Hintergrund ist. Wir wollen ja garnicht, dass nur die Großen sich die Federn anstecken. Das soll auch der kleine Mann können. Ausserdem hat das ja auch eine wirklich sehr positive Seite. Sie und ich, wir werden manchmal auf irgendeinen, der bisher nicht an das Rampenlicht gekommen ist, der nicht durch seine Tüchtigkeit auffiel, aufmerksam werden und feststellen können: Donnerwetter, das hat der Mann fabelhaft gesehen. Der Bericht ist von prägnanter Kürze. Der Mann muss einen Mordsüberblick haben. Den sehe ich mir mal näher an. - Dann werden wir manchen Kopf in unseren Reihen entdecken und wir werden froh sein, dass wir einem Talent, vielleicht sogar

A088393

H2431-0169

1919 PS

manchmal eindm Genie den Weg öffnen können. Ist aber eine Entscheidung falsch, dann wünsche ich nicht, dass der betreffende höhere Kommandeur dann aus lauter Lauterkeit diesen Unsinn deckt und dann vielleicht mit seinem Kameraden vom anderen Oberabschnitt oder von einem anderen Hauptamt einen Mordskampfaaufführt, weil er sagt: Kompetenz ist Kompetenz. Dass es Unsinn ist, ist ganz wurscht. Da es aber mein Hauptamt ist, das den Unsinn gemacht hat, wird er verteidigt. - Ich wünsche, meine Herren, dass wir uns auch anderen Dienststellen gegenüber richtig verhalten. Ich glaube, ich kann von mir sagen, dass ich hier mit gutem Beispiel vorangehe. Wenn ich Unrecht habe, dann sage ich, dass ich Unrecht habe. Herrgott, so klein darf doch unsere Autorität nicht sein, dass wir das nicht eingestehen können. Wir haben alle so wahnsinnig viel zu arbeiten, dass bei Hunderten von Entscheinungen ein gewisser Prozentsatz unrichtiger, nicht ganz durchdachter, nicht gargekochter Entscheidungen vorkommen werden. Das ist menschlich. Aber mir ist lieber, es wird entschieden, es wird gearbeitet, als dass einer fünf ganz richtige Entscheidungen trifft, während ein anderer in der gleichen Zeit hundert Entscheidungen fällt, bei denen auch 5 falsche sein können; dann sind immer noch 95 richtig. Da Fehler passieren können, gestehe ich sie doch ein, und verfehlte doch nicht"für Deutsch-

088394

No. of Pages 203 No. of Copies 13
Order No. 2651

H2431-0170

1919 RS

land" einen Unsinn weiter. - Sagen Sie: Jawohl, wir haben uns geirrt. Das wird gebessert oder wird ohne irgend einen Verlust unseres Ansehens zurückgenommen. - So müsste das bei uns sein, und da wollen wir mit gutem Beispiel vorangehen. Ich habe das auch im Ministerium angeordnet. Der einzelne soll namentlich in Erscheinung treten, denn wir sind ja keine Aktiengesellschaft. Es hatte sich bei uns durch die Juden so eingebürgert, dass die G.m.b.H. und die A.G. das Aushängeschild war und kein Mensch wusste, wer der Herr A.G. war und welcher Jude dahintersteckte. Ich wünsche keinen Herrn Ministerium, sondern ich wünsche Regierungsräte, Sekretäre usw. und bei uns wünsche ich SS-Führer, Obersturmführer oder Obersturmführer oder - wenn er klug ist - gern Standartenführer. Aber alle möchte ich einmal namentlich kennenlernen, und das, bitte, führen wir mal ein. Anonymitäten wollen wir ausschalten und dafür klare Verantwortungen setzen. Das, was ich tue, verantworte ich: dazu müssen wir schon den kleinsten Unterscharführer erziehen, erst recht aber die höhere Führerschaft.

5.) Die Ehrlichkeit

Ich komme zu einem fünften Punkt: Heiligkeit des Eigentums, Ehrlichkeit, Redlichkeit. Ich muss sagen, das ist ein Fragenkomplex

A 08839

H2431-0171

1919 PS

der sehr betrüblich ist in Deutschland. Wir sind - wenn ich das jetzt im geschlossenen Saal sage, so ist das nur für diesen kleinen Kreis bestimmt - ein sehr korruptes Volk geworden, Wir dürfen und brauchen das aber - ich will das erwähnen - nicht ganz tief und weltschmerzlich tragisch zu nehmen. Viele sagen: Ja, die Finnen, das ist ein ehrliches Volk. - Jawohl. Wissen Sie, warum die ehrlich sind ? Nicht etwa deswegen, weil sie lauter fantastische innere Anlagen haben, sondern weil sie Gesetze hatten 300 Jahre hindurch, die bestimmten, dass dem, der eine Finnenmark stahl, die Hand abgehackt wurde. Und das tut so weh und war so unangenehm, dass allmählich das Volk infolge solcher Maßnahmen und der Erziehung ehrlich wurde. Wir werden das nun nicht machen, aber, meine Herren, wir müssen uns darüber klar sein, dass wir immer zuerst bei uns selbst beginnen müssen. Wir werden auch in unseren Reihen dieser Pest, genannt Korruption, - sie ist noch nicht schlimm - nicht Herr werden, wenn wir nicht jedem Anfang der Korruption in unseren Reihen bedingungslos und uneingeschränkt, ohne Wenn und Aber entgegentreten, sie barbarisch verfolgen, den korrupten Mann degradieren, aus Amt und Würden bringen und ihn bloßstellen vor seinen Untergebenen. Dabei ist das, was

-92-

H2431-0172

1919 RS

eigentlich den Namen Korruption verdient, in unseren Reihen nicht schlimm. Es gibt aber die kleinen Dinge, bei denen man sich nichts mehr denkt und wofür man den Ausdruck hat "etwas organisieren". Ein Beispiel: Irgendeine Familie wohnt im Osten. Nun hat sie Arbeitspersonal in reichen Mengen. Man holt sich diesen Russen und holt sich jenen Russen oder eine Russin. Das ist ja herrlich, ist ja wunderbar. Die Frau Gemahlin tut nichts mehr, sie kocht nicht mehr und klopft keinen Teppich mehr. Wozu denn, wir sind ja ein Herrenvolk. Keiner bedenkt, wer diese Arbeitskraft bezahlt, die besser in einer Munitionsfabrik angewendet wäre. In einer Übergangszeit, ehe Obergruppenführer Pohl sie bekam, - Eicke war ja ins Feld gegangen - war das in den Konzentrationslagern wegen der unklaren Befehlsverhältnisse auch so. Da gab es manche Familie, die hatte da einen Häftling und dort einen Häftling, eine andere Familie hatte auf einmal neue Möbel und was weiß ich alles. Wir haben hier noch Restbestände an alten Fällen, und diese Restbestände werden wir gerichtlich klären bis zum letzten Punkt, ohne jede Gnade. Denn es ist auch Diebstahl, eine Arbeitskraft zu beanspruchen, wenn sie einem nicht zusteht und wenn die Arbeit nicht lebensnotwendig ist. Heute sind 100 Mann, die nur aus Bequemlichkeitsgründen an solchen Stellen

A 088397

H2431-0173

verwendet werden, ein Verlust für die deutsche Rüstung.

Über das Gesagte hinaus entstehen aber Unklarheiten über diese Fragen aus dem Notstand heraus, in dem wir seit den Jahren 1936-37 leben. Seit dieser Zeit haben wir nicht mehr alle Bedarfswaare, die das menschliche Herz begehrt und die man gern hat, ob es sich nun um Seide, um Strümpfe, Schokolade oder Kaffee handelt. Damit kommen unklare Verhältnisse auf. Wir wollen hier keine Scharfrichter sein. Die Versuchung ist groß: kann man das kaufen, kann man das nicht kaufen, kann man es vielleicht in Frankreich, in Belgien oder sonst irgendwo zum Überpreis kaufen. - Das sind die Dinge, die selbstverständlich die Erziehung schwer machen. Deshalb rühre ich diese strittigen Fragen, bei denen sich mancher nichts Böses denkt, in dieser Notzeit nicht an. Ich künde nur heute schon an, dass ich in dem Augenblick, in dem wir nach dem Krieg normale Verhältnisse in Deutschland bekommen haben, in diesen Dingen den allerschärfsten Maßstab, der überhaupt denkbar ist, in der Hand anlege. Wenn wir das dann 20 Friedensjahre hindurch tun, werden wir in Zukunft durch Erziehung eine tadellose Auffassung in all diesen Fragen erreichen.

A088398 Eines möchte ich hier noch erwähnen. Es ist für mich selbstverständlich, dass der

H2431-0174

1919 PS

alte Kämpfer , je länger er für die Bewegung gekämpft hat, desto mehr verpflichtet ist, sich in allen Dingen anständig aufzuführen. Wenn mir einer kommt und sagt: "Das ist doch ein alter Kämpfer", dann muss ich antworten: Herr, erlauben Sie, haben wir deswegen eigentlich für das Dritte Reich gekämpft, damit wir es nun selber mit der Axt totschlagen, damit wir nun selber den Respekt, den das Volk vor uns hatte, gewaltsam umbringen? - Gerade der alte Nazi wird, wenn er sich verfehlt, herangekriegt und büsst oder - wenn die Fälle ganz schlimm sind - sühnt mit seinem Leben. Da können wir keine Rücksicht nehmen. Wenn wir ihn bestrafen, und den anderen das mitteilen, so retten wir 99 andere. Wenn wir aber einem durch die Finger sehen und sagen: er ist alter Nazi, er ist alter #-Führer, Führer kann man doch nicht verurteilen, - dann werden die nächsten 99 in demselben Fall schuldig, und allmählich erstickt eine ganze Organisation daran.

6.) Die Kameradschaft

Das Wort Kameradschaft wird sehr oft ausgesprochen. Sie ist im allgemeinen sehr gut bei uns, besonders bei der Fronttruppe. Ich möchte sie aber, da ich von Kameradschaft spreche, um eines bitten, vermeiden Sie unter sich jeden Streit. Streit ist unfruchtbar.

H2431-0175

19/905

Meinungsverschiedenheiten sind fruchtbar, wenn sie sachlich ausgetragen werden. Streit, Zank, Verärgerung und Stunk sind unfruchtbar und lähmen die Arbeitskraft, die wir dem Vaterlande schuldig sind. Sie kosten Nervenkraft, die wir für andere Dinge verbrauchen müssen, nämlich für die Erfüllung der Pflicht.

Ich darf vielleicht auch eine Bitte hier aussprechen, dass Streit zwischen höheren Führern nicht auf meinem Rücken ausgetragen wird. In manchen Fällen muss da der Reichsführer-SS den Briefboten spielen, da die beiden Herren ja nicht miteinander verkehren können. Dann schreibt der eine dem Reichsführer-SS einen Brief und der andere schreibt einen Brief. Der Reichsführer hat dann die Aufgabe, dem einen Herrn etwas zu schreiben und dem anderen, usw.. Es wäre Portoersparnis, wäre einfacher, und würde auch mir Zeit sparen, wenn die Herren einander selbst schreiben und sich einmal zusammensetzen würden. In den meisten, allermeisten Fällen ist es so, dass, wenn eine Aussprache stattfindet, wenn man sich die Zeit zu einer Aussprache nimmt, die Dinge aus der Welt kommen. Wenn man sich die Zeit nicht nimmt, wenn man sagt: ich habe eben keine Zeit, ich kann an diesem Nachmittag nicht mit dem zusammenkommen, ausserdem ist es eine schwierige Frage, ob der zu mir kommt oder ob ich zu ihm gehe, treffen wir uns an einem neutralen

A 088400

H2431-0176

1919 PS

Platz, am besten an irgend einer Eiche oder sonstwo, - und wenn man sich dann nicht darüber einigen kann, weil das doch Prestigefragen sind, - der Mensch hat doch nun Prestige, besonders wenn es um seine eigene Person geht, - dann spricht man sich nie aus. Aber dann schreibt man sich viele Wochen, Monate und Jahre Briefe, um sich jedesmal zu ärgern und um darauf zu warten, daß der andere wieder etwas unternimmt. Dann kommt irgend so ein kleiner Wicht, der sagt: ich habe eine prima Nummer bei meinem Alten, wenn ich jetzt sage, dass der andere wieder böse war, dann sagt er: das ist ein Vertreter meiner Interessen, das ist ein braver Untersturmführer, das ist der Richtige. - Ich möchte Ihnen etwas sagen: Hüte man sich vor solchen Untergebenen, hüte man sich vor solchen Begleitern. Hüten wir uns insgesamt vor all den Menschen, die Streit entfachen und nicht innerhalb deutscher Menschen zur Versöhnung reden. Alle diejenigen, die als besonders tapfere Vertreter ihres Ministeriums, ihres Referates, ihrer Abteilung auf diese Weise billige Lorbeeren ernten, die würde man am allerbesten ganz schnell wegen Streitsucht und charakterlicher Unzulänglichkeit aus dem Amt entfernen. Diese Dinge, das möchte ich Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen, wollen wir aus unserem gesamten Führer-Korps ausmerzen.

-97-

A 088401

H2431-0177

1919 RS

7.) Verantwortungsfreudigkeit

Das Thema Verantwortungsfreudigkeit habe ich schon gestreift. In diesem Krieg werden Situationen kommen, wo wir eine ungeheure Verantwortungsfreudigkeit haben müssen. Ich denke jetzt nicht an das, was ich vorher sagte, dass die Verantwortung klar sein muss, dass die einzelne Person dahinterstehen muss und nicht eine Anonymität, sondern ich meine jetzt den anderen Teil der Verantwortung, nämlich die Freudigkeit, eine Verantwortung zu übernehmen, auch dann, meine Herren, wenn einem das gerade nichts angeht. Ich möchte hier etwas zu der berühmten Frage der Kompetenz etwas sagen. Unser Freund, Obergruppenführer Wolff, hat jetzt in Italien bei den dortigen italienischen Dienststellen etwas Wunderbares eingeführt und gesagt: Kompetent ist der, der etwas erreicht. Das ist nämlich richtig. Es gibt nämlich Männer, die sagen: Ich bin zwar zuständig dafür, ich verstehe mich aber mit dem Verhandlungspartner nicht, der mag mich nicht. Der schlägt es mir ab. Deshalb ist es mir lieber, wir erreichen in dieser Sache nichts. - Ein anderer, der zwar nicht kompetent ist, würde etwas erreichen, weil er nämlich gerade mit dem Verhandlungspartner befreundet ist. Der darf aber nicht verhandeln. Der kompetente Mann zieht also vor, für die ½ lieber nichts zu erreichen,

H2431-0178

1919 P3

als dass dass er es durch den unkompetenten Mann erreichen lässt. - Ich glaube, Sie haben verstanden, wie ich das meine. Sehen Sie, hier müssen wir grosszügig sein bis dorthinaus. Die Hauptsache ist, es wird etwas erreicht. Die Hauptsache ist ja auch draußen, dass eine Höhe, die maßgebend ist, genommen wird, ob nun dafür die 995. Division oder 998. zuständig ist. Die Hauptsache ist, sie wird genommen, dann kann man immer noch sagen: Schön, sie gehört in Eure Streifen, wir haben sie zwar erobert, aber nehmt sie und seid so freundlich und behaltet sie, lasst sie Euch nicht gleich wieder wegnehmen, damit wir sie nicht noch einmal erobern müssen.- Was also für Deutschland, was für die [illegible] zu erreichen notwendig ist, das hat der zu erreichen, der es kann, das hat der durchzusetzen, der es durchsetzen kann, und der hat verantwortungsfreudig zu sein bis zum Äussersten.

8.) Der Fleiss

Vom Fleiss möchte ich auch noch ein Wort sprechen. Bringen wir all unseren Männern heute im Krieg und später im Frieden eines bei, dass Arbeit nicht schändet. Es ist ja vielfach der Fall, dass einer in dem Augenblick, wo er - sagen wir mal - Unterscharführer ist, er selbstverständlich keinen Koffer mehr tragen kann oder dies und jenes nicht mehr kann. Er kann nur zur Beaufsichtigung dort stehen. Das ist

A 038403

H2431-0179

nun mal so. Wenn z.B. ein Führer mit seiner Frau ausgeht, so kann der in Uniform natürlich kein Paket tragen, da ist es dann besser, wenn es die Frau trägt. Das ist bei uns fast so wie im Orient. Vielleicht führen wir dann auch ein, dass die Frau, die das Paket trägt, drei Schritte hinterhergehen muss. Das sind schon regelrecht traditionelle Ansichten geworden, die ich bei uns nicht eingebürgert wissen möchte. Ich möchte einmal eine Devise für uns ausgeben, nämlich die, dass für Männer und Frauen dieses Ordens, dieser Sippengemeinschaft der „ das Wort Arbeit groß geschrieben wird, dass keine Arbeit, die für Deutschland geschieht, schändet, sei es mit Hacke und Spaten oder sei es mit der Feder, sei es in der Landwirtschaft, in einer Wohnung oder in einer Werkstatt, sei es mit dem Schwert oder mit dem Pflug. Ich bin der ketzerischen Ansicht, dass wir nach dem Kriege Gottseidank ein armes Volk sein werden. Ich finde das geradezu beglückend. Wenn wir nämlich reich und wohlhabend wären, so wäre es wahrscheinlich mit uns nicht zum Aushalten. Wir würden uns vor lauter Großkotzigkeit überschlagen. Wir würden vor Größenwahn nicht wissen wohin. Weil der Krieg sehr viel Geld kostet, und weil wir ja alles aus uns heraus finanzieren müssen, deshalb glaube ich aus wirklicher Überzeugung, dass wir ein armes Volk

A 088404

H2431-0180

1919 RS

sein werden. Wir werden also wieder zur Arbeit kommen. Vor allem müssen wir dann verhindern, dass jeder sagt: Dienstmädchen, nein, das kann eine Deutsche nicht, da muss eine Fremde her. Das würde dazu führen, dass wir uns dann wie die alten Römer selig ein Sklavenvolk anschafften, mit dem wir uns dann rassisch verderben würden.

Das sind alles große Fragen, die mich heute manchmal schon viel mehr drücken und bewegen als manche Fragen in diesem Krieg. Den Krieg müssen wir eben bis zu Ende durchführen, wir gewinnen ihn ja, wir brauchen bloß keine Fehler zu machen. Die anderen Fragen aber, den Frieden zu gewinnen, das Volk wieder einzufangen, es sich nach dem Krieg entspannen zu lassen, aber dann sofort wieder an die Arbeit zu bringen, es zu erziehen, diese Fragen werden manchmal viel schwerer sein. Ich glaube, wie gesagt, das Ende des Krieges wird ein nicht verarmtes, aber armes deutsches Volk sehen, das sehr viel schaffen muss, sehr viel arbeiten muss. Ich hoffe, dass wir dann nicht so reich sind, dass wir nur Fleisch fressen, bis uns die Zähne ausfallen oder dass wir ähnliche Ernährungstorheiten begehen, sondern dass alle diese Dinge durch das Leben geregelt werden. Ich glaube auch, dass aus dem Unheil des Bombenkrieges eine Auflockerung der

A 088405

H2431-0181

19190S

Großstädte kommt, so dass wir vom gütigen Herrgott etwas auf das Land hinausgetrieben werden. Dann wird mancher sagen: Na, auf dem Lande ist es doch garnicht so schlecht, ich habe eine Ziege, der andere hat ein Schwein, wir haben ein paar Kartoffeln. Das sind sehr reelle Grundlagen. Ausserdem kriegen wir nicht so viel auf das Dach. Das ist für die nächste Zukunft auch ganz gut. - Das Geld, um die Städte abzureissen, hätten wir nie aufwenden können. Jetzt hat das Schicksal sie abgerissen, und wir werden sie dann wahrscheinlich vernünftig und aufgelockert wieder aufbauen.

Wir müssen diese Dinge rechtzeitig erkennen und von vorn herein die Erziehung richtig ansetzen. Wo Sie als Kommandeure solche spielerisch-militärischen Untugenden, dass ein Unterscharführer glaubt, er dürfe nicht arbeiten, entdecken, da müssen Sie eingreifen. Manchmal geht das ja so weit, - bei unseren Divisionen Gottseidank nicht - dass der Soldat sich nicht eingräbt. Man scheint zu denken: ein Herrenvolk gräbt eben nicht, das lässt sich totschiessen, aber es gräbt nicht. Ich wünsche, dass diese Dinge bei uns möglichst radikal ausgerottet und abgewöhnt werden.

9.) Alkohol vermeiden

Über das Thema Alkohol brauchen wir eigentlich kein Wort zu verlieren, das wissen Sie.

088406

H2431-0182

1919 PS

Bei den Hunderttausenden von Menschen, die wir durch den Krieg verlieren, können wir es uns nicht leisten, auch moralisch noch Menschen zu verlieren, die sich dem Alkohol ergeben und daran kaputt gehen. Auch hier ist die größte und unbarmherzigste Strenge die beste Kameradschaft, die Sie Ihren Untergebenen erweisen können. Straftaten, die unter dem Einfluss des Alkoholgenusses stehen, werden doppelt so hoch bestraft. Führer, die Alkoholgastereien der Untergebenen in ihrer Kompanie zulassen, bestrafe ich. Ich darf bitten, dass das überall so durchgeführt wird.

Praktische Aufgaben

Nun zu den praktischen Aufgaben, und damit komme ich zum Schluss. Um bei mir anzufangen, so sagte ich Ihnen schon, dass ich im Reichsministerium des Innern die praktischen Aufgaben in der Stärkung der Reichsgewalt, sowie in der Sicherung der Stimmung und Haltung im Innern sehe. Auf dem Gebiete der Waffen-SS kommt es zum Zwecke der Neuaufstellungen auf die Ausbildung von Führern und Unterführern in reichstem Maße an, denn ich sehe kommen, dass wir mehr und mehr in fremde Volkstümer hereingreifen werden. Dafür brauchen wir dann Führer und Unterführer. Diese Neuaufstellungen werden im ersten Teil, in der Gewinnung der Menschen, eine Aufgabe des SS-Hauptamtes und im zweiten Teil in der

088407

1919 PS

Aufstellung, Ausbildung und Ausrüstung, eine Aufgabe des SS-Führungshauptamtes sein. - eine weitere Aufgabe, die vor allem unseren Obergruppenführer Pohl betrifft, ist die Vermehrung und Verstärkung unserer Rüstungsarbeiten und Rüstungsbestrebungen - Aufgabe der Ordnungspolizei ist die Auskämmung des Ostens, denn hier werden durch die Verminderung des Gebietes mindestens Kräfte der Gendarmerie und der Stäbe frei, selbst, wenn wir nur mit der jetzigen Stärke die Gebiete belegen. Es kommt auf ein gnade- und bedingungsloses Auskämmen an. Viele werden weinen, das macht aber nichts, denn es wird sehr viel geweint. Wir müssen Kräfte sparen, denn wir brauchen in diesem unruhigen Europa da und dort Eingriffsreserven. - Die Arbeit der Sicherheitspolizei muss an Bedeutung zunehmen, denn der Nerven- und psychologische Krieg wird im fünften und sechsten Kriegsjahr seine Höhe erreichen.

Für die Höheren SS- und Polizeiführer sehe ich an praktischen Aufgaben vor allem einen Auftrag, der zugleich auch für die Hauptamtchefs gilt. Der Höhere SS- und Polizeiführer ist für mich der Vertreter des Reichsführer-SS in seinem Gebiet. Wehe, wenn die SS und Polizei auseinanderfielen, Wehe, wenn die Hauptämter in gutgemeinter, aber falsch verstandener Vertretung ihrer Aufgaben sich mit je einem

088408

H2431-0183

H2431-0184

1919 PS

Befehlsweg nach unten selbständig machen würden. Das würde, wie ich wirklich glaube, an dem Tag, an dem mich einer über den Haufen schießt, das Ende der „ sein. Es muss so sein und es muss so werden, dass auch unter dem zehnten Reichsführer-„ dieser Orden der „ mit allen seinen Sparten - Gesamtgrundlage Allgemeine-„, Waffen-„, Ordnungspolizei, Sicherheitspolizei; die ganze Wirtschaftsverwaltung, Schulung, weltanschauliche Erziehung, die ganze Sippenfrage - ein Block, ein Körper, ein Orden ist. Wehe, wenn wir das nicht zusammenbringen. Wehe, wenn die einzelnen Hauptämter, die einzelnen Chefs ihre Aufgabe hier falsch sehen würden, wenn sie glauben würden, etwas Gutes zu tun, während sie in Wirklichkeit den ersten Schritt zum Ende tun würden. Wir sind auf dem Wege zur Zusammenschmelzung gut vorangekommen. In den harten Kämpfen in diesem Jahr ist in den bittersten Stunden die Waffen-„ zusammengeschmolzen aus den verschiedensten Divisionen und Teilen, aus denen sie sich bildete: Leibstandarte, Verfügungstruppe, Totenkopf-Verbände und dann die germanische „. Als jetzt unsere Divisionen "Reich", "Totenkopf" Kavallerie-Division und "Wiking" beisammen waren, da wusste gerade in den letzten Wochen jeder: neben mir ist "Wiking", neben mir ist "Reich", neben mir ist "Totenkopf", Gottseidank, da kann uns nichts passieren. - So, wie es innerhalb der Waffen-„ ist und sein

A 088409

H2431-0185

muss, so müssen nun allmählich auch Ordnungs- und Sicherheitspolizei, Allgemeine-„ und Waffen-„ zusammenschmelzen. Das geschieht auf dem Gebiet der Stellenbesetzung, der Ergänzung, der Schulung, der Wirtschaft, des Ärztewesens. Ich tue hier immer etwas dazu, immer wieder wird ein Band um diese Bündelteile herumgeschlungen, um sie zusammenwachsen zu lassen. Wehe, wenn sich diese Bänder einmal lösen würden, dann würde alles - davon seien Sie überzeugt - in einer Generation und in kurzer Zeit in seine alte Bedeutungslosigkeit zurücksinken. Man würde dann sagen können, das wäre nicht schade, wenn es eben nicht lebenswert sei, so solle es aufhören. Das ist richtig. Ich möchte auch nie etwas erhalten wissen, auch wenn es meine, unsere uns so teure „ ist, wenn sie nicht lebenswert wäre. Ich glaube bloß, dass wir das vor Deutschland, vor Germanien nicht verantworten könnten, denn dieses germanische Reich braucht den Orden der „. Es braucht ihn wenigstens für die nächsten Jahrhunderte. Dann, in hundert, tausend oder zweitausend Jahren wird sicherlich einmal wieder eine andere Form gefunden werden. Wenn wir zu Ende sind, dann wird sich irgendein Rest mit ein paar Grundgedanken von uns durchretten und erhalten. Daraus wird wieder etwas Neues entstehen,

-106-

A 088410

H2431-0186

 19198

Genau so, wie wir aus der Germanenzeit, aus der Ritterzeit, aus der Feme-Organisation, aus der preußischen Armee da und dort eine Fackel übernommen haben, deren Träger wir nun sind, um daraus ein großes Licht zu entzünden. Genau so wird es später sein. Heute, glaube ich, könnten wir es uns nicht leisten, dass dieser „ etwas zustieße. Deswegen lege ich Ihnen allen eines ans Herz, Ihnen, meine Hauptamtchefs, meine Höheren „- und Polizeiführer und diesem ganzen Gruppenführer-Korps, der höchsten Stufe dieser Hierarchie des Ordens der „: Seht immer das Ganze, seht immer den Gesamtorden, seht niemals nur Eure Sparte, seht niemals nur Euren Oberabschnitt, sondern seht immer die „, darüber das germanische Reich, darüber unseren Führer, der dieses Reich geschaffen hat und noch schafft.

Partei und Wehrmacht

Die Einigkeit, die in Deutschland heute wichtiger denn je ist, die möge uns heiliges Gebot sein, auch wenn wir uns über den oder jenen einmal ärgern müssen. Wir brauchen restlose Einigkeit mit der Partei und mit allen ihren Institutionen. Erfreulicherweise besteht sie auch heute mit der SA. Der neue Stabschef Schepmann sieht es auch als seine wichtigste Aufgabe an, zwischen den alten Gliederungen der Partei Frieden und Eintracht

H2431-0187

 1919PS

herzustellen. Wir brauchen Einigkeit mit der Wehrmacht. Wir wissen, dass wir als politische Soldaten in den verschiedenen Teilen der Wehrmacht manches veraltet, nicht schön oder nicht richtig finden. Sehen Sie immer das Positive und betrachten Sie es als Ihre Aufgabe, Menschen zu gewinnen und Prediger zu sein. Sehen Sie nicht das Negative, das Ihnen nicht gefällt, sondern versuchen Sie, die Menschen zu gewinnen, die vielfach danach dürsten, etwas zu hören. Versuchen Sie, ihnen den Sinn dieses Krieges und die Aufgabe, die sie haben, klar zu machen. Unterrichten Sie sie über die Rassenfrage. Wir sind ja so glücklich, sagen zu können, dass wir das alles wissen. Deswegen haben wir ja unsere Festigkeit, deswegen sind wir ja krisenfest. Geben Sie sich die Mühe zu vermitteln und diese Gedanken weiter zu verbreiten. Jeden Kompaniechef, dem Sie diese unsere Gedanken vermitteln, den machen Sie fest und Sie machen seine Kompanie fest. Jeder Divisionskommandeur, den Sie nicht abstoßen oder beleidigen, sondern gewinnen, wird ein bedingungslos harter Kämpfer dieses Krieges sein, und der führt 15.000 bis 20.000 Mann. Seine Front wird dann halten, denn das Herz hält die Front, nicht der Leib, nicht das Gewehr und nicht die Kanone.

4 088412

H2431-0188

1919RS

SS-Helferinnen

Einen Punkt will ich auch noch erwähnen. Wir haben bereits sehr stark ausgekämmt. Wo wir noch einen Mann entbehren können, wollen wir ihn heraustun. Ich habe nach langem Zögern zugestimmt, dass Obergruppenführer Sachs, der mit diesem Plan an mich herantrat, in Oberehnheim eine Schule für SS-Helferinnen aufgemacht hat. Ich muss sagen, auch diese jüngste Institution der SS ist bis jetzt erfreulich angelaufen. Hier habe ich mir zur Aufgabe gemacht, zu einer Form zu kommen, die weder Kommiß noch Belustigungsinstitution ist. Es muss dem deutschen Volk mit all seinen Werten doch gelingen, eine ähnliche Institution wie die der finnischen Lottas ins Leben zu rufen. Man muss durch Auslese dieser Mädchen, - so dass wirklich die wertvollsten zu uns kommen - sowie durch Wachrufen des Ehrgefühls zu erreichen suchen, was man nicht durch Zwang, auch nicht durch Zapfenstreich, Ausgehverbot und was weiß ich für Verbote erreichen kann. Hier, meine Herren Obergruppenführer und Gruppenführer, ist es Ihre Aufgabe, dass jeder von Ihnen sich bemüht, dies oder jenes wertvolle junge Mädel aus seiner Bekanntschaft oder aus seiner Verwandtschaft zu uns zu schicken, so wie wir früher Männer für die Waffen-SS und Junker für die Führer-Laufbahn geworben haben. So hat es unser Kamerad

H2431-0189

und Freund Waldeck vorbildlich gehalten und un
seine Tochter geschickt. Er wird uns jetzt
auch seine zweite Tochter schicken. Der Über-
abschnitt, der auf diesem neuen Gebiet am besten
mitgeholfen hat, ist der Oberabschnitt Südwest
von Hofmann. Wir erreichen damit nämlich eins,
jedes Mädchen, das wir einstellen können, wird
einen Mann ersetzen. Stur, wie nun einmal Sol-
daten und SS-Männer sind, ist bei einer Dienst-
stelle Unfug getrieben worden. Da hat der
Kommandeur gesagt: Ich lasse jetzt durch diese
Mädchen SS-Männer im Nachrichtendienst als Nach-
richtenhelfer ausbilden und dann schicke ich die
Mädchen weg, ich will nämlich keine Mädchen in
meiner Einheit haben. - Das ist natürlich nicht
ganz der Sinn dieser Einrichtung, sondern der
Sinn liegt umgekehrt darin, dass wir Mädchen
dorthinsetzen, um die Männer raustun zu können.
Aber, ich glaube, insgesamt wird sich das
zurechtziehen. Ich bitte Sie, dass Sie Ihre
ganze Ritterlichkeit, Ihren ganzen Gerechtig-
keitssinn und Ihre ganze Fürsorge diesen Mädels
angedeihen lassen, und dass Sie bei aller
Großzügigkeit, die wirklich sonst in unseren
Reihen besteht, dafür sorgen, dass diese Insti-
tution tabu ist. Hier verstehe ich keinen Spaß,
denn das sind unsere Töchter, sind die Schwe-
stern von SS-Männern und sollen Bräute und Frauen
für unsere jungen SS-Männer und Führer sein.

H2431-0190

1914 BS

Als ich einmal bei ihnen war, sagte ich den Mädels, es dürfe nicht so sein, dass ein Mann, der so ein Mädchen heiraten will und dann erfährt, dass sie Helferin war, sagt: Um Gottes Willen, kommt garnicht in Frage, - sondern es muss so sein, dass der Mann, der eines dieser Mädel heiraten will und erfährt, dass sie „-Helferin war, sagt: Die kann ich heiraten, die ist in Ordnung. - So muss das sein. So müssen die Mädels sich halten und so müsst Ihr Kommandeure für sie sorgen und diese Auffassung bei Euren Untergebenen durchsetzen.

Die Zukunft

Die allernächste Zukunft wird, glaube ich, sehr schwere Belastungen bringen. Wir werden einen harten Winter, ein hartes Frühjahr vor uns haben. Der Ansturm im Osten wird unerhört erbittert sein. Der Partisanenkrieg wird zunehmen. Sobald es die Witterung erlaubt, werden Landungen und Luftangriffe von Seiten der Engländer und Amerikaner ebenfalls zunehmen. In diesem Winter wird es heissen: stehen, stehen, glauben, zurückschlagen, kämpfen, niemals nachgeben. - Darauf wird es ankommen.

Was die Beendigung und das Gewinnen des Krieges anlangt, so müssen wir insgesamt eine Erkenntnis in uns aufnehmen: Ein Krieg muss geistig, willensmässig, seelisch gewonnen werden, dann ist die körperliche, leibliche, ...

A088415

H2431-0191

materielle Gewinnung nur eine Folgeerscheinung. Nur derjenige, der kapituliert, der da sagt: ich habe den Glauben und den Willen zum Widerstand nicht mehr, - der verliert, der legt nämlich die Waffen nieder. Derjenige, der stur bis zum letzten, bis eine Stunde nach Friedensschluss ficht und steht, der hat gewonnen. Hier wollen wir unseren ganzen Dickkopf, den wir haben und durch den wir uns absolut auszeichnen, unsere ganze Zähigkeit, Hartnäckigkeit und Sturheit einsetzen. Wir wollen einmal den Engländern Amerikanern und russischen Untermenschen zeigen: Wir sind härter, wir, gerade wir, die ½, wir werden diejenigen sein, die immer stehen. Wir werden diejenigen sein, die auch im 5. und 6. Kriegsjahr mit guter Stimmung, nicht mit Leichenbittermiene , mit Humor, mit Willen und Auftrieb immer wieder antreten, wann die Gelegenheit zum Antreten gegeben ist. Wenn wir das tun, dann werden viele sich ein Beispiel an uns nehmen und werden auch stehen. Wir müssen letzten Endes den Willen haben und wir haben ihn, denjenigen, der an irgendeiner Stelle nicht mehr mittun will in Deutschland, - das könnte bei einer Belastung einmal eintreten- kühl und nüchtern umzubringen. Lieber stellen wir so und sò viele an die Wand, als dass an irgend einer Stelle ein Bruch entsteht. Wenn wir seelisch, willensmäßig und geistig in Ordnung sind, dann werden wir diesen Krieg nach

088415

H2431-0192

191985

den Gesetzen der Geschichte und der Natur gewinnen, weil wir die höheren menschlichen Werte, die höheren und kräftigeren Werte in der Natur verkörpern.

Wenn der Krieg gewonnen ist, dann, das sagte ich Ihnen schon, beginnt unsere Arbeit. Wann der Krieg zu Ende ist, das wissen wir nicht. Das kann plötzlich sein, das kann lange dauern. Das sehen wir ja dann. Aber ich sage Ihnen heute schon voraus, wenn plötzlich einmal Waffenstillstand und Friede ist, dann glaube ja niemand, dass er nun in den Schlaf des Gerechten fallen kann. Stellen Sie auch alle Ihre Kommandeure, Ihre Chefs und alle Ihre SS-Führer darauf ein: dann, meine Herren, werden wir erst munter werden, nämlich dann verfallen so und so viele andere in diesen Schlaf. Ich werde die ganze SS so wecken, so prima wach halten, dass wir dann sofort an den Aufbau in Deutschland gehen können. In der Allgemeinen-SS wird dann sofort die germanische Arbeit begonnen, dann ist nämlich die Ernte reif, um in die Scheuer gefahren zu werden. Dann werden wir dort die Jahrgänge durch Gesetz einziehen. Dann werden wir sofort unsere ganzen Verbände der Waffen-SS in Ausrüstung und Ausbildung in allerbeste Form bringen. Dann wird weitergearbeitet, in diesem ersten halben Jahr nach dem Krieg, als ob am nächsten Tag der

A 088417

H2431-0193

Großangriff begönne. Es wird sehr maßgeblich sein, wenn Deutschland bei den Friedens- oder Waffenstillstandsverhandlungen eine operative Reserve, ein operatives Gewicht, von 20, 25 oder 30 intakten „-Divisionen hat.

Wenn der Friede endgültig ist, dann werden wir fähig sein, an unsere große Zukunftsarbeit zu gehen. Wir werden siedeln. Wir werden die Ordensgesetze der „ den Jungen anerziehen. Ich halte es für das Leben unserer Völker für unumgänglich nötig, dass wir die Begriffe Ahnen, Enkel und Zukunft nicht nur von aussen beibringen, sondern als Teil unseres Wesens empfinden. Ohne, dass darüber gesprochen wird, ohne, dass wir mit Prämien oder ähnlichen materiellen Dingen zu operieren brauchen, muss es selbstverständlich sein, dass wir Kinder bekommen. Es muss selbstverständlich sein, dass aus diesem Orden, aus dieser rassischen Oberschicht des germanischen Volkes die zahlreichste Nachzucht hervorgeht. Wir müssen in 20 bis 30 Jahren wirklich die Führungsschicht für ganz Europa stellen können. Wenn die „ zusammen mit den Bauern, wir zusammen mit unserem Freund Backe dann die Siedlung im Osten betreiben, großzügig, ohne jede Hemmung, ohne jedes Fragen nach irgendwelchem Althergebrachten, mit Schwung und revolutionärem Drang, dann werden wir in 20 Jahren die Volkstumsgrenze um 500 Kilometer nach Osten herausschieben.

A 088413

H2431-0194

Ich habe den Führer heute schon gebeten, dass die ## - wenn wir bis Ende des Krieges unsere Aufgabe und unsere Pflicht erfüllt haben - das Vorrecht bekommt, die äusserste deutsche Ostgrenze als Wehrgrenze zu halten. Ich glaube, das ist das einzige Vorrecht, wo wir keinen Konkurrenten haben. Ich glaube, dieses Vorrecht wird uns gar niemand abstreiten. Dort werden wir in der Lage sein, jeden jungen Jahrgang praktisch im Gebrauch der Waffen zu üben. Wir werden dem Osten unsere Gesetze aufdiktieren. Wir werden vorbrechen und uns nach und nach vorpreschen bis zum Ural. Ich hoffe, dass unsere Generation das noch schafft, dass jeder Jahrgang im Osten gekämpft hat, dass jede Division von uns jedes zweite oder dritte Jahr einen Winter im Osten zubringt. Dann werden wir niemals verweichlichen, dann werden wir niemals Uniformträger bekommen, die nur deshalb zu uns kommen, weil es vornehm ist und weil der schwarze Rock im Frieden natürlich sehr anziehend sein wird. Jeder wird wissen, wenn ich zur ## gehe, so besteht die Möglichkeit, dass ich totgeschossen werde. Er hat es verbrieft, dass er jedes zweite Jahr nicht in Berlin tanzt oder in München Fasching feiert, sondern dass er in einen eiskalten Winter an die Ostgrenze gestellt wird. Dann werden wir eine gesunde Auslese für alle Zukunft haben. Wir werden damit die

A 088419

H2431-0195

Voraussetzungen dafür schaffen, dass das gesamt germanische Volk und dass das gesamte von uns, dem germanischen Volk, geleitete, geordnete und geführte Europa in Generationen seine Schicksalskämpfe mit einem bestialisch wieder hervorbrechenden Asien bestehen kann. Wir wissen nicht, wann das sein wird. Wenn dann auf der anderen Seite die Masse Mensch mit 1 bis 1,5 Milliarden antritt, dann muss das germanische Volk mit seinen, wie ich hoffe, 250 bis 300 Millionen zusammen mit den anderen europäischen Völkern in einer Gesamtzahl von 600 bis 700 Millionen und mit einem Vorfeld bis zum Ural oder in hundert Jahren bis über den Ural hinaus seinen Lebenskampf gegen Asien bestehen. Wehe, wenn das germanische Volk ihn nicht bestehen würde. Es wäre das Ende der Schönheit und der Kultur, der schöpferischen Kraft dieser Erde. Das ist die ferne Zukunft. Für die fechten wir, verpflichtet, das Erbe unserer Ahnen weiterzugeben.

In die Ferne sehen wir, weil wir sie wissen. Deswegen tun wir fanatischer denn je, gläubiger denn je, tapferer, gehorsamer und anständiger denn je unsere Pflicht. Wir wollen dessen würdig sein, dass wir des Führers Adolf Hitler erste SS-Männer in der langen vor uns stehenden Geschichte des germanischen Volkes sein durften.

H2431-0196

Nun gedenken wir des Führers, unseres Führers Adolf Hitler, der das germanische Reich schaffen und uns in die germanische Zukunft führen wird.

Unser Führer Adolf Hitler

Sieg Heil !
Sieg Heil !
Sieg Heil !

H-2431

USA-170 (1919-PS)

H2431-0197